Zweite Ausgabe.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr. Fernsprechverbindung mit Berlin u. Leipzig. Amtsblatt Nr. 155.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils pro Zeile 40 Pf.

Nummer 169. Halle, Sonnabend, 21. Juli 1888. 180. Jahrgang.

Zur zweiten Ausgabe gehören: **Erste** (Text-), sowie **Zweite** und **Dritte** (Inseraten-) **Beilage.**

Halle, d. 21. Juli.

Herrn v. Rauchhaupts Artikel „Das Kartell",

den wir in unserer Zeitung vom Donnerstag, 1. Ausgabe, veröffentlicht haben, findet, den Verhältnissen entsprechend, eine sehr getheilte Aufnahme. Unbedingtes Aufgeben des Kartells glauben darin die „Neue Preußische Zeitung", d. r „Reichsbote" und die konservativen Organe dieser Richtung zu erblicken, welche bekanntlich das Kartell unbedingt verwerfen; die konservativen und nationalliberalen Blätter hingegen, welche das Kartell möglichst auch bei den Landtagswahlen wirksam sehen möchten und in diesem Wunsche mit den Organen der Regierung sich begegnen, nehmen eine abwartende Haltung ein. Wir erklären offen, daß wir, wie bisher, so auch ferner noch mit dieser Richtung sympathisiren, so sehr wir auch befürchten, daß Herr v. Rauchhaupt die Taktik der nationalliberalen Führer in unserer Provinz im Ganzen nicht unrichtig beurtheilt hat. Trotzdem hegen wir die Hoffnung, daß diese Taktik nicht zu einer ausgesprochenen und prinzipiellen Befeindung des konservativen Besitzstandes in unserer Provinz führen wird. In diesem Falle müßten wir selbstverständlich, so schwer es uns ankommen würde, von dem so lange und wie wir wissen nicht erfolglos verfochtenen Gedanken an ein dauernderes Zusammenwirken der in den hauptsächlichsten Fragen des großen vaterländischen Lebens einigen beiden Parteirichtungen absehen. Denn das offenbare Unrecht könnten wir nicht vertheidigen, glauben auch keineswegs, daß ein solches bei allen Nationalliberalen Anklang fände. Indessen hat ja auch Herr v. Rauchhaupt die Möglichkeit eines besseren Entschlusses auf nationalliberaler Seite zugestanden. Man glaubt vielleicht hier und dort übersehen zu dürfen, daß das Benehmen der drei bisher verbündeten Parteien mit und unter einander angesichts der bevorstehenden Landtagswahl doch auch auf die Reichstagswahlen künftig einwirken muß. Unter diesem höheren Gesichtspunkte sollte jeder die nächsten Wahlen betrachten. Das Ergebniß derselben wird auf das Reich seinen Einfluß ausüben. Helfen dem Kühnen auch bisweilen die Götter, so ist Vorsicht und Ueberlegung nach allen Seiten hin doch diesmal besonders zu empfehlen. Wir zweifeln nicht, daß das Centralorgan der konservativen Partei, die „Konservative Korrespondenz", derselben Anschauung Ausdruck geben wird. Eine endgiltige Stellungnahme beider Parteien zu den nächsten Wahlen kann erst in einiger Zeit erfolgen.

Eine unbedingte Absage an die nationalliberale Partei kann auch die „Freis. Ztg." in Herrn v. Rauchhaupts Auseinandersetzung nicht finden. Sie erblickt mit Recht darin nur Erinnerungen an dieselbe von einem bestimmten Standpunkt aus. Im Uebrigen bittet die Zeitung des Herrn Richter den Verfasser, ihr „auch nur einen einzigen Nationalliberalen zu nennen, der auch nur mit einer einzigen Faser am Freisinn hängt." Hieraus eben gründen wir unsre Erwartung, daß viele nationalliberale Wähler selbst einem Beschlusse leitender Persönlichkeiten, mit den Freisinnigen gegen die Conservativen sich direkt oder indirekt zu wenden, nicht blindlings gehorchen werden.

Es wird nichts so heiß gegessen, wie es gekocht wird; das gilt auch von der etwas oberflächlichen und unberechtigt wegwerfenden Entgegnung der Nationalliberalen Correspondenz auf den Artikel des Herrn von Rauchhaupt, die im Wesentlichen folgendermaßen lautet:

„Wir vermöchten daraus weder einen neuen Gesichtspunkt, noch irgend etwas, was auf die ferneren taktischen Entschließungen der Parteien von Einfluß sein könnte, zu entnehmen. Die überaus absprechende Kritik über nationalliberale Politik und Bestrebungen wollen wir dem selbstbewußten Führer der conservativen Partei zu gute halten. . . Wenn die nationalliberale Partei so sehr den Boden im Lande verloren hat, wie Herr von Rauchhaupt behauptet, so wundert es uns nur, daß die Conservativen unausgesetzt in so sichtbarer Angst vor dieser Partei sind und innerlich sich so unbehaglich bei dem Gedanken fühlen, allein in den Wahlkampf ziehen zu müssen. Das Resultat der Kritik des Herrn von Rauchhaupt zu der nationalliberalen Politik faßt die „Kreuzzeitung" folgendermaßen zusammen: „Wo ist im Abgeordnetenhause noch ein gemeinsamer Boden für ein ersprießliches Zusammenwirken der conservativen und nationalliberalen Partei?" Zu diesem Schluß führen allerdings die Betrachtungen des Hauptes der conservativen Partei. Vielleicht findet sich ein besserer gemeinsamer Boden beim Centrum. Herr von Rauchhaupt hat ja beim Volksschullastengesetz und sonst bereits den Versuch gemacht, die parlamentarische Situation auf ein conservativ-clericales Zusammenwirken einzurichten. Wenn er nur in Zukunft bessere Geschäfte damit macht, als bei jenem so überaus kläglich verlaufenen Versuch."

Das prinzipielle Zusammengehen mit dem Centrum hat aber, wie unsere Leser aus der gestrigen Nummer wissen, die Conservative Corr. zurückgewiesen. Die Verwirrung scheint mithin für den Augenblick groß genug zu sein.

Die „Germania" frohlockt in ihrem Sinne über den Artikel, ob ganz mit Recht, lassen wir nach dem Gesagten dahingestellt. Das absprechende Urtheil der „Nat. Lib. Corr." eignet sich die „Köln. Ztg." nicht an. Sie findet zwar einiges ganz Richtige in den Auseinandersetzungen, sie kann aber das Ziel derselben noch nicht recht erkennen. Die „Parteileitung der Konservativen solle sich von dergleichen Kundgebungen entweder lossagen oder offen erklären, daß es den Wahlkreisen überlassen bleiben solle, im einzelnen Falle nach Gutdünken zu handeln; dann wissen wir wenigstens, woran wir sind."

Eine scharfe Erwiderung bringt die „Nationalzeitung" in ihrem heutigen Leitartikel, dessen Schluß uns schon der Fernsprecher für die 1. Ausgabe übermittelte. Auf die einzelnen Punkte der Behauptungen der „N. Z." einzugehen, findet sich schon nach Raum und Gelegenheit.

Mit diesen Mittheilungen hätten wir so ziemlich die Ansichten aller beachtenswerthen politischen Richtungen über den Rauchhauptschen Artikel kurz erwähnt. Die ungemeine Wichtigkeit desselben erhellt aus der Beachtung, die er überall findet.

Der allgemeine deutsche Realschulmännerverein

hat einen Preis von eintausend Mark auf die beste und zutreffendste Beantwortung der Frage gesetzt: „Woher rührt die Ueberfüllung der sogenannten gelehrten Fächer und durch welche Mittel ist derselben am wirksamsten entgegenzutreten?" Diese Frage hat bereits seit geraumer Zeit sowohl Pädagogen als Volkswirthe beschäftigt und tritt mit wachsender Dringlichkeit an alle Kreise des Staates und der Gesellschaft heran. Es ist unleugbar, daß die gelehrten Berufe von Jahr zu Jahr eine bedenklichere Ueberfüllung zeigen, so daß schon heute ein gebildetes Proletariat besteht, dessen Ansprüche an die Lebenshaltung im schroffen Gegensatze zu der Einträglichkeit seiner Arbeit stehen. Während in einzelnen Zweigen der gewerblichen Thätigkeit die Arbeit im letzten Menschenalter weitaus höher geschätzt und bezahlt wird als früher, haben ganze Berufe, zu deren Erfüllung akademische Vorbildung gefordert wird, über den wachsenden Wettbewerb und die erhöhte Aussichtslosigkeit zu klagen. Woher rührt diese Erscheinung? Ist sie ein Erzeugniß der allgemeinen wirthschaftlichen Entwickelung? Oder beruht sie auf abänderlichen Mißgriffen der Gesetzgebung?

Zu den Uebelständen, welche eine durchgreifende Aenderung in dem höheren Schulwesen als unabweisbare Forderung der Zeit begründen, muß in erster Linie das heutige Berechtigungswesen gezählt werden.

Die Gymnasien sind allenthalben überfüllt, nicht mit Schülern, welche für gelehrte Berufe bestimmt sind, sondern mit solchen jungen Leuten, welche das Zeugniß zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erlangen wollen. Bei der überwiegenden Anzahl von Gymnasien gegenüber der kleinen Ziffer von Realschulen und berechtigten höheren Bürgerschulen ist es nur zu begreiflich, wenn die Leistungen der Gymnasien hinter hoch gespannten Ansprüchen mannigfach zurückbleiben. Thatsächlich wird diese Lehranstalt mit einer großen Anzahl von Schülern belastet, welche weder die Befähigung noch die Bestimmung zu gelehrten Berufen haben. Sie werden wohlthun von Klasse zu Klasse fortgeschoben, indem sie die Leistungshöhe der gesammten Anstalt beträchtlich herabdrücken und die begabteren Schüler in ihrem Fortkommen hemmen. Mit Recht hat schon vor Jahren ein erfahrener Schulmann wie Kreyssig über den Zusammenhang des einjährigen Dienstes mit dem Gymnasium gesagt: „Weitaus die Mehrzahl der Schüler der Gymnasien tritt ins Leben über mit einer Bildung, die so ziemlich das gerade Gegentheil des Wünschenswerthen und Zweckmäßigen darstellen möchte, nämlich mit Bruchstücken von allerlei wissenschaftlichen Kenntnissen, die darauf berechnet waren, in einer höheren Stufe sich zu einem harmonischen Ganzen zusammenzuschließen, in wirkliches geistiges Eigenthum umzuwandeln, in Kraft umzusetzen, und die nun in ihrer Vereinzelung nicht nur an sich bald verloren gehen müssen, sondern auch noch eine unlustige Erinnerung an erfolglose Mühe, an verworrenes ziellooses Streben hinterlassen, welche für die so nothwendige Fortbildung und spätere Selbstbeziehung vielleicht eben so oft ein Hinderniß sein wird als eine Hilfe. . . . Das Privilegium des Geldes und der vis inertiae muß aufhören, thatsächlich auf der Entwicklung unseres höheren Schulwesens zu lasten.

Dieses Privilegium ist jedoch zugleich die beste und zutreffendste Erklärung für die Ueberfüllung der gelehrten Berufe. Denn ehe der Schüler das Zeugniß zum einjährigen Dienst erlangt, ist er so alt und anspruchsvoll geworden, um nicht leicht in eine Laufbahn einzulenken, welche seinem Bildungsstande nicht mehr angemessen dünkt. Kaiser Friedrich hat in seinem Erlaß vom 12. März gesagt: „Muß einerseits eine höhere Bildung immer weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden, so ist doch zu vermeiden, daß durch Halbbildung ernste Gefahren geschaffen, das Lebensanspruche geweckt werden, denen die wirthschaftlichen Kräfte der Nation nicht genügen können, oder daß durch einseitige Betreibung vermeintes Wissens die erziehliche Aufgabe unberücksichtigt bleibe." Diese Worte treffen ganz vorzugsweise auf jene Kreise zu, welche das Gymnasium mit der Berechtigung zum einjährigen Militärdienst verlassen, ohne das Zeugniß der Reife für die Universität erlangt zu haben. Wie viele Tausende von jungen Leuten durch die Einrichtung des Berechtigungswesens heute in eine unheilvolle Laufbahn gedrängt werden, ist statistisch nicht leicht festzustellen, aber auch durch keine Statistik zu widerlegen. Andererseits aber tritt nur zu oft an die Eltern die Versuchung heran, den Sohn, der bereits das Zeugniß zum einjährigen Dienste erlangt hat und für einen bescheidenen Beruf und zumal für eine bescheidene Vorbereitung zu demselben zu alt und anmaßend geworden ist, noch einige Jahre die Bänke drücken zu lassen, um ihn dann in einem gelehrten Berufe emporkommen oder — untergehen zu sehen.

Das ist die nur zu natürliche Erklärung der heutigen Ueberfüllung der sogenannten gelehrten Berufe. Und in dieser Erklärung liegt auch zur Genüge der Hinweis auf die Abhilfe. Auf die Dauer wird sich schwerlich die heutige Einrichtung des Einjährig-freiwilligen-Wesens aufrecht erhalten lassen.

Dieser Auseinandersetzung der V. Z. stimmen wir vollständig bei. Ob aber das Mittel zur Abänderung, welches sie weiterhin angiebt, das zutreffendste ist, müssen wir dahingestellt lassen.

Die Socialdemokratie in Dänemark.

In Dänemark ist die socialdemokratische Strömung in den letzten fünf Jahren bedeutend angewachsen, dank zu einem Theil den für sie günstigen politischen Umständen, dank zum anderen ihrer eigenen Rührigkeit. Die günstigen Umstände lagen für sie in dem erbitterten Streite, welcher seit Jahren in Dänemark zwischen den Conservativen und Liberalen bis zu bedenklichen Störungen der öffentlichen Ordnung geführt wurde. Die Mittel, durch die sie selbst auf die Massen zu wirken suchten, waren dieselben, welche auch die deutsche Socialdemokratie zu Beginn ihrer Geschichte anwandte: vor Allem Bildung von Gewerkschaften mit Strikeorganisationen und Vertrieb von socialistischer Literatur. Im Jahre 1886 bestanden in Kopenhagen allein 56 gewerkschaftliche Vereine und bei der Feier der Einführung des Grundgesetzes am 5. Juni 1886 marschirten die dänischen Socialdemokraten in 150 Vereinen mit 80 000 Mitgliedern — darunter 2000 Frauen — auf. Das Parteiorgan „Socialdemokraten" war in 21 000 Exemplaren verbreitet. Im allgemeinen überwog die gemäßigtere Richtung, obgleich es nicht an Versuchen der deutschen Socialdemokraten fehlte, die dänischen Genossen revolutionärer zu machen, und Ausschreitungen und Frevel, wie wir sie in Deutschland erlebt haben, kamen nicht vor.

Neuerdings scheint nun hierin ein Fortschritt zum Schlimmeren eingetreten zu sein. Nicht nur daß die Sprache des „Socialdemokrat", welcher nunmehr mit 25 000 Exemplaren das verbreitetste Blatt der Halbinsel ist, sich in immer größeren Maßlosigkeiten ergeht, — bei dem letzten Festzug zur Feier des Grundgesetzes sind von den Häuptern des socialdemokratischen Bundes Reden gehalten worden, deren Inhalt zum Theil nicht wieder zu geben ist und deren Ton an die wüsten Ausbrüche eines Most erinnert. Nach einer Rede der letzteren Art rief ein junger Journalist aus: „Wenn es zu einer wirklichen internationalen Revolution kommt, dann werden es die jetzigen Machthaber und ihre Gensdarmen zu entgelten haben. Wir aber waschen unsere Hände". Nach solchen Reden wagte es der Abgesandte der liberalen Partei noch die Socialdemokraten ob ihrer Organisation zu bewundern und als die einzige Partei zu feiern, „auf die wir uns verlassen können". Der fortgeschrittene Liberalismus kokettirt also dort ganz offen mit der Umsturzpartei und will anscheinend nichts anderes als die Vorfrucht derselben sein.

Politische Mittheilungen.

* Mit dem dänischen rührt sich jetzt auch das schwedische Königshaus zum Empfang des Kaisers Wilhelm. Das Nähere haben hierüber schon unsere Fernsprechnachrichten in der 1. Ausgabe kundgethan. Die Beziehungen zwischen Deutschland und Schweden sind seit der Thronbesteigung des Königs Oscar im Jahre 1872 von wachsender Herzlichkeit begleitet gewesen, die in der Vermählung des Kronprinzen mit der Enkelin Kaiser Wilhelms, der Prinzessin Victoria von Baden, einen bezeichnenden Ausdruck fand. Im Jahre 1873 stattete unser damaliger Kronprinz, von einem Geschwader geleitet, dem schwedischen Hofe einen Besuch in Christiania und später in Stockholm ab und als am 18. Juni 1875 die zweihundertjährige Gedächtnißfeier der Schlacht bei Fehrbellin begangen und vom Kronprinzen der Grundstein zu einem Denkmal auf dem Siegesfelde bei Hakenberg gelegt wurde, geschah es nicht nicht nur ohne jeden Groll gegen den ehemaligen Feind der Marken, sondern im Gefühl der Befriedigung über das nunmehr obwaltende Freundschaftsverhältniß. Gerade im Frühling jenes Jahres hatte König Oscar unsern ehrwürdigen Kaiser in Berlin besucht, um der hohen Verehrung Ausdruck zu geben, die ihn für den glaubensverwandten Wiederhersteller des deutschen Reiches erfüllte. Bei der Landung in Kiel seitens der deutschen Marine festlich empfangen, hatte der König in Berlin und Potsdam namentlich den Truppen und den militärischen Einrichtungen eingehende Aufmerksamkeit und Interesse zugewendet. Bei einer Festlichkeit im engeren militärischen Kreise in Berlin sagte unser hochseliger Kaiser dem Könige für dieses „ersichtliche Interesse" seinen besonderen Dank und brachte dem schwedischen Gaste ein Hurrah! aus. König Oskar erwiderte: „Eure Majestät haben mir von Jugend auf so viele Beweise von Liebe und Freundschaft erzeigt und in diesen Tagen eine so freundliche Aufnahme bereitet, daß ich wünsche, die Waffenbrüderschaft unserer Armeen möge immer inniger werden und mit der Vereinigung unserer Völker Hand in Hand gehen." Das Verhältniß Schweden-Norwegens zu Deutschland, wie es in den Worten des Königs gekennzeichnet wurde, ist seitdem nur ein festeres geworden. Noch steht es im Gedächtniß der Leser, wie König Oscar zwei Tage vor dem Hinscheiden Kaiser Friedrichs an der Seite desselben auf der Terrasse vor Friedrichskron saß und mit tiefer Rührung in das Antlitz des kaiserlichen Freundes blickte, auf welches der Tod bereits seine Zeichen schrieb. Die innige Begrüßung mit dem Kronprinzen, unserm heutigen kaiserlichen Herrn, bei der Ankunft wie beim Abschiede bezeugte, daß der König das enge Freundschaftsverhältniß weiter vererbt zu sehen wünschte, und so ist es dem naheliegend, daß Kaiser Wilhelm II. seinem königlichen Freunde im Norden die Besuche erwidert, welche derselbe wiederholt dem Großvater und dem Vater abgestattet hat, und damit auch seinerseits bekundet, welchen Werth er auf die Fortdauer der alten Freundschaftsbeziehungen legt.

* Die Erörterungen über das Kartell dauern auch abgesehen von dem Artikel des Herrn v. Rauchhaupt in der Presse auch der betheiligten Parteien fort; indessen ist das Bestreben unverkennbar, etwa entstehende Meinungs-

Die heutige Nummer 1. und 2. Ausgabe umfaßt 24 Seiten mit dem Illustrirten Sonntagsblatt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188807222-16/fragment/page=0001

verschiedenheiten auszugleichen. So knüpft die „Konservative Korrespondenz", das Organ des Wahlvereins der deutschen Konservativen, an die Thatsache, daß die Nationalliberalen in Landeshut-Jauer ein gemeinsames Vorgehen mit den Konservativen bei den Landtagswahlen mit dem Hinweise auf das Paktiren der Konservativen mit dem Zentrum bei Berathung des Volksschullastengesetzes abgelehnt haben, folgende Erklärung:

„Es ist dies ein neuer Beweis, welche Rolle die Legende in unserem politischen Leben spielt. Von einem „Paktiren" mit dem Zentrum, geheimnißvollen Verabredungen u. dergl. bei der bezeichneten Veranlassung kann schlechterdings nicht die Rede sein: Alles, was darüber in Umlauf gesetzt ist, gehört dem Gebiet der Fabel an. Für die Entscheidungen der Konservativen waren lediglich sachliche Gründe maßgebend, und zwar bei einem großen Theile von ihnen hauptsächlich der Wunsch, den Landgemeinden mit ihren meist einklassigen Volksschulen den Staatszuschuß in Höhe von 400 Mk. zu sichern, während die anderen Parteien diesen Betrag für den einzelstehenden Lehrer auf 360 Mk. und noch weiter heruntersetzen wollten. Auch die sonstigen, schließlich beseitigten Beschlüsse des Abgeordnetenhauses waren lediglich ein Kompromiß zwischen dem Brüel'schen „Armenschulen"-Vorschlag und der Hobrecht'schen Forderung, den städtischen sog. gehobenen Volksschulen eine Ausnahmestellung zu gewähren; was Herr Hobrecht wünschte, ließ sich praktisch auf dem Boden jener Beschlüsse, wie seinerzeit ausführlich nachgewiesen, erreichen. Der einzige Punkt, wo man eine tiefer greifende, mit Herrn Windthorst getheilte Absicht prinzipieller Natur, nämlich bezüglich der Ordnung und Interpretirung des Verhältnisses zwischen dem Staat und der Volksschule, wittern könnte, war die Entscheidung betreffs der Frage, ob das Gesetz eine Verfassungsänderung in sich schlösse. Wir müssen in dieser Beziehung aber wiederholt hervorheben, daß weitaus die meisten Konservativen des Abgeordnetenhauses diesen Punkt ursprünglich als einen nebensächlichen behandelt haben und zu dieser Auffassung durch die Art des Verhaltens der Vertreter der Regierung, die auf jene Frage anfänglich ebenso wenig Nachdruck zu legen schienen und erst später ein besonderes Gewicht in sie hineintrugen, durchaus berechtigt waren. Die Konservativen des preußischen Abgeordnetenhauses haben den bezeichneten Gesetzentwurf in keiner Weise anders und unter anderen Gesichtspunkten behandelt, wie eine beliebige Budgetfrage; und ihrem sogenannten Paktiren mit dem Zentrum kann nicht einmal dieselbe grundsätzliche Bedeutung zugesprochen werden, wie unmittelbar darauf dem Handinhandgehen der Nationalliberalen mit dem Freisinn und Herrn Windthorst bei dem lediglich agitatorischen und vom Parlamentsherrschaftsgelüst inspirirten Antrag betreffs Abgrenzung der Wahlkreise."

* **Aus dem Wahlkreis Rinteln** schreibt man der „Mind. Ztg.": „Die Konservativen wollen unserem bisherigen Ageordneten von der nationalliberalen Ordnungs-Schwesterpartei einen eigenen Kandidaten gegenüberstellen und hoffen, den Sieg zu gewinnen. Sie sagen, Oetker habe, obwohl durch Geburt dem hessischen Bauernstande nahestehend, durch seine wiederholte Bekämpfung der landwirthschaftlichen Zölle die Sympathien der Landleute vollständig verscherzt. . . ."

* Die Stellvertretung Berlins hat dem Centralcomité für die König Ludwig-Centenarfeier in München mitgetheilt, daß sie wegen der Trauer für Kaiser Friedrich III. verhindert sei, eine Deputation zur Centenarfeier zu entsenden.

* Die Verlagsbuchhandlung von Walther u. Apolant in Berlin theilt uns mit, daß die Rede von Ernst Curtius auf Kaiser Friedrich für den Preis von 40 ₰ in Sonderdruck durch jede Buchhandlung zu beziehen ist. — Auch Heinrich von Treitschke's Aufsatz „Zwei Kaiser" aus den Preußischen Jahrbüchern ist jetzt im Georg Reimer'schen Verlage als Sonderabdruck erschienen.

Frankreich. Laut Matin sind jetzt auch falsche Hundertfrankenscheine der Bank von Frankreich im Umlauf. Der bekannte Maler Bötzel, der einen solchen ausgegeben haben sollte, wurde deshalb gestern Abend auf seinem Landsitz in Villiers-sur-Morin verhaftet. Bötzel sollte den falschen Schein in der Bouillon du Cadran-Bleu, Faubourg Montmartre, ausgegeben haben. Obgleich Bötzel betheuerte, nie eine Bouillonanstalt zu besuchen, sondern immer zu Hause zu speisen, wurde er doch in die bezeichnete Wirthschaft gebracht, wo es sich dann herausstellte, daß man ihn nicht kannte. Die Bank soll auch jetzt wieder seit längerer Zeit davon unterrichtet sein, daß falsche Hundertfrankenscheine im Umlauf sind, aber auch diesmal die Thatsache wieder verschwiegen haben. Man kann daher dem nicht ganz gut unterrichteten Ausländer nur wiederholt rathen, französische Banknoten nicht mehr anzunehmen.

— **Der Graf von Paris hat eine Kundgebung an die französischen Arbeiter in einer Rede an eine Abordnung katholischer Gesellenvereine erlassen.**

Es ist einer seiner Lieblingsstoffe, die der Graf von Paris diesmal behandelt. Die Aufgabe, die monarchistischen Anschauungen der Orleans grade auf socialem Gebiet an den Grundsätzen der Republik zu messen, barg allerlei Fußangeln und Fangeisen, aber der Graf bewegte sich meist in so allgemeinen Wendungen, daß er der Gefahr entging. Der Temps fragt mit Recht, was der Graf von Paris denn eigentlich unter der Vereinsfreiheit, die er verspricht, sich vorstelle, ob er in seinem Reiche — wohlverstanden sobald dasselbe nicht mehr in der Luft, sondern in Frankreich liegt — etwa die Vereinsfreiheit ohne jede Beschränkung einzuführen gedenke. Auch die internationale Regelung der Arbeitsstunden ist mehr in der Thorie lobenswerth als in der Praxis durchführbar, sie stößt schon in den kleinsten Verbänden auf oft unüberwindliche Schwierigkeiten, und der Kampf ums Dasein, der heute heftiger denn je in dem nationalen Leben der Völker entbrannt ist, würde sie selbst beim besten Willen der Regierungen und Völker bald wieder umstoßen. Mit der Abrüstungsfrage nun vollends verliert der Bewerber um den französischen Königsthron sich in so nebelgraue Fernen, daß es in unsern Tagen der bodensichern Realpolitik kaum noch möglich ist, einen Politiker ernsthaft zu nehmen, der sich vermißt, von seiner Thronbesteigung der Welt den ewigen Völkerfrieden zu versprechen.

Ueber Schloß Peterhof

bringen wir noch folgende Schilderung eines Berichterstatters:

Nachdem mit der Landung des Kaisers die Pflichten seines Amtes erfüllt waren, unterzog sich Oberst Scherinkin selbst der Mühe, uns die Herrlichkeiten des Schlosses Peterhof zu zeigen, uns durch die Zimmer zu führen, die für unseren Kaiser und König Wilhelm eingerichtet sind. Es sind die Gemächer, welche einst die jüngste Tochter des Kaisers Nikolaus, die Großfürstin Olga, die jetzige Königin von Württemberg, bewohnt hat. Wie die gesammten Prunkgemächer dieses Kaisersitzes zeichnen sich auch diese durch eine ganz ungewöhnliche Pracht, durch einen Luxus, den wir in Berlin nicht kennen, aus. Alles ist im üppigsten Rokoko ausgeführt, Alles stimmungsvoll zusammengefügt: die Farbe und der Stoff der Tapeten, Möbel, Gardinen, die reiche Malerei der Plafonds, das edle Porzellan von Sèvres, das in verschwenderischer Fülle hier seine Aufstellung gefunden hat. Es sind elf Zimmer, die der Kaiser bewohnen wird, alle im modernen Geschmack glänzend hergerichtet. Unser kundiger Führer zeigte uns alsdann die Paradezimmer, vor Allem das merkwürdige Portraitzimmer, dessen Wände mit 368 gemalten Bildnissen von jungen Mädchen aus allen Theilen des russischen Reiches geziert sind. Weiterhin der große Empfangssaal mit den Portraits von vier jungen Damen, die zur Zeit Katharinas im adeligen Institute den ersten Preis erhielten; das Kronenzimmer, in welchem zur Zeit Pauls I. die Krone des Malteserordens aufbewahrt wurde; das Kabinet Peter des Großen, in geschnitztem Eichenholz und mit dem Mosaikportrait dieses Fürsten geschmückt. Wie stattlich nahmen sich doch der Empfangssaal aus, ganz in weißem Stuck mit fünf Lüstres in Bergkrystall, der Saal der Palastdamen, weiß mit reicher Vergoldung, und endlich der Saal Peter des Großen, in welchem am Donnerstag die Galatafel für unseren Kaiser aufgebaut sein wird. Hier befindet sich der berühmte Gobelin nach Steuben, Peter der Große auf dem Ladogasee, sodann vier Portraits in Lebensgröße vom Ersten Peter und den Kaiserinnen Katharina I., Anna und Elisabeth. Der Gardesaal zeigt zwölf Szenen aus der Schlacht von Tschesma (1770). Man erzählt sich, Graf Orlow, der Sieger von Tschesma, der damals mit einem Theil seiner Flotte vor Livorno lag, habe, um der Malerei eine lebendige Anschauung zu gewähren, vor dem Hafen eine seiner Fregatten in die Luft sprengen lassen. Sehr interessant zu schauen sind zwei chinesische Zimmer, ganz im Style der bezopften Söhne aus dem Reiche der Mitte eingerichtet, das Divanzimmer der Kaiserin Elisabeth Petrowna, das Toilettenzimmer der Kaiserin Alexandra mit schönem Schrank in Schildpatt, das Kabinet der Kaiserin Elisabeth Petrowna, das Standartenzimmer in gelber Seide, das völlig unverändert geblieben, seitdem Kaiser Nikolaus zum letzten Male hier gewohnt hat. An der rechten Seite des Schlosses befindet sich die Kirche mit fünf vergoldeten Kuppeln, links der Pavillon des Großfürsten Michael Pawlowitsch. Hier nimmt Prinz Heinrich sein Absteigequartier. Aus den Fenstern des riesenhaften Gebäudes fällt der Blick auf den Garten, der im saftigen Grün prangt, dahinter auf die dunkle Fläche des unendlichen Meeres. Es ist ein schönes Stück Erde, auf dem wir stehen; die unmittelbare Nähe der See ermöglicht die ausgiebigste Verwendung des Wassers zu Fontainen, Springbrunnen und Wasserkünsten der verschiedensten Art. Allenthalben rauscht und plätschert es, überall duften die Blumen und erquickt der wohlgepflegte Rasen das Auge.

Heer und Marine.

— Dr. Schmiedt, Ober-Stabsarzt 2. Kl. und Regts. Arzt vom 4. Magdeburg. Inf. Regt. Nr. 67, zum Ober-Stabsarzt 1. Kl, Dr. Roeber, Stabs- und Bats. Arzt vom Füs. Bat. 3. Magdeburg. Inf. Regts. Nr. 66, zum Ober-Stabsarzt 2. Kl. und Regts. Arzt des 2. Magdeburg. Inf. Regts. Nr. 27, — befördert.

Die Assist. Aerzte 2. Kl. der Res.: Dr. Deicke vom Landw. Bats. Bezirk I. Braunschweig, Dr. Kirchner vom Landw. Bats. Bezirk Erfurt, Dr. Brenßell vom Landw. Bats. Bezirk I. Cassel, Dr. Natz vom Landw. Bats. Bezirk Meininger, — zu Assist. Aerzten 1. Klasse der Res. befördert.

Der Assist. Arzt 2. Kl. der Landw. 1. Aufgebots: Dr. Welcker vom Landw. Bats. Bezirk Gera, — zum Assist. Arzt 1. Kl. der Landw. 1. Aufgebots befördert.

Die Unterärzte der Res.: Herbing vom Landw. Bats. Bezirk I. Braunschweig, Dr. Diederichs vom Landw. Bats. Bezirk II. Braunschweig, Dr. Dommes vom Landw. Bats. Bezirk II. Braunschweig, — zu Assist. Aerzten 2. Klasse der Res. befördert.

Der Unterarzt der Landw. 1. Aufgebots: Dr. Semon vom Landw. Bats. Bezirk Weimar, — zum Assist. Arzt 2. Kl. der Landw. 1. Aufgebots befördert.

Dr. Richter, Ober-Stabsarzt 2. Kl. und Regts. Arzt vom 3. Magdeburg. Inf. Regt. Nr. 66, unter Verleihung des Charakters als Ober-Stabsarzt 1. Kl., mit Wahrnehmung der divisionsärztlichen Functionen bei der 7. Div. beauftragt.

Dr. Thomas, Assist. Arzt 1. Kl. vom 3. Posen. Inf. Regt. Nr. 58, zum 3. Magdeburg. Inf. Regt. Nr. 66, Dr. Jahn, Ass. Arzt 2. Kl. vom 8. Pomm. Inf. Regt. Nr. 61, zum Braunschw. Inf. Regt. Nr. 92, — versetzt.

Dr. Kühne vom Landw. Bats. Bezirk I. Braunschw., mit seiner bisher. Uniform, — der Abschied bewilligt.

— Es ist wohl schon oft die Frage erörtert worden, wann im Kriege 1870 der erste Zusammenstoß mit dem Feinde statt hatte. Wie der „K. Z." berichtet wird, ist dies am 19. Juli 1870, früh 3½ Uhr, also am gleichen Tage, an welchem die Kriegserklärung in Berlin übergeben wurde, und zwar bei Saarbrücken der Fall gewesen. Der denkwürdige Vorfall, der auch im Kriegstagebuch des damals in Saarbrücken stehenden 7. Ulanen-Regiments (jetzt in Saarburg) niedergelegt ist, spielte sich nach den Darstellungen eines Theilnehmers an demselben folgendermaßen ab: Am 19. Juli vor Tagesanbruch ging die 2. Schwadron des genannten Regiments unter Rittmeister von Luck zu einer Recognoscirung über Saarbrücken gegen die Grenze bei Stieringen vor. Dieselbe traf 3½ Uhr bei Folsterhöhe ein und entsandte von gedeckter Stellung aus zahlreiche Patrouillen, welche bald die Meldung brachten, daß von Stieringen her eine größere Cavallerie-Abtheilung anrücke. Letztere marschirte auf dem Felde westlich von der Straße unter großem Aufwand von Commandos und Signalen schwerfällig auf. Bei diesem Anlaß fand Trompeter Blanke Muße, seinem Rittmeister mitzutheilen, „daß denen ihre Trompeten in Es stehen". Der Feind, ein geschlossenes Regiment mit vier Schwadronen Chasseurs à Cheval, zog nun eine starke Plänklerkette vor, welche 500 Meter vor dem preußischen Zollhause Halt machte und auf jeden einzelnen Ulanen ein mörderisches, übrigens ganz erfolgloses Feuer richtete. Eine halbe Schwadron Chasseurs ritt gegen das Zollhaus vor und nahm die beiden Zollbeamten gefangen. Rittmeister von Luck ging nun, von der Flanke her durch Lieutenant von Pfannenberg unterstützt, zum Angriff vor und trieb den Feind bis zur Plänklerkette zurück. Gegen 4 Uhr trafen die 3. und 4. Schwadron unter Rittmeister Freiherrn von Lefort ein und gingen gegen die Plänkler vor, welche sich eiligst zurückzogen. Es wurde sodann zur Attacke geblasen; das feindliche Regiment nahm jedoch den Kampf nicht auf, sondern machte Kehrt und zog sich in schnellster Gangart nach Stieringen zurück — der erste Zusammenstoß mit dem Feinde war zu Gunsten der Unsrigen entschieden. Nachdem in den folgenden Tagen die Ulanen mit Hülfe von Infanteriehelmen sich in Dragoner und durch Drillichjacken und Feuerwehrhelme in Cürassiere verwandelt hatten und dadurch erwiesenermaßen bei den Franzosen die Täuschung veranlaßten, als ob Saarbrücken durch eine ganze Cavalleriedivision besetzt sei, wurde am 21. Juli der erste Gefangene gemacht. An diesem Tage zechten einige Franzosen im sogenannten Drahtzuger Wirthshause. Der Besitzer ließ dies durch sein Töchterchen dem auf dem alten Exercierplatze befindlichen Rittmeister von Luck mittheilen; der von Letzterem entsandten Patrouille gelang es, einen Sergeanten gefangen zu nehmen, der dann Tags darauf in bekränztem Wagen nach Koblenz geschickt wurde.

— Aus Sachsen wird geschrieben: Die Probeschießübungen, welche seit einiger Zeit, und zwar kürzlich in Anwesenheit einer großen Anzahl höherer Offiziere aus Preußen, in Zeithain bei Riesa veranstaltet worden sind, dienen zur Prüfung der bisher nur in Rußland verwendeten neuen Krupp'schen Mörser auf Feldstaffeten, welche hauptsächlich bei Angriffen der Feldartillerie auf Sperrforts verwendet werden. Das Kommando der Uebungsabtheilung liegt in den Händen des Majors Kopprasch vom 1. sächsischen Feldartillerieregiment.

— Das amtliche Beiblatt zu der „Parole", dem Organe des deutschen Kriegerbundes, bringt eine Bekanntmachung des Bundesvorstandes über ein vom Kriegerbunde zu errichtendes Denkmal für Kaiser Wilhelm und Kaiser Friedrich, in der gesagt wird: „Die Verhandlungen sind eingeleitet, schweben aber noch; vor Ende September oder Anfang Oktober wird eine Sitzung der Vertreter der einzelnen Landesverbände den Ort des Denkmals endgültig Beschluß gefaßt werden. Pflicht aller Bundesvereine wird es dann sein, zunächst für dieses Denkmal einzutreten, mag dasselbe nun nur den Manen Kaiser Wilhelm's, dem in erster Linie unsere Dankbarkeit gebührt, geweiht sein, oder mag es sich zu einem Doppeldenkmal für beide heimgegangenen Kaiser gestalten."

— Ein außergewöhnliches Avancement wird in der österreichischen Armee angekündigt. Es handelt sich in

---

[Nachdruck verboten.]

Ueberraschung auf dem Lande.

Aus dem Schwedischen von **Marie Herzfeld**.

Es war ein schrecklicher Volksmann, der gute Referendar, das heißt im Princip; in der Praxis erwies er sich durchaus nicht als tauglich dazu.

Auf seiner feinen Haut keine Spur von Sonnenbrand, zierlich saß ihm das Bärtchen auf den Lippen und die Augen glänzten im tiefsten Braun.

Er war verzärtelt wie eine Treibhauspflanze und erschien es noch mehr neben den flinken Landmädchen, in deren Gesellschaft er den Weg hinwanderte.

Die drei Fußgänger befanden sich in lebhaftem Gespräch und schienen trotz der äußeren Ungleichheit doch vortrefflich übereinzustimmen.

Der Referendar hatte sich auf's Land begeben, um, wie er sagte, „die Natur zu studiren", und diese fand er hier ganz unverfälscht: schonensisch wogender Hafer und blühender Klee, welcher so süß duftete, daß man den Geschmack im Munde zu fühlen meinte.

Eines der Mädchen führte das Wort für beide und der Referendar war auf sein Lieblings-Capitel, auf seine politischen Ideen, gerathen.

„Ich glaube nicht, daß Sie hier heraußen viel Ausbeute finden werden," sagte das junge Mädchen.

„Doch, gerade das Volk ist die frische Quelle, aus welcher unsere verkünstelte Zeit schöpfen muß," antwortete er mit Begeisterung.

Sie lachte.

„Ich bin neugierig," sprach sie, „wie Sie sich unter unseren Bauern benehmen werden. Ich bin überzeugt, daß man zwischen ihnen aufgewachsen sein muß, um ihr Wesen recht zu verstehen."

„O, die Natur dieser Menschen ist minder complicirt als die unsrige und daher nicht so schwierig zu begreifen."

„Aber man fühlt sich durch die rohe Außenseite abgestoßen," sagte sie ernst.

„Man merkt, daß Sie mich nicht kennen," entgegnete der Referendar, „denn nichts, was echt ist, stößt mich ab."

„Nun, da können Sie sogleich den genauen Typus eines schonensischen Erdarbeiters sehen", sagte sie und deutete auf eine Gestalt, welche ein Stück vor ihnen am Rande des Weges saß.

Sie verlangsamten ihren Schritt, um zum Beobachten Zeit zu finden.

Es war ein alter Mann, welcher an der Kante des Grabens lagerte und sich damit beschäftigte, sein Mittagmahl einzunehmen. Den Beschluß derselben bildete grobes Schwarzbrod mit saurer Milch, welche er mit einem Hornlöffel aus einem alten Lehmkruge schöpfte.

Seine Arbeit war das Deichgraben, und neben ihm im Boden stak sein Spaten; er selbst saß auf der aufgeworfenen Erde und hielt den Topf zwischen seinen Knieen. Er war mit Koth und Lehm ganz bespritzt; die Beinkleider waren über die Hälfte des Schienbeins aufgeschürzt und trotz Sommerwärme trug er dicke Wollstrümpfe mit Lederlappen auf der Sohle, damit der Holzschuh nicht allzu schnell in dieselben Löcher bohre.

Das Antlitz war verrunzelt und schmutzbraun, hatte aber einen guthmüthigen Ausdruck. Es schien ihm ganz besonders wohl zu behagen, hier am Weg zu sitzen und seinen Rücken von der Mittagssonne braten zu lassen.

Die Gestalt war schwerfällig und verkrümmt, die Bewegungen waren langsam und ungeschickt; aber diese steifen Arme besaßen die Kraft, unglaubliche Lasten zu heben, und die schwieligen Fäuste verstanden anzupacken.

„Guten Appetit, Anders Hansson," sagte das gesprächige Mädchen, indem es mit seiner Gesellschaft vor dem Manne stehen blieb.

„Danke schön," antwortete der Alte und rückte an der Mütze.

„Gutes Wetter," begann das Fräulein, welches wußte, auf welche Art man eine Unterhaltung einleitet.

„Ja. Es war Zeit, daß endlich der liebe Regen ein Ende fand," antwortete Anders Hansson und nahm sich einen Löffel Milch.

„Harte Arbeit das", bemerkte der Referendar und zeigte auf den schweren Spaten.

„Na, im Sommer ist's nicht so arg," meinte Anders, „doch freilich darf man da nicht mit solchen Petersiliefingern kommen." Er blickte mit mitleidigem Lächeln auf die kleinen, handschuhbedeckten Hände des Referendars.

Aber du lieber Gott, was zieht der Alte da aus seinem Topf!

Eine todte kleine Maus.

Das war eine unangenehme Ueberraschung, sogar für Anders Hansson, welcher sonst gegen die Wechselfälle des Lebens doch ziemlich abgestumpft ist. Er erröthete bei der Entdeckung. Doch ein Schonenser verliert nicht die Geistesgegenwart wegen solch' einer Kleinigkeit. Der Alte strich die Milch von dem Mäuschen ab und legte es neben sich auf den Boden.

„Es ist schrecklich mit den Mäusen in der Speisekammer," sagte er gleichsam entschuldigend; „sie fallen in die Milch, während diese dick wird."

Und dann fuhr er in der Mahlzeit fort, als wäre nicht das Geringste geschehen.

Das junge Mädchen warf ihrem Begleiter einen schnellen Blick zu. Es war das für den Referendar zu viel gewesen und er war förmlich erblaßt, denn er verabscheute Mäuse und Ratten und empfand überhaupt leicht Ekel.

Das Fräulein nickte dem Alten Lebewohl zu und sie gingen weiter.

„Nun?" fragte sie nach einer Weile.

„Und wenn ich auch hundert Jahre unter ihnen lebte, niemals würde ich solche Schweine begreifen lernen," antwortete der Referendar mehr kraftvoll als fein. Er fühlte sich unwohl und es ergriff ihn ein wahnwitziger Wunsch, sich an irgend Jemanden, wer immer es auch sei, zu rächen.

Das junge Mädchen lachte.

„Ja, das war das Aergste, das ich je gesehen," gab es zu: „aber der Alte muß die Seinigen versorgen; er hat nichts zu verschwenden!"

Nachdem sie wieder eine Weile gegangen, fügte die Sprecherin noch bei:

„Die Frau hat die Schwindsucht und er steht selbst auf und kocht ihr jeden Morgen den Kaffee, ehe er hinaus zu seiner Arbeit geht. Machen Sie das nach!"

Der Referendar schüttelte nur das Haupt. Ihn quälten Uebelkeiten und die versöhnenden Worte verfehlten des Eindruckes.

Der Kaffee vermochte offenbar der Maus nicht die Stange zu halten. (W. Allg. Z.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188807222-16/fragment/page=0002

erster Linie um die Besetzung der durch die Delegationen bewilligten Ergänzungen des Heeres. Mehrere Korpskommandos sollen neu besetzt werden. Das Avancement soll etwa 600 Offiziere aller Waffen umfassen.

Erdkunde, Kolonien, Reisen.

— Zur Hebung der Bildung und Erziehung der Eingeborenen in den unter deutschem Schutz stehenden Kolonien ist jetzt von deutschen Lehrern der „Deutsche Kolonialschulverein" gegründet worden, dessen Vorstand gegenwärtig die Herren Rektor Dr. Koch-Hirschberg i. Schles., Oberlehrer Wiedow-Chemnitz und Dr. A. Zehlicke-Berlin bilden, und dessen Bureau sich in Berlin (Wilhelmstraße 16) befindet. Der Jahresbeitrag beträgt 5 M, und jeder Deutsche kann Mitglied dieses Vereins werden, welcher nationale und kulturelle Zwecke verfolgt, indem er deutsche Lehrer nach den Kolonien zu senden, dort deutsche Schulen zu errichten oder aber auch junge Eingeborene nach Deutschland kommen zu lassen gedenkt, die, nachdem sie hier unterrichtet worden, ihrerseits als Lehrer in den Kolonieen Verwendung finden sollen.

Hochschulen, Akademien, gelehrte Gesellschaften 2c.

— Berlin. Die Berufung des Professors Harnack aus Marburg an die hiesige Universität (für das Lehrfach der Kirchengeschichte) soll, wie verlautet, nunmehr bestimmt in Aussicht genommen sein.

— Berlin. Die Professoren Arendt für Chinesisch und Hartmann für Arabisch sind nunmehr definitiv am Orientalischen Seminar angestellt.

— Als Privatdozenten haben sich habilitirt in Wien der Custos-Adjunct an der mineralogisch-petrographischen Abtheilung des naturhistorischen Hofmuseums Dr. Fritz Berwerth, für Petrographie an der philosophischen Fakultät der Universität, in Innsbruck Dr. Joseph Kern für philosophisch-theologische Propädeutik an der theologischen Facultät, Dr. Andreas Walentowicz für Veterinärkunde und Veterinärpolizei an der medizinischen Facultät der Universität in Krakau; der Lehrer am städtischen Mädchen-Lyceum in Graz, Friedrich Emich, für allgemeine Chemie und des Privat-Docenten an der Grazer Universität Dr. Arthur Ritter v. Heider für Zoologie an der technischen Hochschule in Graz.

Kunst, Wissenschaft, Theater.

— Die Gemäldegallerien Deutschlands stehen auch außerhalb des Landes in hoher Achtung. Alljährlich wallfahrten von Paris, London und New-York kunstbegeisterte Fremden zu diesen Stätten. Die Berliner Sammlung ist wohl die universalste; die Dresdener die werthvollste. Wer ein Verehrer des großen und unerreichten P. Paul Rubens ist, kann in der deutschen Reichshauptstadt einige wundervolle Gemälde des Meisters sehen. Noch größere Reichthümer in dieser Beziehung besitzt München, in dessen Pinakothek die Niederländische Schule fast vollständig vertreten ist. Allerdings hat Berlin einige Originale — z. B. die köstlichen Teniers' und Rembrandt's — die an Werth Vieles andere aufwiegen. Dresden ist wieder stolz auf seine Madonnen — nicht immer wird der Lichtumflossenen Raphael's der Vorzug gegeben — seine Corregio's und Tizian's. Kassel nennt eine Reihe der schönsten Porträts von Rembrandt sein eigen, in Köln ist die altdeutsche, speziell die altkölnische Schule unter Meister Wilhelm, besonders stark vertreten und Braunschweig hat keinen eigentlichen Kunstcharakter. Der vielseitigste Maler ist vielleicht Rubens. Nicht alle Gemälde, die ihm zugeschrieben werden, rühren unzweifelhaft von seiner Hand her — oft hat der Meister den Schülern die Ausmalung überlassen — aber die anerkannt echten Schöpfungen sind immer noch zahlreich genug, um in ihnen eine fast unergründliche Phantasie, die höchste Technik und die vollkommendste Auffassung zu bewundern. In seinen Werken vereinigen sich die Haupteigenschaften der drei bedeutendsten Maler Italiens: Bedeutsamkeit des Ausdrucks (Raphael), leuchtende Farbengebung (Tizian) und Großartigkeit der Composition (Correggio).

— Dr. Cornil, der Präsident der Commission des französischen Senats, welche vor einigen Tagen die berliner Canalisation in Augenschein nahm, hat dem „Temps" einen eingehenden Bericht über den Befund abgestattet. Der Bericht spricht sich auf das Vortheilhafteste über die ausgesuchte Höflichkeit der Aufnahme, wie über das gute Fungiren der Canalisationseinrichtungen aus. Namentlich hat sich die Commission auch von der vollständigen Ungefährlichkeit der Berieselungsländereien für ihre Bewohner und die Umgebung überzeugt. Besonderen Eindruck haben auf die Commission die auf den Rieselgütern angeleg en Reconvalescentenheime gemacht, deren vortrefflich reinlicher und gesunder Zustand imponirte. Ein großer Theil des Berichtes ist durch Mittheilung einer Interwievung Direktor Dr. Koch's eingenommen. Herr Koch hat die Voraussetzungen für die Berieselung in der Umgegend von Paris nach den ihm mitgetheilten Notizen noch um Vieles günstiger gefunden als in Berlin, namentlich da der Wasserverbrauch in Paris pro Kopf ein außerordentlich viel größerer als in Berlin ist und die bei Paris in Aussicht genommenen Berieselungsfelder nächst einem großen Flusse liegen. Dr. Koch hat sich mit dem von der französischen Deputirtenkammer gefaßten Beschlusse über die Canalisation von Paris durchaus einverstanden erklärt. Professor Virchow hat erklärt, daß die gegenwärtige Organisation in Berlin das Beste wäre, was man machen könne. Die pathogenen Mikroben werden an der Oberfläche und in den oberen Schichten des Bodens durch ihre an Zahl überlegenen Nebenbuhler, die saprogenen Mikroben, zerstört; die landwirthschaftliche Benutzung, die Filtration im Boden reinige das Wasser.

Hallische Lokalnachrichten vom 20. Juli.

(Der Abdruck unserer Originalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

—δ Aus Anlaß des bevorstehenden XI. Mitteldeutschen Bundesschießens dürfte die folgende Notiz nicht ohne Interesse sein. Unsere Schützengilden können in diesem Monat das Fest des 500jährigen Bestehens des „Königsschießens" feiern. Im Juli 1388 nämlich fand in Königsberg i. Pr. das erste große Königsschießen statt, welches, um den Muth und kriegerischen Sinn der Bürger zu beleben, der Hochmeister des deutschen Ritterordens in Preußen, Winrich von Kniprode, seit Anfang der 80er Jahre schon vorbereitet hatte. Es lag damals dem Bürger nicht blos die Vertheidigung der heimathlichen Mauern gegen den Feind ob, sondern er mußte auch auf den Ruf des Landesherrn sich zum Heere gestellen. Diese bürgerlichen Heerhaufen hießen damals „Mayen" oder „Garden", und standen unter dem Oberbefehle der Magistratsmitglieder, welche sie dem Ordensheere zuführten. Um nun die Bürger im Waffendienste zu üben, stiftete Winrich von Kniprode die „Schützengilden", deren Uebungen in den „Schießengärten" stattfanden. Derjenige Bogen- oder Wurfschütze, der den besten Schuß gethan, wurde als „Schützenkönig" mit Blumenguirlanden bekränzt, mit einer silbernen Kette geschmückt und in feierlichem Zuge nach seiner Wohnung geleitet. Der „Schützenkönig" durfte, angethan mit der Kette, bei feierlichen Gelegenheiten neben den Magistratsmitgliedern sitzen. Später veranstaltete man besondere Feste, deren Hauptgegenstand das „Königsschießen" war. Nachdem das Schießpulver sich Eingang verschafft hatte, begannen auch die Berliner und später die Kölner Bürger „Schützengilden" zu bilden; das erste Privilegium zur Bestätigung einer solchen Gilde erhielten sie vom Kurfürsten Joachim II. im Jahre 1551. Auch die Nachfolger dieses Kurfürsten bewahrten den Bürgerschützen ihre Huld und so haben sich denn die Schützenvereine immer weiter und weiter verbreitet und sind stellenweise gar wohlhabende Verbände geworden.

—η Heute früh hat auf dem Festplatz des XI. Mitteldeutschen Bundesschießens die polizeiliche Abnahme der Baulichkeiten, Schießstände 2c. durch die Herren Polizeirath von Holly und Stadtbau-Inspektor Rückert stattgefunden.

—ζ Wie schon erwähnt, wird die Capelle des 2. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 50 einen Abstecher nach Halle machen und unter der Leitung ihres Kapellmeisters Patzer am Montag ein Concert im „Café David" geben. Nach den Leipziger Zeitungen haben die ersten beiden Concerte dieser Capelle im Krystallpalast auch ungemein gefallen.

—h Ueber die Leistungsfähigkeit der einzelnen Mitglieder des Circus Schumann ist das Urtheil ein einstimmiges, und daß dieses nur ein gutes sein kann, versteht sich bei den wirklich hervorragenden Leistungen von selbst. Da dem Hallenser Publikum stets gutes geboten worden ist, so brauchen wir uns in eine längere Besprechung der gestrigen Aufführung nicht einzulassen. Hervorgehoben sei indessen der von Herrn und Frl. Schumann gerittene spanische Nationaltanz, die Leistungen des kleinen Künstlerpaares auf dem Drahtseil und die verwegenen Reiterstückchen von Frl. Terzy. Ebenso wie diesen wurde auch den Athleten zu Pferde, den Herren Schumann und Hodgini, und ganz insbesondere noch den Gebrüdern Gozzini reichlicher Beifall zu theil.

—ε Der Bau-Unternehmer Louis Hanisch ist als 6. Fleischbeschauer für den Schaubezirk Giebichenstein-Cröllwitz bestellt.

—ζ Mit dem heutigen Tage wird das Café Central, welches wegen Verkauf und Umbaus mehrere Tage geschlossen war, wieder eröffnet. Die früher bestandenen Mängel sollen durch diesen Umbau gehoben sein. Auch eine für Halle neue Einrichtung ist getroffen: die Bedienung geschieht durch Kellner in Costümen. Das Unternehmen dürfte nunmehr lebensfähig erscheinen. Näheres im Inseratentheil unseres Blattes.

—γ Im benachbarten Reideburg hat gestern auf den Rittergutsfeldern der erste Roggenschnitt begonnen.

—δ Vielfach sieht man auf Feldern die Kadaver gefangener Maulwürfe in den Fallen hängen und in Dorfteichen solche von Schweinen, Schafen u. dergl. schwimmen. Abgesehen davon, daß durch den Verwesungsprozeß der betreffenden Objekte die ganze Umgebung verpestet wird, so kann diese Unsitte geradezu lebensgefährlich werden. Fliegen und anderes Gethier saugen an den verwesenden Stoffen und werden somit zu Trägern des furchtbaren Leichengiftes. Erst kürzlich kamen wieder Fälle vor, in welchen die Betroffenen in höchster Lebensgefahr schwebten. Und doch begegnet man, namentlich auf dem Lande, tagtäglich der gekennzeichneten unverantwortlichen Sorglosigkeit. Es wäre dringend zu wünschen, daß hier Abhilfe geschaffen würde, wenn nöthig, behördlicherseits.

—α In der gestrigen Quartalversammlung der Bäcker-Innung wurden, nachdem der Vorsitzende des Heimganges Sr. Maj. des Kaisers Friedrich mit warmen Worten gedacht, 7 neue Mitglieder aufgenommen, welche innerhalb einer gegebenen Frist ihre Meisterprüfung abzulegen haben. Die Innung hat nunmehr die annähernde Stärke von 150 Mitgliedern erreicht und es ist dieser stete Zuwachs den Beneficien des Ackermann'schen Antrages hauptsächlich zu verdanken. 10 Lehrlinge wurden contractlich zur Lehre verpflichtet und 4 Gesellenprüfungen vorgenommen. Der Rechnungsführer der Innungs-Krankenkasse Herr F. Beyer jun. berichtet über den Stand derselben. Dieselbe hatte Einnahme 828 M 88 Pf, Ausgabe 354 M 61 Pf, Bestand 474 M 27 Pf. Trotz des vor 6 Monaten gestellten Antrags ist die Auflösung der bisherigen Ortskrankenkasse für Bäcker, welcher z. B. kein Mitglied mehr angehört, sowie die Vertheilung des vorhandenen Vermögens formell noch nicht erfolgt, und es wird beschlossen, nochmals auf Regelung dieser Angelegenheit zu dringen. Es wurde sodann die Einführung einer Krankencontrole beschlossen und übernehmen das Amt von Controleuren freiwillig und unentgeltlich die Herren Schunke und F. Beyer sen. Hierauf wurde der Bericht über den 8. Unterverbandstag in Eisleben entgegengenommen, der nach jeder Weise hin befriedigte, indem sämmtliche Anträge der Innung Halle a/S., Streichung der Tax-Paragraphen aus der Gewerbe-Ordnung, Statistische Erhebungen, Organisation und Centralisation der ganzen deutschen Bäcker-Herbergen als praktische Nothwendigkeit anerkannt und zur Durchführung in die Hand genommen werden sollen. Die beschlossene Erhöhung der Sterbefallbeiträge von 50 Pf auf 1 M pro Vierteljahr ermöglicht es, daß die Hinterbliebenen nach den Jahren der Mitgliedschaft von 1—10 Jahren sich von 20—200 M steigernde Sterbefallzahlung erhalten können. Der Stand und die Einrichtung dieser Kasse sind sehr günstige. Unter Besprechung gewerblicher Interessen gelangten mehrfache Projekte zum gemeinschaftlichen und dadurch bedingten günstigeren Bezug von Backofensteinen, Hefe und sämmtlichen anderen Bedarfsartikeln der Bäckerei zur Vorlage, die durch Beihülfe des Vorstandes die greifbare Form einer Association erhalten soll. Die nochmals beantragte Betheiligung der Innung am Schützenfestzuge wurde wegen geschäftlicher Schwierigkeiten abgelehnt.

—δ Immer mehr concentrirt sich die Aufmerksamkeit der Bürgerschaft auf das bevorstehende Bundesschießen. Heute liegt uns wieder eine Postkarte vor, welche als „Gruß vom XI. Mitteldeutschen Bundesschießen" von der Firma Gundlach u. Eggers für den Gebrauch während der Festwoche bestimmt ist. In sauberer Ausführung zeigt dieselbe Ansichten des Festplatzes und der Festhalle, ohne daß der für die schriftlichen Mittheilungen bestimmte Raum gar zu sehr beschränkt wäre.

—π Das jugendliche Söhnchen eines hiesigen Bäckermeisters verschluckte gestern eine zum Verschließen der Mehlsäcke dienende Bleiplombe. In der Neuzeit sind mehrere ähnliche Fälle vorgekommen und dürfte, da bei derartigen Vorkommnissen oft die Folgen recht ernste werden können, die Warnung, ein recht wachsames Auge auf die Kleinen zu haben, wohl am Platze sein. — Glück im Unglück hatte ein hiesiger Maurersohn, der gestern in der Blumenthalstraße überfahren wurde, nennenswerthe Verletzungen aber hierdurch nicht erlitt.

—δ Gestern unter Mittag wurden dem Fleischermeister M. in der gr. Brauhausgasse aus der verschlossenen Räucherkammer mehrere Würste gestohlen und wurden als die Diebe mehrere an seinem Neubau in der neuen Promenade beschäftigte Arbeiter ermittelt. — In vergangener Nacht wurden daselbst aus dem Schlachthause ebenfalls Würste gestohlen. — Gestern Nachmittag ging vom Schützenfestplatz ein 2spänniger Bierwagen der Brauerei „Moabit", dessen Pferde scheu geworden waren, durch. Das Geschirr zertrümmerte den Gascandelaber an der Hohenzollernstraße, überfuhr leider aber auch an der Fritz-Reuterstraßen-Ecke einen kleinen 4jähr. Knaben, der nach der Klinik geschafft werden mußte. In der Wuchererstraße wurden die Pferde endlich zum Stehen gebracht.

—δ Aus einem verschlossenen Koffer wurde in vergangener Nacht in einer Wohnung der Ludwigsstraße dem Arbeiter G. aus Suhl, welcher hier bei Verwandten wohnte, sein Sparkassenbuch der Sparkasse zu Eisleben und etwas baares Geld in Höhe von zusammen 240—250 M gestohlen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

(Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.)

☐ Alsleben, 20. Juli. (Des Reiters Führer.) Ein Herr, direct vom Felde kommend, besuchte auf dem Heimwege das jetzt hier stattfindende Schützenfest. Er mochte des Guten wohl zuviel gethan haben, denn als er seinen Rappen besteigen wollte, fiel er auf der anderen Seite wieder herunter, aber nicht ohne dabei einen Sporen auf dem Sattel sitzen zu lassen. Nun wohl einsehend, daß es mit dem Reiten nicht mehr gehen würde, nahm er die Zügel zur Hand und ließ sich von seinem treuen Rosse aufrecht halten und von einem Schwarme der lieben Schuljugend begleitet, seiner Heimath zuführen. Wie man vernimmt, ist der Reiter, vom Rosse geführt, auch wohlbehalten vor seiner Wohnung in Beesenlaublingen angekommen.

—n Gera (Reuß), 20. Juli. (Selbstmord.) Gestern Abend hat sich im hiesigen Stadtwalde, unweit der Me[illegible]höhe, ein junger Mann, Sohn wohlhabender Eltern aus Leipzig, welcher in einem hiesigen Kaufmannsgeschäft in der Lehre stand, erschossen, nachdem er vorher noch mit einigen Bekannten in einer Konditorei Verschiedenes genossen, aber nicht bezahlt hatte. Der jugendliche Selbstmörder war wegen seines Verhaltens und wiederholter Ungehörigkeiten von seinem Prinzipal öfter getadelt, und weil er sich nicht besserte, dieser Tage endlich aus der Lehre entlassen worden. Da die Schußwaffe nicht gefunden worden ist, und weil ein Freund des Selbstmörders, der an demselben Geschäfte Lehrling war, gleichfalls vermißt wird, so vermuthet man, daß dieser die Waffe an sich genommen und sich an einer andern Stelle ebenfalls ein Leid angethan hat, denn alle Nachforschungen der Schutzmannschaft bezüglich des Vermißten waren bis jetzt ohne Erfolg.

s Altenburg, 21. Juli. (Das neue Einquartierungs-Reglement) hat die Genehmigung des hiesigen Ministerium nicht gefunden.

† Großes Aufsehen erregte in Greiz ein Zwerg, der aus Plauen dort eintraf. Derselbe hat einen normal ausgebildeten Kopf mit mächtigem Schnurrbart, steht im 29. Jahre, ist 1 Meter groß und wiegt 36 Kilogramm. Er stammt aus Schlesien, ist früher als Schreiber in Bayern thätig gewesen und scheint jetzt einer Truppe entlaufen zu sein.

† In Mühlberg haben sich Professionisten aller Art zusammengethan und eine Gesammt-Innung gegründet. Dieselbe führt den Namen „Vereinigte Gewerbe-Innung" und umfaßt den Bezirk der Gemeinden Mühlberg und Röhrensee.

† Der Unternehmer des Baues der Wasserleitung in Ruhla hat sich das Leben genommen, weil er sich bei der Submission für dieselbe stark verrechnet hatte. Der Bau soll nun durch einen Bremer Unternehmer weitergeführt werden.

† Ein historischer Fund ist am 18. d. M. in den v. Arnim'schen Schächten in Oberplanitz durch Obersteiger Tröger zu Tage gefördert worden. Er betrifft die heiligen Gefäße, die im 30jährigen Kriege von den in die Schächte sich flüchtenden Einwohnern mit verborgen wurden: Kelch, Kanne und das ziemlich verkohlte Altarbuch, auch eine große Menge Münzen. Das Crucifix fehlt noch.

† Ein Dienstmädchen aus Lommatzsch, welches in Döbeln in Dienst steht, verschluckte am 1. Mai d. J. eine Nähnadel und, da keine Schmerzen eintraten, schwieg das Mädchen über den Vorfall, konnte jedoch deutlich wahrnehmen, daß die Nadel im Körper weiter gegangen war. Am 5. Juli machte sich die Nadel an der linken Seite des Körpers bemerkbar, und die darauf zu Rathe gezogenen Aerzte unternahmen am 8. d. M. eine Operation, durch welche die Nadel auch glücklich wieder entfernt werden konnte. Das Mädchen ist bereits wieder in ihr Dienstverhältniß zurückgekehrt.

† Eine nicht zur Nachahmung zu empfehlende Wette wurde dieser Tage von einem 25jährigen Manne in Dresden gemacht, welcher eine etwa 10 Pfund schwere Gans auf einen Sitz aufzuessen bereit war. Kampfesmuthig ging der Wettende dem leckeren Braten zu Leibe, er erlahmte aber doch nach und nach und vermochte nicht mehr das letzte Hinderniß, eine knusperige Keule, zu überwinden. Außer dem verlorenen Gelde hat der Eßkünstler noch dadurch einen gründlichen Denkzettel erhalten, daß sein Magen ihm in sehr deutlicher Weise klar machte, daß demselben die Zumuthung, solche herkulische Verdauungsarbeit zu verrichten, nicht genehm ist.

† Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich in Bernburg. Ein 12jähriger Knabe hatte dort mit Altersgenossen „Haschen" gespielt. Hierbei stolperte er und stürzte so unglücklich, daß er das Genick brach, was den sofortigen Tod des hoffnungsvollen, überdies beim Fallen noch durch sein eignes Messer verwundeten Knaben zur Folge hatte.

† In Wurzen wurde ein unbekannter Mann festgenommen, welcher Sträflingskleidung trug. Derselbe war, wie sich herausstellte, in Torgau aus dem Gefängnisse entwichen und wurde von der dortigen Staatsanwaltschaft steckbrieflich verfolgt.

† Ein Monstrum, ein Kalb mit 6 Beinen, befindet sich bei Herrn Arno Weise in Gößnitz und wiegt dem dortigen „Wchbl." zufolge 132 Pfd., hat eine Länge von 115 cm und eine Höhe von 88 cm. Die zwei überzähligen Beine sind hinter dem Vorderblatt auf dem Rücken herausgewachsen und haben eine Länge von 55 cm mit vollständiger, wenn auch kleiner Hufausbildung.

† Den auf ihrem Uebungsplatze bei Pieschen manövrirenden Pionieren ist gestern Morgen nach 9 Uhr ein schwerer Unfall zugestoßen. Eine Anzahl Mannschaften war damit beschäftigt, Schießbaumwolle in Glasröhren zu bringen, als plötzlich eine derselben mit donnerähnlichem Knall explodirte und hierbei 1 Vicefeldwebel, 2 Unteroffiziere, 2 Gefreite und 2 Einjährig-Freiwillige zum Theil schwer verletzt wurden. Namentlich sollen bei dem einen Unteroffizier schwere Verletzungen, durch Eindringen von Glassplitter in die Schulter entstanden sein. Außer den Verwundungen durch Glassplitter haben die Mehrzahl der Verunglückten Brandwunden davongetragen. Die Ursache der Explosion ist noch nicht ermittelt, doch dürfte dieselbe nicht durch Unvorsichtigkeit entstanden sein, vielmehr ist die Annahme nicht unberechtigt, daß die gegenwärtigen Witterungsverhältnisse von Einfluß gewesen sind.

† Von der Findigkeit der Post hat man in Sonneberg wieder einmal einen hübschen Beweis erhalten. Ein Kaufmann in Madrid interessirt sich lebhaft für eine gewisse Sorte waschbarer Puppenköpfe. Da er aber weder den Fabrikationsort noch den Fabrikanten kennt, sondern nur weiß, daß die von ihm gewünschten Puppenköpfe in Deutschland angefertigt werden, so versieht er seinen Brief auf gut Glück mit folgender Adresse: **Al fabricante de esta marca, Alemania.** (An den Fabrikanten dieser Marke in Deutschland), und klebt nun die Schutzmarke des Puppenkopfes, welche ihm zur Hand ist, obenan. Der Brief ging zuerst nach Nürnberg, dann nach Sonneberg und gelangte hier prompt in die Hände desjenigen Fabrikanten, welcher die betreffende Schutzmarke führt.

Aus aller Welt.

— **Der Blitz als Augenarzt.** Die Donnerstagsnummer der „Times" enthält die Mittheilung einer höchst wunderbaren Heilung von Blindheit durch den Blitz. Am Dienstag brach in Wolverhampton ein starkes Gewitter los. Ein Blinder, der durch einen Unglücksfall das Augenlicht verloren hatte, ward eben nach Hause geführt, da fuhr vor der seine Entstellung verbergenden Brille vorbei ein so furchtbarer Blitz mit folgendem Donnerschlag nieder, daß der Blinde zusammenschreckte und heftigen Schmerz im Kopfe empfand. Im nächsten Augenblicke fand er, daß er urplötzlich das Augenlicht wieder erlangt hatte!

— **„Ich liebe Dich!"** Das „Berliner Evangelische Sonntagsblatt" schreibt unter der Ueberschrift: „Ich liebe Dich" folgendes: „Als Kaiser Friedrich noch Kronprinz von Preußen war und nach der Eröffnung des Suezkanals bei seiner Anwesenheit in Jerusalem am 6. November 1869 auch das Krankenhaus auf dem Berge Zion besuchte, schaute er mit seiner herzgewinnenden Leutseligkeit ganz besonders einem kranken, schwarzen Mägdlein von drei Jahren in die matten Augen, ließ sich

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188807222-16/fragment/page=0003

vor dem Bettchen auf ein Knie nieder, spielte mit der Kleinen, streichelte und herzte sie. Leise stammelte das erfreute Kind in seiner arabischen Muttersprache dem hohen Herrn mehrmals ein kurzes Wort entgegen. „Was will sie nur?" fragte der Kronprinz. „Königliche Hoheit," antwortete eine Diakonissin, „die Kleine sagt: Ich liebe Dich." — „Ich liebe Dich!" Das war und ist das tief innerste Gefühl des ganzen deutschen Volkes in allen seinen Schichten, wenn es an seinen Kronprinzen Fritz und an seinen Kaiser und König Friedrich gedenkt. „Ich liebe Dich!" jauchzte das Heer seinem sieggekrönten Feldherrn zu, jauchzte Herz und Gesicht jedes Bürgers, wo immer „unser Fritz" sich sehen ließ. „Ich liebe Dich!" sagten die Reichen und Vornehmen, die Gelehrten und die Künstler, und die Armen und Geringen wiederholten es."

— **Glückliche Redakteure.** Die Direktion des in Galatz erscheinenden Blattes „Le Danube" erklärt, daß für die Dauer von drei Monaten ihre Redakteure sich während der Sommerhitze an die Schweizer Seen begeben und daß während dieser Zeit das Blatt nicht erscheinen werde.

— **Die gepfefferte Soubrette.** Frau Palmay, die ungarische Schauspielerin, weilt zur Kur in Ischl und erregt daselbst natürlich als Schauspielerin durch die Pracht ihrer Trachten das größte Aufsehen. Wechselt sie jedoch auch auffallend häufig das Kostüm — zum neuesten Kleide trägt sie unabänderlich den gleichen, geheimnißvollen Schmuck, anscheinend ein Amulett, dessen Bedeutung die zahlreichen Verehrer lange nicht entziffern konnten. Jetzt verräth die „W. A. Z." das Geheimniß. Der bewußte Gegenstand ist ein herrliches, mit Brillanten und Rubinen besätes Flacon, ein wahres Kleinod kunstvoller Arbeit. Falls aber Jemand danach greifen wollte, um es genau zu besichtigen, verwehrte dies die schöne Soubrette mit größtem Eifer. Selbstverständlich spornte dies die Neugierde immer mehr an; neulich, bei einem fröhlichen Nachtessen, entschloß sich die Künstlerin, in das Innere des geheimnißvollen Fläschchens blicken zu lassen. Da sah man weder wohlriechendes Wasser, noch englisches Salz, einfach ein blutrothes Pulver. Alle blickten fragend und erstaunt nach der ungarischen Schönen, und Ilka Palmay gab, sich vor Lachen schüttelnd, die prosaische Erklärung ab: „Das ist echt ungarischer Paprika, den führe ich stets mit mir; jeden Morgen fülle ich das Fläschchen, damit ich das göttliche Gewürz immer bei der Hand habe, wenn mir die Schwabenkost zu fad schmeckt."

Heiteres.

— **Großartig.** Commis: Der Lehrling Fritz ist nirgends zu finden. — Chef: Na, lassen Sie nur, bei der Inventur werden wir ihn schon finden. (Dtsch. Wespen.)

— Finanzoperation. David (der einen Pfennig gefunden hat, beim Kaufmann): Was giebt's bei Ihnen für einen Pfennig? — Kaufmann: Entweder drei Murmeln oder zwei Schieferstifte oder ein paar Stangen Süßholz. — David (nach kurzem Ueberlegen): Dann geben Sie mir, bitte, einen Murmel, einen Schieferstift und für das übrige Geld Süßholz! (Dtsch. Wespen.)

— Hochpoetisch. A.: „Was für einen Schneider hast Du? Dein neuer Rock ist elegant — fashionable!" — B.: „Nicht wahr? Prachtexemplar von einem Schneider — leider letzte Woche gestorben — Rock da war gewissermaßen sein Schwanengesang!" (Fl. Bl.)

— Höhere Bildung. Unteroffizier (instruirend): „Der dreißigjährige Krieg dauerte also von 1618 bis — — na, Knetschke?" — Feldwebel (einfallend): „Lassen Sie solche Fragen, Unteroffizier, Sie müssen immer bedenken, daß Sie es hier nicht mit Universitäts-Professoren zu thun haben."

— Arzt: „Regt Sie der Wein auf?" — **Patient:** „Ja, aber nur, wenn ich kein Geld hab', mir welchen zu kaufen."

— Die sorgende Hausfrau. „Aber Mann, wie konntest Du nur eine Sommerwohnung miethen, die so weit von der Stadt entfernt ist!" — „Liebe Frau, Du wolltest ja doch von Gästen möglichst verschont bleiben." — „Aber bedenke nur, was die sich jetzt für einen Appetit heranlaufen!"

Standesamts-Nachrichten.

Halle, 19. Juli. **Aufgeboten**: Der Handarbeiter Ferdinand Bey u. Susanna Margaretha Mägdefrau, Weingärten 28. — Der früh. Drechsler Knopfmacher Eduard Ferdinand Paul Hollmann, Gößnitz und Lina Henriette Christiane Riedel, Schleiz. **Eheschließungen**: Der Lackirer Gottfried Otto Wurzler, v. d. Steinthor 10 und Anna Luise Emma Schmidt, Meckelstraße 15. **Geboren:** Dem Schlosser Hermann Lippold 1 T. Marie Anna, Rannischestr. 16. — Dem Ingenieur Karl Schinzer 1 T. Marie Katharine Margarethe, Marienstr. 11. — Dem Handarb. Ernst Pfund 1 S. Hugo Paul Alfred, Diemitz. — Dem Eisendreher Otto Büschel 1 S. Theodor Franz Friedrich, Langestraße 5a. — Dem Maurer Gottlieb Büschel 1 S. Hermann Willy, Hirtengasse 16. — Dem Kaufmann Gustav Wendenburg 1 S. Wilh. Hermann Robert, Marienstr. 11. — Dem Schneidermstr. August Meißner 1 T. Marie Minna, Rathswerder 3a. — 1 unehel. S. **Gestorben:** Des Seilermstr. August Laue T. Marie Ida 21 J. 5 M, Südstraße 1. — Der Gutsbesitzer Gustav Franz Hoffmann 68 J. Siechenstation. — Des Hilfsbremser Reinhard Rudolph T. Klara Frieda 1 J. 3 M. 3 T. Ludwigstr. 16. — Der Cigarrenarbeiter Karl Gottlieb Schwartz 61 J. 2 M. 29 T. Steinweg 4. — Des Fleischermstr. Andreas Jablonsky T. Else 4 M. 1 T. Schulg. 8. — Des Sekretär Karl Holzhausen T. Alma Margarethe 1 J. 2 M. 17 T. Harz 25. — Des Maler Hermann Beyer S. Hermann Friedrich Karl 2 J. 7 M. 7 T. großer Berlin 1. — Des Kaufmann Friedrich Köhne T. Auguste Hedwig Margarethe 4 M. 6 T. Böllbergerweg 31. — Des Schmiedemstr. Franz Kramer S. Gustav Hermann 2 J. 7 M. 3 T. Dachritzg. 3.

Fremdenliste

Stadt Hamburg. Ihre Excell. v. Hindenburg m. Fam. a. Moskau. Director Dr. Gruber a. Greifswald. Amtsrath Barthold m. Gem. a. Dahme. Kauenhoven m. Gem. a. Königsberg. Rentier Donaldson a. New-York. Mutzenbecher m. Fam. aus Hamburg. Fabrikant Vorberg a. Remscheid. Frau v. Palmstrauch m. Frl. Tochter a. Livland. Gutsbes. Wibrans m. Frl. Tochter u. Pastor Bach a. Calvörde. Cand. jur. Juncker aus Wien. Dr. Ucke m. Sohn a. Petersburg. Stabsarzt Dr. Sommerbrodt a. Berlin. Capitän-Lieutenant v. Haeseler a. Friedrichsort. Arzt Dr. Dodens Breuning a. Medemblick. Professor Mr. J. C. Arthur a. La Fayette. Oberförster Müller a. Wiesenburg. **Hotel Kronprinz.** Gymnasiallehrer Dr. Hennig aus Wittenberg. Stat.-Vorst. Friedrich a. Cöthen. Fabrikbes. Hübel a. Tirschenreuth. Landwirth Schellbach u. Arzt Dr. Fröbel aus Hamburg. Kaufl. Schäfer a. Bonn. Herz u. Eyrich a. Aachen. Hartmann a. Erfurt. Löhnert a. Striegau. Poppe a. Frankfurt a. M. Brüll, Cohn u. Jacobi a. Berlin. Wenck aus Einbeck.

Tages-Kalender für Sonntag 22. Juli:

Museum der Prov. Sachsen für heimatl. Geschichte u. Alterthumskunde: v. 11—1 Uhr in der ehemal. Residenz, Domgasse 5. — **Städtische Kunstsammlung** im Aichamt von 10 bis 6 Uhr. — **Volksbibliothek:** Vm. 11—12 im Rathhaus. — **Kaufmänn. Verein:** Vm. 11 Vorstandsitzung. — **Kaufm. Verein „Frohsinn"**: Ab. 8 i. Café David". — **Gesang-Verein „Helena"** (Gemischter Chor) „Kunzes Restaurant Wilhelmstr. 14." Gesellschafts-Unterhaltungs-Abend 8—11 Uhr. — **Turnverein „Ule"**: Vereinsabend mit Damen in Wilke's Restaurant. — Verein **Aphroditia** im „Altenburger Hof." — **Christliche Mädchen-Herberge, Marthahaus**, Gottesackergasse 2.

Tages-Kalender für Montag 23. Juli:

Kgl. Univ.-Bibl. v. 3—1 Uhr. In den beiden letzten Dienststunden aller Wochentage werden Bücher ausgeliehen resp. abgenommen. — **Bibl. u. Lesezim. der Kaiserl. Leopold.-Carol. Academie der Naturforscher**, v. 3—6 in der Kgl. Univ.-Klinik am Domplatz. — **Stadtverordneten-Vers.**: Nachm. 4 im Sitzungs-Saale. — **Börsenvers.**: Vorm. 8 Uhr im Börsengebäude. — **Patentschriften-Lesezimmer**: Magdeburgerstr. 4, I 8—12 Uhr u. 2—6. — **Polytechnischer Verein:** Abds. 7—9½ Bibl. u. Lesezimmer im „Kronprinz". — **Verein ehemal. „36 er"**: Abds. 8 in „Stadt Magdeburg". — **Thiemescher Gesangverein:** Abds. 7 Uebung für Damen, Ab. 8 für Herren in der „Dresdener Bierhalle". — **Schachklub:** Ab. 8 Uhr im „Café David". — **Hallescher Turnverein** Abends 8 Uhr in der städt. Turnhalle. — **Fachschule der Schuhmacher-Innung:** „Wilkes Restaurant." — **Gesangverein d. Bäcker-Innung** zu Halle a/S. und Umgegend Nachm. 5—7 Uhr Uebungsst. im Rest. z. Aichamt gr. Berlin. — **Schneider-Innung** im „Altenburger Hof." — **Hotel Stadt Berlin:** Schachabend. — **Hallesches Volksbad Leipzigerstraße Nr. 6.:** von Vorm. 8 bis Abend 9 Uhr. — **Aich- und Waageamt:** 8—12 und 2—6 Uhr. — **Botanischer Garten:** 8—12 und 1—6 Uhr. — **Städtische Anstalt für Arbeitsnachweisung.** Inspektor Merten, Arbeitsanstalt. — **Verpflegungsstation** I. für fremde Reisende ebendaselbst. — **Herberge zur Heimath:** Mauergasse 6 b. — **Christliche Mädchen-Herberge, Marthahaus**, Gottesackergasse 2.

Gerichtszeitung.

— **Gera**, 19. Juli. Der letzte noch schwebende Prozeß gegen die Sächsisch-Thüringische Eisenbahn-Gesellschaft (Gera-Plauen) in Liquidation ist nach dem Schluß des fast endlosen Beweisverfahrens durch Vergleich auf rund 40 Prozent an Kapital und Zinsen glücklich beendet worden und sind die übrigen Angelegenheiten so weit vorgerückt, daß im Herbst d. J. der s. Z. hierzu von der Generalversammlung beauftragte Aufsichtsrath über die Schlußvertheilung wird beschließen können. Die dritte und Schlußrate dürfte sich auf rund 9 Mk. für jede Stammprioritäts-Actie, bezw. auf je 2 Stammactien stellen, nachdem bereits als erste Abschlagszahlung 33⅓ Procent, als zweite Rate 5 Prozent abschläglich in 3procentiger sächsischer Rente bezahlt worden sind, zusammen bisher somit 38⅓ Procent. Auffallend bleibt, daß trotz vielfacher Bekanntmachungen die zweite Abschlagszahlung immer noch auf etwa 400 Stammprioritäts- und auf rund 150 Stammaktien nicht abgehoben worden ist.

Industrie, Handel und Finanzen.

— Südnorddeutsche Verbindungsbahn (Silber-) Prioritäten von 1871. Die nächste Ziehung findet am 1. August statt. Gegen den Coursverlust von ca. 4 pCt. bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 4 Pf. pro 100 Mark.

— s Man schreibt uns, daß die Stadt Gotha die baldige Aufnahme einer weiteren Stadt-Anleihe beabsichtigt.

— Der Aufsichtsrath des Vereins Deutscher Oelfabriken in Mannheim unterbreitet der Generalversammlung folgende Vorschläge: Es sollen dem ordentlichen Reservefonds statutengemäß 45360 M., der außerordentlichen Reserve 145000 Mark, dem Abschreibungs-Conto 334120 Mk. zugewiesen, 6½% Dividende vertheilt und 180000 Mk. auf neue Rechnung vorgetragen werden. Nach dem Directionsbericht lassen die Aussichten des neuen Jahres eine stetige günstige Fortentwickelung des Unternehmens erkennen.

— Die 6%ige Anleihe der Stadt Buenos Aires ist mehrfach überzeichnet worden.

— Nach einer der „Indép. belge" aus New-York zugehenden telegraphischen Mittheilung verkauften Mackay und Bennett ihre transatlantischen Kabel an Jay Gould um 11000000 Dollars.

Hallescher Zuckerbericht.

Halle a. S., den 20. Juli 1888.

Rohzucker. Das geringe Angebot von Rohzucker fand zu Anfang der Woche noch zu vollen letzten Preisen Begebung. Im weiteren Verlauf wurden Käufer zurückhaltender und waren Geschäfte nur mit Preisconcessionen zu ermöglichen. Nachproducte konnten, trotzdem das Angebot reichlich auftrat, im Allgemeinen ihren vorwöchentlichen Preisstand behaupten. Umsatz 16,000 Sack, worunter der größte Theil Nachproducte.

Raffinirter Zucker. Der Markt verlief in dieser Woche ruhig und beschränkten sich neue Geschäfte auf Deckung des Bedarfs. Die notirten Preise wurden voll bezahlt.

Heutige Notirungen.

Rohzucker per 100 Kilo. Granuladetzucker incl. —.— M. Krystall-Zucker I. incl. über 99,5% —.— M., do. II. incl. über 98% —.—, Kornzucker 96% excl. —.— M., Rendement 92% 47.40—47.80 M. do. 88% excl. 45.20—45.60 M., Nachproducte 75% Rendement excl. 32.60—37.80 M.

Raffinirter Zucker für 100 Kilo bei Posten aus erster Hand. Raffinade ff. excl. —,— M., do. f. excl. 58.50 M. Melis ff. excl. — M. do. m. excl. — M. Würfelzucker I. incl. Kiste — M., Patent Würfel 62.00—62.50, Gem. Raffinade I. 57.00 M., do. do. II. incl. — M. Gem. Melis I. incl. 54,00 M., do. do. II. incl. —.— M. Farin —.—. Melasse zur Entzuckerung excl. Tonne 5.40—6.20 M., do. für Brennereien excl. Tonne 4,00—5,20 M.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

Saale und Unstrut.

					Fall	Wuchs
Halle	20. Juli	+ 1.92	21. Juli	+ 1.92	—	—
Trotha	„	+ 2.16	„	+ 2.12	0.04	—
Straußfurt	19. Juli	+ 1.50	20. Juli	+ 1.52	—	0.02
Elbe.						
Magdeburg	19. Juli	+ 1.34	20. Juli	+ 1.40	—	0.06
Dresden	„ „	— 0.78	„ „	— 0.82	0.04	—
Außig	„ „	+ 0.21	„ „	+ 0.25	—	0.04

Telegraphischer Cursbericht der Hallischen Zeitung.

Berlin, 21. Juli 1888.

Berliner Fondsbörse.

Diskonto-Commandit-Anth. 214.25. Mainz-Ludwigshafener E.-Aktien 103.60. 4% Ungarische Goldrente 83,—. 4% Russische Anleihe v. 1880 83.90. Franzosen 95,80. Oesterr. Credit-Actien 158.60. Tendenz: Fest, still, flauer.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen: Juli-August 165.50. Septbr.-Oktbr. 167.—. Matter.
Roggen: Juli-August 129.—. Septbr.-Oktober 131.50. Oktober-November 133.50.
Gerste: loco 120 à 184.
Hafer: Juli-August 116.75.
Spiritus: 70er loco versteuert 34.—. Juli-August 32.90. 70er September-Oktober 33.40. Matter.
Rüböl: loco 47.80. Juli-August 47.50. Septbr.-Oktober 47.20

Wetterbericht der Hallischen Zeitung.

Nachdruck verboten.

Muthmaßliches Wetter am 22. Juli.
Mäßiger Wind, ziemlich heiter und trocken, warm.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 21. Juli. Das „Journal offiziös" hebt die Bedeutung der Kaiserzusammenkunft hervor. Es sei dies die vollkommene Harmonie zwischen beiden Souveränen und zwischen denjenigen, die zahlreichst zur Entrevue zusammengekommen wären. Wenn das Einverständniß der Souveräne sich ebenso getreu in den Gesinnungen der Bevölkerung wiederspiegelt, so kann man vertrauensvoll auf die Aera freundschaftlicher Beziehungen rechnen, die ein sicheres Unterpfand für den von aller Welt ersehnten Frieden bildeten.

Wien, 20. Juli. Ein Belgrader Telegramm hiesiger Blätter, wonach die Synode mit allen gegen zwei Stimmen die Scheidung des Königs Milan und der Königin Natalie zurückgewiesen habe, gilt in unterrichteten Kreisen für ganz unrichtig. — Der Nuntius Galimberti empfing gestern Vormittag Kallay und speiste am Abend beim Prinzen Reuß in Mauer. — Der Deutsch-Oesterreichische Lehrerbund in Graz beschloß im Namen von 10000 Lehrern, die Unterrichtsverwaltung aufzufordern, die Schule gegen clericale Angriffe zu schützen.

Wien, 20. Juli. Als politisch bedeutsam wird der „Pol. Korr." die Thatsache mitgetheilt, daß der Czar vor der Begrüßung Kaiser Wilhelms mit Herrn v. Giers konferirte, welcher vorher mit Graf Paul Schuwaloff eine zweistündige Unterredung gehabt hatte. Speziell der Besprechung des Herrn v. Giers mit Schuwaloff werde in unterrichteten Kreisen weittragende Bedeutung beigelegt.

Paris, 20. Juli. Nach dem Bulletin von heute früh ist die Wunde Boulanger's vollständig geheilt und die Lungencongestion in rascher Abnahme begriffen.

Paris, 20. Juli. Bei dem Banket in Grenoble erwiderte Carnot die verschiedenen Toaste und konstatirte, daß die den Repräsentanten der Republik bewiesene Aufnahme eine wahrhaft glänzende war. Er lobte den glühenden Patriotismus der Bevölkerung der Dauphiné und bringt im Namen des einheitlichen und untheilbaren Vaterlandes und ihrer glorreichen Vorfahren, welche die französische Revolution vorbereiteten und welche zuerst die nationale Solidarität proklamirten, einen Toast aus, der enthusiastisch applaudirt wurde.

Oranienbaum, 20. Juli. Kaiser Wilhelm traf auf der Yacht „Alexandra" heute Nachmittag 2 Uhr hier ein. Von den Bewohnern der Villen wurde Se. Majestät auf das Lebhafteste begrüßt; auf einem Privatdampfer war ein Musikcorps aufgestellt, welches bei der Ankunft des Kaisers die Preußenhymne intonirte. Der Kaiser bestieg auf dem Landungsplatze die Equipage und begab sich in das Palais der Großfürstin Katharina Michailowna. Später beabsichtigt der Kaiser dem Großfürsten Nikolaus dem Aelteren in Snamenski und dem Großfürsten Michael dem Aelteren in Michajlowka einen Besuch abzustatten.

Kopenhagen, 20. Juli, Abends. Bei dem Kopenhagener Derby-Rennen gewann Oelschläger's „Padischah" leicht den ersten Preis; Arnull's „Jarrow" erhielt den zweiten. Bei dem Versuchsrennen ging das dänische Pferd „Kronprinzessin" als erstes, Oelschläger's „Peereß" als zweites durch das Ziel. Bei dem Handikap siegte Arnull's „Mylord", und Oehlschläger's „Kilcreene" gewann den zweiten Preis.

"SECURUS JUDICAT ORBIS TERRARUM."

Apollinaris

NATÜRLICH KOHLENSAURES MINERAL-WASSER.

Die Füllungen betrugen im Jahre 1887

11,894,000

Flaschen und Krüge.

[14841

Maggi's Suppen-Einlagen übertreffen an Wohlgeschmack und Billigkeit alle ähnlichen Präparate.

Wir erlauben uns auf das heutige Inserat des Herrn Robert Oppenheim in Frankfurt a. M. betr. „Große Gewinne ohne Risico" ganz besonders aufmerksam zu machen.

FÜR TAUBE. — Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben Jedem gratis zu übersenden. Adr. Nicholson, Wien IX, Kolingasse 4. [16071

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Hermine Müller mit Hrn. Paul Garbe (Berlin). Frl. Franziska Goldberg mit Hrn. Leopold Kupfer (Guben). **Verehelicht:** Hr. Oskar Nathan mit Frl. Martha Marcus (Zeitz). Hr. Sally Haase mit Frl. Martha Landsberg (Berlin). Hr. Prem.-Lieut. Adolf Baron v. Bistram mit Frl. Marie von Jaeckel (Kassel). **Geboren**: Ein Sohn: Hrn. Dr. Klamroth (Osterode). Hrn. Friedrich von Lieres (Stephanshagen). Hrn. Premier-Lieut. Schede (Perleberg). Hrn. Pfarrer Fritz Blech (Jungfer W.-Pr.). Hrn. Paul Broecker (Berlin). Eine Tochter: Hrn. Paul Holz (Berlin). Hrn. Josef Danziger (Berlin). **Gestorben:** Generalmajor z. D. Anton The Losen (Detmold).

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe, gute Frau, Mutter, Tochter und Schwester

Marie Dümler

im Alter von 38 Jahren 11 Monaten heute, Abends ½6 Uhr nach langen schweren Leiden sanft verschieden ist. [16023

Die tieftrauernde Familie **Dümler** in **Amsdorf.**

Gestern Abend 10¼ Uhr entschlief nach langem schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere theure Schwester, gute Mutter

Fr. Clara Nickel geb. Werchan

im 63. Lebensjahre, was tiefbetrübt hiermit anzeigen

Der trauernde Gatte, Geschwister u. Mutter.

Schönebeck a/E., den 20. Juli 1888. [16037

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres einzigen Lieblings, drängt es uns, unseren innigsten Dank abzustatten Allen, die den Sarg unserer lieben Tochter mit Kränzen schmückten; insonderheit herzlichen Dank ihren bisherigen Mitschülerinnen für den herrlichen Palmenzweig. Dank auch Herrn Pastor **Hoffbauer** für die trostreiche Grabrede, sowie Dank Allen, die unser liebes Kind zur letzten Ruhe geleiteten [16071

Planena, im Juli 1888.

Die tieftrauernden Eltern
Fr. Stange u. Frau
geb. **Knittel.**

Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung" zu Halle.
Verantwortlich: Chefredakteur Dr. Richard Hamel für Politik, Feuilleton und den übrigen Inhalt ausschließlich des Nachbezeichneten; Redakteur Dr. Ewald Schulze für Lokales, Provinzielles, Theater und Musik. Louis Lehmann für den Börsen- und Inseratentheil: — sämmtlich zu Halle.
Die Redaktion ist geöffnet von 5¼ Uhr Morgens an. Der Chefredakteur ist zu sprechen Vorm. 10—½11 Uhr und Nachm. zwischen 1—2. Am besten wendet man sich schriftlich an die Chefredaktion. Redakteur Dr. Schulze ist zu sprechen Vorm. ½10—½11 und von ½12—½1 Uhr. — Die Expedition (Inseratenannahme und Geschäftsangelegenheiten) ist offen von 7 Uhr Vorm. bis 7 Uhr Abends.

Erste Beilage zu № 170 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Sonntag, 22. Juli 1888.

Heer und Marine.

— Kaiser Wilhelm schließt sich mit seiner ausgesprochenen Vorliebe für die Marine den Traditionen seines Ahnen, des großen Kurfürsten an. Raules Hof hält noch heute die Erinnerungen an den ersten Chef unserer Marine wach. Von seinem Hause an der Jungfernbrücke aus dirigirte er die kurbrandenburgischen Schiffe nach den rasch erworbenen Besitzungen auf St. Thomas und an der Westküste von Afrika, und der rothe Adler im weißen Felde wehte stolz auf den Meeren. Schon im Jahre 1676 zählte die junge Flotte 10 Schiffe: Fregatte Berlin (15 Kanonen, 80 Mann), Fregatte König von Spanien (18 Kanonen, 80 Mann), Fregatte Kronprinz (24 Kanonen, 100 Mann), Galliote Potsdam (4 Kanonen, 30 Mann), Galliote Kleve (4 Kanonen, 30 Mann), Yacht Brake (3 Kanonen, 16 Mann), zwei große Schalupyen und zwei Galeeren. Im Jahre 1675 machte die Flotte die erste Expedition gegen die schwedische Festung Karlstadt im Werfte Bremen, 1676 blockirte sie Stralsund und Greifswald und nahm eine schwedische Fregatte von 20 und eine Galliote von 4 Kanonen, und 1678 landete Kurfürst Friedrich Wilhelm unter dem Feuer seiner Flotte mit 300 Schiffen auf Rügen. Im Jahre 1681 brachte die Flotte ein großes spanisches Schiff, Carl II., welches mit Leinwand und Spitzen beladen war, auf. In der Auktion brachte die Ladung 100 000 Thaler. Unter dem Nachfolger des großen Kurfürsten fand die kurbrandenburgische Marine, wie bekannt, ein rasches Ende.

Kirche, Schule, Mission.

— Nachstehender Aufruf wird seitens des geschäftsführenden Vorstandes des ev. Vereins der Provinz Sachsen an die Evang. Vereine und an die Gesinnungsgenossen in den östlichen Provinzen verendet:

Die landeskirchliche evangelische Vereinigung hat für dieses Jahr, wenn auch mit lebhaftem Bedauern, auf das Abhalten des allgemeinen Vereinstages verzichtet, um das Zusammentreffen mit anderen Versammlungen, insbesondere mit der diesjährigen nach Halle berufenen Haupt-Versammlung des Gustav-Adolf-Vereins zu vermeiden. Umsomehr glaubt sie ihren Gesinnungsgenossen das Beharren bei ihren früheren Grundsätzen auszudrücken und die Ziele ihrer Thätigkeit in der Gegenwart klar bezeichnen zu sollen.

Jene Grundsätze, welche den Quell und die Richtschnur für ihr kirchliches Handeln liefern, sind nach wie vor beschlossen in dem biblisch beurkundeten und durch die reformatorischen Bekenntnisse bezeugten Evangelium von der Erlösung der Menschheit durch den lebendigen Gottessohn, in der Treue gegen die landeskirchliche Union und in der Anhänglichkeit an unsere Kirchenverfassung, welche trotz aller Anfechtung die wesentlichen Bedingungen und Mittel für das geordnete Gesammtleben der Landeskirche bietet.

Auch unsere Ziele sind nicht neu: sie stellen sich indeß in der jetzigen kirchlichen Lage mit verstärkter Mahnung dar in der kräftigen Anregung der Gemeinde sowohl durch die evangelische Predigt als durch einträchtigen Zusammenschluß des Pfarramts mit der Gemeinde, deren Vertreter noch mehr als bisher an dem innerkirchlichen Leben zu betheiligen und zur Ausbreitung kirchlicher Sitte zu verwenden sind; in der Vertheidigung der evangelischen Freiheit gegen eine einseitige und übertriebene Bekenntnißgerechtigkeit, welche schließlich, wie die Geschichte unserer Kirche genugsam lehrt, in scholastische und unfruchtbare Streitlust ausartet und zu gegenseitiger Verketzerung und zur Mehrung des jetzt schon schädlichen Parteiwesens führt, welche nicht minder zwischen der theologischen Wissenschaft und der kirchlichen Verkündigung des göttlichen Wortes einen unheilvollen Zwiespalt schafft und das christliche Herz von dem, was allein Noth thut, von warmer Christusliebe, von Buße und Bekehrung ablenkt; in der Lockerung der allzuweitlichen Verwaltungsschranken, welche erfahrungsgemäß jetzt die freudige Mitarbeit der Gemeindevertretungen beeinträchtigen; in dem Schutz der theologischen Wissenschaft sowohl gegen synodale Eingriffe, welche die doch auch von Gott geweckte Entwickelung, Klärung und Befestigung der evangelischen Lehre unterbrechen und an wechselnde Parteiströmungen binden müßten, als gegen die lärmenden Angriffe einer vermeintlichen Wissenschaft, welche die Schranken des menschlichen Verstandes zum Beweise gegen das Walten des unendlichen Gottes nimmt und den Geist durch den Stoff, die Freiheit durch die Nothwendigkeit ersetzen will.

Bei dem Verfolgen dieser Ziele verlagen wir uns auch anderen kirchlichen Bestrebungen nicht, die auf die äußere Kräftigung und eine größere Selbstständigkeit unserer Kirche abzwecken, die für die stark anwachsenden Kirchengemeinden der großen Städte eine Vermehrung der geistlichen Kräfte wünschen, die im inneren Zusammenschluß aller Evangelischen die beste Abwehr gegen die römische Anfeindung unserer Kirche und unseres Volksthums suchen.

Aber wir wollen diesen Bestrebungen die Gesundheit und mit der Gesundheit die Kraft erhalten, insofern wir ihre Ueberstürzung abwehren und uns auf das Mögliche, d. h. das allein Zweckmäßige besinnen und beschränken. Wir wollen hierbei den Staat nicht von uns stoßen, ihn auch nicht als den alleinigen Geber ohne jedes Zugeständniß der Mitwirkung benutzen. Wir wollen vielmehr gern ein freundliches Verhältniß zu ihm pflegen, seine Ordnungen uns zum Maß dienen lassen und sie wiederum mit kirchlichem Sinne füllen. Denn die völlige Scheidung des Staates von der Kirche führt zu seiner Entchristlichung und hiermit auch zu jener Entwurzelung seiner sittlichen Grundlagen, welche den Bestand und das Leben des Staats wie der Kirche zugleich untergräbt.

Daß unsere Abgrenzung der Ziele und unsere Wahl der Mittel im Wesentlichen das Richtige treffen, hat die Mehrzahl der vorjährigen Provinzialsynoden dargethan, auf welchen auch andere kirchliche Gruppen sich das Maß unserer Forderungen angeeignet haben. Auch aus der Würdigung unserer Anträge seitens der Landesvertretung dürfen wir eine Ermuthigung für die Zukunft schöpfen.

Wir wollen ferner bei der Heilung der kirchlichen Noth in den großen Städten auch die Provinzen zu ihrem Rechte kommen lassen, nicht nur um für sie den gebührenden Theil der hoffentlich auch ihnen sprießenden Gaben zu verwenden, sondern mehr noch um Gottes Wort und Gottes Kraft in allen Gliedern unserer Kirche lebendig zu erhalten.

Wir wollen endlich unser lautes Bekenntniß gegen Rom entschieden und klar aussprechen und in diesem kirchlichen Bekenntniß uns durch keine politische Nebenrücksicht beirren lassen.

Dies sind die Wege, auf denen wir unserer theuren evangelischen Kirche den leider jetzt gefährdeten Charakter der Volkskirche erhalten und sie vor drohendem Schlaf behüten wollen; und deshalb streben wir dahin, daß unser von anderen Kirchengruppen zwar nicht selten bekämpfter, aber gleichwohl geachteter und wirksamer Einfluß nicht gemindert, sondern befestigt und verstärkt werde.

Demnach ersuchen wir unsere lieben Genossen in allen Provinzen, die Zwecke unseres Vereins überall klar auszusprechen und zum Anschluß an unsere Bestrebungen insbesondere auch in dem Sinne anzufordern, daß die dem kirchlichen Verfassungsleben bisher scheu oder gleichgültig gegenüberstehenden Laien ihrer Pflicht bei den kirchlichen Wahlen emsiger als bisher nachkommen, sich auch vor allem zum Eintritt in die wahlberechtigte Gemeinde ordnungsmäßig anmelden. Halle a. S., im Juli 1888. Im Namen und Auftrag der Evangelischen Vereinigung für die östlichen Provinzen.

Der geschäftsführende Vorstand des evangel. Vereins der Provinz Sachsen.

D. Beyschlag. D. Förster. Fybel. D. Hering. D. Nasemann. Saran. D. Schrader.

Todesfälle und Nekrologe.

— In Hamburg starb am 11. d. M. an den Folgen einer Operation der Pastor zu Kotelow in Mecklenburg-Strelitz Dr. theol. Hermann Uhden, welcher im Jahre 1849 aus der preußischen unirten Landeskirche, in deren Dienst er durch seine Anstellung als Prediger an der Stadtvoigtei in Berlin getreten war, aus Gewissensbedenken ausschied, um ein Pfarramt in einer Kirche zu suchen, in welcher die lutherische Lehre im öffentlichen Bekenntniß sich unvermischt erhalten hätte. Er fand ein solches Amt im Jahre 1852 in Kotelow, einem dem Landrath v. Oertzen gehörigen Gute. Im Jahre 1883 verlieh die theologische Fakultät zu Rostock ihm die Doktorwürde. Man rühmt von dem Verstorbenen, daß er mit der scharf ausgeprägten Hingabe an das kirchliche Dogma, welche ihn trieb, eine gesicherte Stellung gegen eine unsichere Zukunft einzutauschen, doch eine Milde und Objektivität verband, die stets bewußt war, auch dem Gegner gerecht zu werden. Er war in Hamburg am 20. Juni 1812 geboren. Uhden hat sich durch gediegene Schriften bekannt gemacht.

— Zu Erlangen starb Verlagsbuchhändler Andreas Deichert, Besitzer von Theodor Blässings Universitätsbuchhandlung, im Alter von 65 Jahren.

Kunst, Wissenschaft, Theater.

— Der Kammersänger Moran ist aus dem Verbande des Dessauer Hoftheaters ausgeschieden und beabsichtigt mit seiner Gemahlin, der rühmlichst bekannten Kammersängerin Frau Moran-Olden in Leipzig das Land jenseits des Oceans aufzusuchen und während des auf acht Monate bemessenen Aufenthaltes dort Gastrollen zu geben. Das Fach eines Heldentenors am Dessauer Hoftheater übernimmt an Herrn Morans Stelle Herr Casten aus Hamburg.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

— Offene Stellen für Militär-Anwärter im Bezirke des 4. Armeecorps. Kreis-Vollziehungsbeamter bei dem Kreisausschuß zu Erfurt, Caution 150 ℳ, Gehalt 300 ℳ und aufkommende Gebühren. Magistratssekretär bei dem Magistrat zu Schönebeck, Gehalt 1500 ℳ, steigend bis zu 1950 ℳ. Lohnschreiber bei dem Amtsgericht zu Arendsee, Schreiblohn 6—8 ₰ für die Seite. Packerträger bei dem Postamt 2 zu Halle a. S., Caution 200 ℳ, Gehalt 930 ℳ, Meldungen an Ober-Postdirektion Halle. Landbriefträger bei den Postämtern resp. -Agenturen zu Droyssig, Löbejün und Rehmsdorf, Gehalt je 570 ℳ, Caution je 200 ℳ, Meldungen an k. Ober-Postdirektion Halle.

— **Hettstedt**, 19. Juli. (Excesse.) Der gestern und vorgestern stattgehabte Erntemarkt konnte ein recht frequentirter genannt werden. Leider sind aber an diesen Tagen 2 Fälle zu verzeichnen, die von großer Rohheit zeugen. Als der Kanzlist Agit vom Jahrmarktsbesuche nach Hause kam, gerieth er mit seinem älteren Bruder in Wortwechsel, den die Mutter schlichten wollte. Hierbei erhielt diese von dem älteren Sohne, einem Bergmann, mit einer leeren Bierflasche einen Hieb in das Gesicht; sodann zerschlug er die Flasche auf dem Kopfe des Kanzlisten mit solcher Wucht, daß Letzterer seitdem bestimmt

Zeitpunkt, auf den ich mit Bestimmtheit hoffen darf. — Noch eine Frage, mein lieber Herr Damken, eine offene Frage, welche ich Sie ebenso offen zu beantworten bitte."

„Sprechen Sie, sprechen Sie", unterbrach ihn Damken. „Wir stehen jetzt einander so nahe, daß volle und offene Wahrheit die erste Bedingung zwischen uns sein muß. Auf mich können Sie mit Zuversicht bauen, ebenso fest, wie ich Ihnen vertraue."

„Gut", bemerkte Letzingen, „so sagen Sie mir offen, ob Gabriele ihr Jawort aus freiem Herzen gegeben hat."

„Ich will Ihnen die Wahrheit gestehen", erwiderte Damken scheinbar mit der größten Offenheit. „Nein und Ja, — Nein, weil ich ihr bestimmt erklärt habe, daß ich ihre thörichte Neigung zu einem früheren Diener meines Geschäfts nur für eine jugendliche Thorheit ansehe, die sie vergessen müsse, weil ich meine Zustimmung nie geben werde und könne. Sie hat sich darauf Bedenkzeit aus. Ich habe kein Wort weiter darüber gesprochen, um ihr völlig Ruhe zum Ueberlegen zu lassen, und da ist sie selbst zu mir gekommen und hat mir gesagt, daß sie Ihre Bewerbung annehmen werde. Sehen Sie, dies ist das Ja. Es ist durchaus Gabrielens freier Wille. Sind Sie hiermit zufrieden gestellt?"

„Vollkommen", rief Letzingen, indem er Damkens Hand ergriff. „Ich hoffe, Gabriele soll durch mich nie Ursache finden, es zu bereuen. Kann ich ihr auch nicht ein so glänzendes und reiches Leben verbürgen, wie sie es bisher genossen hat, so bin ich doch reich genug, ihr manches Vergnügen zu gewähren."

„Machen Sie sich darüber keine Sorgen, lieber Freund," entgegnete der Handelsherr. „Gabriele liebt viel mehr ein stilles häusliches Leben, als Gesellschaften und Glanz. Wäre es auf ihren Willen angekommen, so würden wir ziemlich eingezogen und einfach gelebt haben. Sie werden mir aber gewiß recht geben, daß ich als der Träger einer alten mächtigen Firma zugleich die Verpflichtung habe, dieses Haus nach außen hin würdig zu vertreten. Ich bin es zum wenigsten der kaufmännischen Welt schuldig, denn ich möchte nicht, daß man sagte, der Besitzer des Hauses Damken habe es darauf abgesehen, jährlich einige Tausend Thaler mehr zurückzulegen."

„Sie haben darin vollkommen Recht. Ein solcher Reichthum, wie der Ihrige, muß auch würdig repräsentirt werden," bemerkte der Gutsbesitzer. Im Herzen hätte er es indeß lieber gesehen, der Handelsherr hätte möglichst viel gespart, weil dadurch das Erbtheil Gabrielens um so größer geworden wäre.

„Ich habe jetzt noch eine Bitte an Sie, lieber Letzingen", fuhr Damken fort, „und in der Offenheit, mit der ich sie aussprechen, mögen Sie zugleich den Beweis sehen, wie sehr ich Ihnen vertraue. Ich weiß nicht, ob Sie ein Mädchenherz hinreichend kennen, um es stets richtig zu verstehen. Sehen Sie, Gabriele hat Ihre Bewerbung mit freiem Willen angenommen, ich glaube indeß nicht, daß Gabriele ihre frühere Liebe bereits gänzlich vergessen hat. Sie bemühte sich, dieselbe zu überwinden; unterstützen Sie sie darin und zwar dadurch, daß Sie dieselbe mit keinem Worte erwähnen, ja nicht einmal andeuten. Seien Sie anfänglich ruhig und möglichst zurückhaltend. Ich kenne Gabriele und weiß, daß Sie sich auf diese Weise am schnellsten ihre ganze und ungetheilte Liebe erwerben. Sodann möchte ich Ihre Verlobung mit Gabriele so bald als möglich öffentlich feiern. Gabriele wird dann auch von Andern als Ihre Braut angesehen, und ich kenne sie zu gut, um nicht zu wissen, daß sie es dann als einen Betrug gegen Sie, ihren Verlobten, ansehen würde, wenn ihr Herz einen Andern liebte. Eine solche kleine List ist durchaus nothwendig, um den Frauen die Ueberwindung kleiner Schwächen zu er-

Der Sturz des alten Hauses. Von Friedrich Friedrich.

will ich nichts von Liebessachen verstehen. Den Kopf nach vorn übergeneigt, als wollte er das eigene Herz schlagen hören, die Augen auf die Erde gerichtet, als gelte es, die Spur eines Mädchenfußes aufzufinden, dabei ein Gesicht, so verteufelt melancholisch und träumerisch, als ob das beste Reitpferd im Sterben läge, die Arme schlaff herabhängend, als ob ihm das Podagra ins Herz gefahren wäre — wenn das nicht die richtige Physiognomie eines Verliebten ist, so weiß ich's wahrhaftig nicht. Es fehlt nur noch, daß er Abends nach dem Mond blickte und Gedichte machte — — ha, ha, mein Herr und Gedichte!"

Der Gedanke schien für Carl eine solche lächerliche Unmöglichkeit auszudrücken, daß er unwillkürlich in lautes Lachen ausbrach.

„Ich glaube wahrhaftig, er ist verliebt," fuhr er fort. „Dann fängt die Sache an, ernstlich zu werden. Ist in solch einen alten Junggesellen erst einmal die Liebe hineingefahren, so giebt er eine possirliche Figur ab, die keinen Spaß mehr versteht, weil sie Anderen genug macht. Es also soll wirklich eine Heirath hier geben! Dann Adieu, ihr schönen Tage mit dem Nebenverdienst! Der Diener und Secretär darf wohl bleiben, aber der Vertraute wird abgeschafft. Da muß die Frau dessen Stelle einnehmen und zwar ohne Gratification. Das ist wohlfeiler und hat einen vertenfelt practischen Sinn. Ehe es indessen dahin kommt, will ich meine Stellung würdig vertreten und nach besten Kräften ausbeuten. Und zwar jetzt sogleich. Betrunkene und Verliebte können schlecht zählen, beide geben zuweilen mehr, als ihnen nachher lieb ist."

„Verliebt ist mein Herr bis über die Vatermörder hinaus," fuhr Carl in seinem Selbstgespräche fort. „Halt, dort kommt er zurück. Mein Glücksstern führt ihn mir entgegen, und ich will mich ihm in den Weg pflanzen, daß mag ein Blinder ohne Brille sehen muß."

Er stellte sich in der That mitt n auf den Weg, so daß es eine Unmöglichkeit war, daß Letzingen an ihm vorüberschreiten konnte, ohne ihn zu bemerken. Erstaunt blickte der Gutsbesitzer ihn an, als er sich ihm genähert hatte.

„Willst du etwas von mir, Carl?" fragte der Gutsbesitzer.

Der Gefragte verzog das Gesicht zu einem schlauen Lächeln.

„Das kommt ganz auf Sie an," erwiderte er. „Ich habe nur eine Nachricht, die Ihnen vielleicht nicht gleichgültig ist und Ihnen nützen kann."

„Nun?" fragte Letzingen.

„Auf der Villa dort drüben ist etwas vorgefallen," fuhr der Diener fort, fügte aber weiter nichts hinzu, da er an diesem Tage Lust zu haben schien, sich Alles abfragen zu lassen.

„Sprich, was ist es?" fragte Letzingen weiter.

„Herr Damken hat sich mehrere Tage lang auf seinem Zimmer eingeschlossen, hat keinen Besuch angenommen und Niemand zu sich gelassen."

„Und weshalb nicht?" drängte Letzingen weiter.

Der Diener zuckte mit den Achseln.

„Das weiß ich nicht. Ich meine indessen, daß er es nicht ohne Grund gethan haben wird, denn Herr Damken scheint wenig Anlage und Neigung zum Einsiedler zu haben."

„Natürlich hat er es nicht ohne Grund gethan," rief Letzingen unwillig. „Was soll mir dies aber nützen, wenn ich diesen Grund nicht kenne?"

„Es ist meine Schuld nicht, daß Herr Damken mit seinen Angelegenheiten so geheimnißvoll ist," entgegnete der Diener ziemlich dreist. „Ich glaube indessen,

und hoffnungslos darniederliegt. In Folge dessen ist, nach der „Sang. Ztg.“, der ungerathene Sohn gestern verhaftet und dem hiesigen Gerichtsgefängnisse überliefert. — Ebenfalls in der Mittwochsnacht wurde der Arbeiter Aug. Kayser von dem Arbeiter Kurtze an der Stirn mit einem Zwillingsmesser nicht unerheblich verletzt. Letzteres drang nicht durch das Stirnbein, gleitete indessen an demselben entlang und verletzte die Stirn derartig, daß ein sofortiger ärztlicher Verband nöthig war.

† Die auf Anordnung der Königl. Staatsanwaltschaft angeordnete Section der Leiche des auf Steinbacher Revier todt aufgefundenen Wilderers hat ergeben, daß derselbe erschossen worden ist. Ein einziger Rehposten, welcher ihm in's Herz gedrungen ist, hat seinen sofortigen Tod zur Folge gehabt. Der Waldheger, welcher am Halse und im Gesichte schwer verletzt ist, hatte allerdings angegeben, nicht geschossen zu haben. Seine Flinte muß zu gleicher Zeit mit der des Wilderers losgegangen sein. Nach der eigenen Verwundung kann er unmöglich geschossen haben; daß es kaum seine Absicht gewesen ist, den Schwarz zu treffen, beweist, daß von ca. 50 Rehposten nur ein Schrot getroffen hat. Da der Waldheger im Akte der Nothwehr gehandelt hat, ist er natürlich von jeder Verantwortung befreit.

† Bei dem in Eilenburg abgehaltenen Schützenfeste ereignete sich im Schießstande der Büchsengesellschaft ein Unfall. Als der Kaufmann Ehrig über dem Schußstande auf einem Stuhle Platz genommen hatte, ging einem Schützen das geladene Gewehr auf noch nicht ermittelte Weise los, wobei die Kugel durch die starke, mit Eisenblech beschlagene Decke drang und Herrn Ehrig an der Wade sowie am Oberschenkel stark verletzte.

† Unbeaufsichtigte Kinder. Der 14jährige Sohn eines Handarbeiters in Clingen war zur Wartung eines kleinen, in der Wiege liegenden Kindes auf kurze Zeit allein in der elterlichen Wohnung geblieben. Die kurze Zeit hatte genügt, um den Knaben in eine in hohem Grade lebensgefährliche Lage gerathen zu lassen: Er wurde nämlich in einem Stalle, mit dem Kopfe in einer Schlinge hängend, regelrecht erhängt, zwar noch lebend, jedoch in hohem Grade ermattet, vorgefunden. Aus seiner gefährlichen Lage befreit, gab der Knabe, nachdem er sich einigermaßen erholt hatte, an, er habe sich eine Schaukel machen wollen, sei aber bei dieser Gelegenheit ausgeglitten und mit dem Kopfe in der Schlinge eines an einem Balken hängenden Strickes hängen geblieben, ohne sich aus dieser gefährlichen Lage befreien zu können. — Ueber eine fahrlässige Brandstiftung wird Folgendes bekannt: Mehrere Kinder des Handarbeiters Louis E. befanden sich in der elterlichen Wohnung. Der Vater war auf Arbeit, die Mutter nach Greußen zum Wochenmarkt gegangen und ein zehnjähriger Knabe befand sich in der Schule. Während nun die achtjährige Emma ihr einjähriges Brüderchen aus der im oberen Stockwerk befindlichen Kammer in die andere Stube trug, zündete der vierjährige Paul mit einem von der Mutter aus Versehen liegen gelassenen Zündholz das Stroh der Wiege an. Die genannte Emma, unterstützt von der 6jährigen Ottilie, suchte das Feuer zu löschen, indem beide Kinder das brennende Stroh zum Fenster hinaus auf den Mist warfen. Die Wiege war stark verkohlt, und erst dem gerade zu rechter Zeit aus der Schule heimkehrenden zehnjährigen Bruder gelang es, unterstützt von einem Nachbarssohne, den Brand zu löschen.

Aus aller Welt.

— **Der Tod hat seine Ernte gehalten.** Wie bereits telegraphisch aus Danzig gemeldet, ereignete sich am vorigen Sonnabend, kurz vor sechs Uhr, ein schweres Seeunglück. Um unseren Lesern ein möglichst klares Bild der Unglücksstelle vorzuführen, bemerken wir kurz Folgendes: Die Halbinsel Hela erstreckt sich ca. 52 km weit in die Ostsee hinein und bildet die sog. Danziger Bucht, deren Endtheil das Putziger Wiek genannt wird. Die Bevölkerung der Halbinsel ist theils polnisch (kaschubisch), theils deutsch; erstere ist katholisch, letztere evangelisch. Das katholische Kirchdorf Heisternest liegt mehr vorn und das evangelische Kirchdorf Hela am Endpunkte der Halbinsel. Am Freitag traf der Herr Bischof von Kulm Dr. Redner in Putzig, dem neuen Kreisstädtchen, welches gegenüber der Halbinsel Hela liegt, ein, um dort zu firmen. Deshalb rüsteten sich im Kirchspiele Heisternest die Leute, um am Sonntag Vormittag an diesem feierlichen sakramentalen Akte theilzunehmen. Schon am Sonnabend Nachmittag fuhren mehrere Boote von Heisternest nach Putzig, darunter eines, welches der alte erfahrene Seemann Budden steuerte. Das Boot enthielt 14 Insassen: 7 Männer, 1 Frau, 4 erwachsene Mädchen und 2 Jünglinge. Die Fahrt ging anfangs trotz des stürmischen Wetters, so erzählte mir ein Theilnehmer an derselben, glücklich von Statten. Wir waren bereits ca. eine Meile von Putzig, jenseits Rutzau, entfernt, da faßte unversehens ein furchtbarer heimtückischer Windstoß unser Fahrzeug und schlug es um. Die Katastrophe hatte nur einige Minuten gedauert. Ich hielt mich durch Schwimmen über Wasser, hörte herzzerreißende Hilferufe, doch ein Jeder war auf seine eigene Rettung bedacht und suchte das gekenterte Boot zu erreichen, um sich daran festzuklammern. Sechs Männern gelang dies, die übrigen acht Personen sanken rettungslos in die Tiefe. Zum Glück kam eine Viertelstunde darauf ein zweites Boot dieselbe Strecke gesegelt: die darin befindlichen Leute bemerkten das gekenterte Boot, segelten auf dasselbe zu und retteten uns. Es wurde zwar über eine Stunde nach den übrigen Personen gesorcht, aber nicht ein einziges menschliches Wesen war mehr zu entdecken: der Tod hatte eine reichliche Ernte gehalten. Am Abende langten wir fieberkrank in Putzig an. Um die Firmungsfeier durch den erschütternden Unglücksfall nicht zu stören, wurde derselbe einstweilen verschwiegen. Erst am Montag Morgen erfuhren die Angehörigen der Ertrunkenen die Trauerbotschaft.

— **„Zo a roches Fleisch“.** Aus Gastein wird die folgende kleine Episode von einem Ausfluge der Erzherzogin Marie Valerie gemeldet: Die Prinzessin wurde vom Regen überrascht und kehrte in ein Bauernhaus ein; daselbst wurde von dem mitgebrachten Vorrath ein Thee gekocht und köstliches englisches Roastbeef serviert. Auf einen Wink der Erzherzogin reichte man der Bäuerin einen Teller mit Fleisch; diese kostete und stellte das Fleisch sofort wieder zur Seite. Als die Erzherzogin fragte, ob die Bäuerin keinen Hunger habe, antwortete diese: „An Hunger hätt' ich schon, aber so a roches Fleisch könnt' ich um kan Preis essen, ös Stadtleut' habt's wahrhaftig an guten Magen.“

— **Wüthender Stier und Localboot im Kampfe.** Die Passagiere des Localbootes Biebrich-Mainz, welches am Montag um ½5 Uhr in Mainz eintrifft, erlebten ein seltenes Abenteuer, welches namentlich die Damen in hohem Grade aufregte. Ein Ochse, welcher in den Viehhof transportirt werden sollte, war wüthend geworden und stürzt sich schnaubend in den Rhein und versucht quer durch den Strom zu schwimmen. Hierbei kam er gerade auf das Bootchen zu und zwar ganz in die Nähe des einen Radkastens. Durch eine rasche Wendung ward eine Collision des Thieres mit dem Schaukelrade vermieden. Nun warf ein Schiffer dem Ochsen eine Seilschlinge um die Hörner, noch wüthender gemacht, gelang es dem Thiere, mit dem Kopfe gegen die Schiffswand zu rennen. Inzwischen waren mehrere Männer in einem Nachen vom Lande herbeigeeilt, sie warfen dem Thiere noch ein zweites Schiffseil über die Hörner und nun fuhr der Dampfer dem Lande zu, wobei man den Kopf des Stieres mit dem Seile über Wasser hielt. Obgleich das Thier bis zu seiner Begegnung mit dem Dampfer mehr als die Hälfte der Stromdreite durchschwommen hatte und denselben Weg gezwungen wieder zurückmachen mußte, verunsachte das Thier, nachdem man es endlich an das Land gebracht, den Männern, die es in den Viehhof bringen wollten, durch seine Widerspenstigkeit große Mühe. (W. Ztg.)

— **Ueber den Doppelselbstmord eines Liebespaares in Pest,** über den wir schon kurz berichtet haben, wird dem „Ill. Wien. Extrabl.“ unterm 17. d. Mts. noch Folgendes gemeldet: Stephan v. Pechy, der Adoptivsohn eines der reichsten Gutsbesitzer, liebte die einer hochangesehenen Adelsfamilie angehörige Ilona Kis de Nemesker, welche bei ihrem Onkel in Czecze wohnte. Pechy war ein solider, hochgeachteter, eleganter Kavalier, das Mädchen eine auffallende Schönheit. Die Verwandten wollten aber eine Verbindung des Liebespaares absolut nicht zugeben. Der Vater Pechys lebt nämlich mit Kis in politischer Feindschaft. Die Verwandten des Mädchens hin wieder hielten ihre Familie zu vornehm für eine Verbindung mit Pechy. Dieser Tage wurde das Mädchen zu Verwandten nach Siofok gesendet, um dort mit einem anderen Manne verlobt zu werden. Am anderen Tage traf Pechy dort ein und entführte das Mädchen. Im Fiaker fuhren Beide bis Szt. Ivan, wo sie sich sofort auf den Friedhof begaben und durch den Kutscher Briefe über den geplanten Selbstmord an Verwandte sandten. Der Onkel des Mädchens schickte sofort, als er den Brief erhielt, einen reitenden Boten zum Friedhof. Der Bote rief, als er ankam: „Herr v. Pechy!“ Im selben Augenblicke jagte sich das Mädchen und der Jüngling aus einem Revolver eine Kugel in den Kopf; bis der Bote zur Stelle kam, waren Beide todt. Jedes hatte sich selbst erschossen. Die Aufregung über diesen Fall, welcher zwei der angesehensten Familien des Comitates trifft, ist kolossal. Heute Nachmittag wurde das unglückliche Liebespaar unter großer Betheiligung zu Grabe getragen.

Literarisches.

— Dr. Hugo Riemann. Opern-Handbuch. Repertorium der dramatisch-musikalischen Literatur. (Leipzig, 1887. C. A. Koch's Verlag.) Wieder eine neue schätzbare Gabe aus der Feder des Autors, den ich den Matthesi unseres Jahrhunderts nennen möchte, sofern er an reichem Wissen, Fruchtbarkeit, Federgewandtheit und Kampfbereitschaft, wo es die Vertheidigung seiner Ansichten und Ueberzeugungen gilt, hinter dem vor anderthalb Jahrhunderten ebenfalls in Hamburg wirkenden Altmeister der Musikschriftsteller nur wenig zurückbleibt. Auch darin stimmt der Vergleich, daß die Werke des Einen, wie des Anderen nicht immer mit dem Maßstab der strengsten Kritik gemessen werden dürfen, sofern es Beiden weniger auf die Formvollendung, weniger auf das Wie, als auf das Was ankommt, von dem ihr Herz in der Regel so voll ist, daß Mund davon überfließen muß. Bei ihrem Thätigkeitsdrang und Selbstvertrauen passirt es Beiden nicht selten, daß sie über der Schwierigkeiten des Unternommenen erst während der Arbeit bewußt werden, und dies gilt jedenfalls auch im vorliegenden Riemannschen Falle, wie wir schon aus der einfachen Thatsache schließen müssen, daß sein Buch im Verlaufe des Erscheinens den ursprünglich geplanten Umfang weit überschritten hat. Auch darin zeigt das Opern-Handbuch den Charakter der Improvisation, daß ihm kein Plan, kein eigentliches System zu Grunde liegt. Neben der alphabetischen Aufzählung der Opern nach ihren Titeln finden wir auch die Componisten mit ihren gesammten Opernbagage besonders angeführt; bei einigen Opern ist der Inhalt des Textes angegeben, bei anderen nicht, ohne daß die Ursache dieses Verschweigens dem Leser mitgetheilt wurde, — und so wäre noch Manches hervorzuheben, was wir dem Autor für eine zweite Auflage seines Buches als besserungsbedürftig aus Herz legen möchten. Eine solche aber darf man dem „Opern-Handbuch“ mit Bestimmtheit voraussagen, denn schon in seiner jetzigen Form wird es ihm an Käufern nicht fehlen, weil das so oft gemißbrauchte Wort von der „ausfüllenden Lücke“ hier seine volle Giltigkeit hat. Es war in der That ein Bedürfniß, neben dem einzigen derartigen Werke, dem „Dictionaire lyrique“ von Clement und Larousse, eine deutsche Arbeit dieser Art zu besitzen, und der Name des Verfassers, der mit seinem Musiklexikon bereits alle Concurrenten geschlagen, bürgt dafür, daß auch das Opern-Handbuch in allen der Musikwissenschaft näher oder ferner stehenden Kreisen Eingang finden wird. Es wäre ein Leichtes, den obigen Ausstellungen eine überwiegende Zahl von Fällen entgegenzusetzen, in welchen sich die Gründlichkeit, der glänzende Stil und die Darstellungsgabe des Autors aufs Neue bewährt, ich will mich jedoch darauf beschränken, den Leser auf die meisterhafte Bearbeitung der Artikel „Don Juan“ und „Nibelungen“ aufmerksam zu machen. Die an Knappheit, Klarheit und Vollständigkeit mustergiltige Darlegung des Stoffes der Wagner'schen Trilogie z. B. wird Jedermann überzeugen, daß Niemand die richtige Kraft gewesen zur Lösung einer Aufgabe, bei deren Schwierigkeiten es Anderer den Muth hätte kühlen lassen und vor lauter Ueberlegen nicht zur That gelangt wäre.

es ließe sich manche Vermuthung daran knüpfen und darauf bauen, und ich will mich schlecht auf Vermuthungen verstehen, wenn ich nicht das Richtige getroffen habe.“

„Sprich!“ rief der Gutsbesitzer ungeduldig und unwillig. „Ich habe nicht Lust, Dich wie ein Schulknabe auszufragen. Deine Zunge spricht bei anderen Gelegenheiten mehr, als sie verantworten kann und als Dein Kopf weiß; weshalb bist Du heute so schweigsam?“

„Ich wollte mich bemühen, jene Untugend abzulegen“ erwiderte der Gefragte lächelnd. — „Ehe Herr Damken sich eingeschlossen, hat er mit Fräulein Gabriele eine längere Unterredung auf seinem Zimmer gehabt, und da denke ich — ich weiß es wirklich nicht —, daß es sich um Ihre Bewerbung um die Hand des Fräuleins gehandelt hat.“

„Um meine Bewerbung?“ unterbrach ihn Letzingen überrascht. „Wer hat zu Dir davon gesprochen? Wer hat Dir verrathen, daß . . . .“ Er unterbrach sich, um nicht selbst seinem Diener zuzugestehen, was er bis jetzt als Geheimniß betrachtet hatte. „Woher weißt Du das? Sprich!“

Der Diener zögerte einen Augenblick lang mit der Antwort.

„Der Baumeister der Villa hat nicht bedacht, daß Herr Damken auch Leute hat, die gern Neues erfahren und sich für die Angelegenheiten ihres Herrn interessiren. Er hat die Wände so dünn gebaut, daß ein gutes Ohr mehr hören kann, als oft für es bestimmt ist.“

„Ich werde Herrn Damken darauf aufmerksam machen, daß seine Dienerschaft ihn behorcht,“ rief Letzingen unwillig, weil sein Geheimniß verrathen und sogar schon im Munde seiner Diener war. „Es ist eine Nichtsnutzigkeit von Euch, daß Ihr jedes Wort Eures Herrn belauscht!“

„Ich habe Sie noch nie belauscht,“ erwiderte Carl. „Daß Sie Herrn Damken auf diese Untugend seiner Dienerschaft aufmerksam machen wollen, finde ich ganz gerecht. Freilich entziehen Sie mir dadurch die einzige Möglichkeit, Ihnen zuweilen berichten zu können, was sich in der Villa zuträgt.“

Letzingen schien diese ziemlich dreisten Worte indeß absichtlich zu überhören. „Und was vermuthest Du weiter?“ fragte er.

„Ich denke mir“, fuhr der Diener fort, „Herr Damken hat große Lust, aber Fräulein Gabriele ist geneigt, ihrem Geliebten treu zu bleiben; und da, denke ich mir, haben zwischen ihnen einige Erörterungen stattgefunden. Das Resultat kenne ich nicht, ich weiß deshalb nicht, ob Herr Damken oder sein Fräulein Tochter ihren Willen durchsetzen wird.“

„Ist das Alles, was Du weißt?“ fragte Letzingen, in seinen Erwartungen getäuscht.

„Bis jetzt, ja,“ erwiderte der Diener mit einem schlauen Lächeln, indem er die Worte „bis jetzt“ besonders stark betonte.— „Da kommt Herr Damken selbst er kann Ihnen vielleicht mehr sagen, als ich.“

Letzingen sah sich überrascht um. Der Handelsherr kam in der That in dem Garten dahergeschritten und ihm entgegen. Er grüßte schon von fern äußerst zuvorkommend und freundlich, und in diesem Augenblicke war es unmöglich, seinem Gesicht anzusehen, daß je, ja vor kurzer Zeit, ein finsterer und zorniger Ausdruck darauf gelegen hatte, so ruhig und heiter sah es aus.

„Sie lassen sich bei mir nicht mehr blicken,“ rief Damken, „deshalb muß ich Sie aufsuchen. Ich hoffe nicht ungelegen zu kommen, sonst . . .“

„Keine Complimente, Herr Damken,“ unterbrach ihn Letzingen, indem er ihm die Hand zum Gruß entgegen streckte, „Sie wissen recht gut, wie willkommen Sie jederzeit hier sind.“

„Ich bin davon überzeugt,“ erwiderte Damken. Er legte seine Hand in den Arm des Gutsbesitzers und zog ihn mit sich fort. „Wenn es Ihnen recht ist, machen wir noch einen kleinen Spaziergang durch Ihren Garten.“

„Wie Sie wünschen, ganz wie Sie befehlen,“ rief Letzingen. „Ich befürchte nur, daß Sie durch Ihren herrlichen Park zu sehr verwöhnt sind, um an meinem geringen Garten Vergnügen zu finden. Hier ist überall die praktische Seite vertreten. Ich will aus meinem Garten auch Nutzen ziehen.“

„Halten Sie mich für so verwöhnt, daß ich an dem Praktischen kein Vergnügen mehr finde?“ fragte Damken lächelnd. „Es würde Ihnen freilich schwer werden, in der Anlage meines Parks eine praktische Seite herauszufinden, das will ich offen eingestehen, zugleich kann ich aber nicht leugnen, daß, wenn ich ihn heute anzulegen hätte, ich der praktischen Seite einen großen Theil eingeräumt haben würde. In Allem, was ausschließlich zum Vergnügen bestimmt ist, liegt etwas Langweiliges, wenn man es täglich und immer hat. Die schönste Blumen- und Baumgruppe wird zuletzt völlig gleichgiltig und man bemerkt das Schöne daran endlich gar nicht mehr. Ein ganz anderes Interesse nimmt man an einem Kornfelde oder Gemüsegarten; beides wird jährlich erneut, bringt jährlich Nutzen und fesselt schon dadurch das Interesse.“

„Da sprechen Sie ganz meine Ansicht aus!“ rief Letzingen lebhaft. „Nur das Nützliche ist interessant. Ich bin sorgar in meinen Ansichten über Schönheit sehr realistisch und materiell. Ich finde nur das wirklich schön, was auch zugleich nützlich ist, und zwar speciell für mich, denn sonst vermag es nur auch kein Interesse abzugewinnen. Ha, ha, Herr Damken, das ist eine ganz neue Schönheitslehre, nicht wahr? Aber sie ist praktisch und deshalb interessant!“

Damken hatte das Gespräch selbst auf diesen Gegenstand geleitet. Er mochte es jedoch nicht noch weiter ausdehnen, da es bereits anfing, ihn zu langweilen und ihn den Zwecke seines Besuchs nicht näherte.

„Seit mehreren Tagen“, sprach er, „habe ich Sie jeden Tag bei mir erwartet. Ich habe Ihnen etwas mitzutheilen, was ich Ihnen am liebsten in meinem Hause gesagt hätte; — nun ich glaube, Sie werden es auch hier nicht ungern hören: Gabriele hat sich endlich entschlossen, ihre thörichte Leidenschaft zu vergessen und Ihren ehrenden Antrag anzunehmen.“

„Gabriele hat ihre Zustimmung gegeben?“ rief Letzingen freudig überrascht, und er trug diese Freude offener zur Schau, als in seiner Absicht lag. „Und das haben Sie mir so lange verschweigen können?“ fügte er hinzu, indem er seine Hand ergriff und schüttelte. „Ha, hätte ich das ahnen können, ich wäre in derselben Stunde, in welcher Gabriele das Jawort gegeben, zu Ihnen gekommen.“

„Sie erfahren es noch nicht zu spät, mein lieber Freund“, erwiderte Damken lächelnd. „Sie dürfen nicht hoffen, daß Sie jetzt schon dicht am Ziele Ihrer Wünsche stehen, denn Gabriele hat sich nur unter einer Bedingung entschlossen, Ihnen anzugehören, nämlich unter der, daß Sie ihr noch ein Jahr gönnen, eh sie Ihnen zum Altar folgt.“

Diese Worte schienen für den Gutsbesitzer weniger erfreulich zu sein, er beruhigte sich indeß mit dem Gedanken, daß ein Jahr schnell entfliehe, und daß er sein Ziel jetzt schon sogut als erreicht ansehen dürfe.

„Mir bleibt nichts weiter übrig, als mich darein zu fügen“, entgegnete er. „Es ist eine schwere Bedingung für mich, aber ich kenne jetzt doch wenigstens den

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818880722 2-16/fragment/page=0006

Zweite Beilage zu № 170 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.
Halle, Sonntag, 22. Juli 1888.

Reuter & Straube.

14822] **Reichhaltiges Lager** von Walzeisen in allen Profilen, Verlaschungen, Ankern, Zugstangen, Unterlegplatten, Bauguss aller Art, Säulen, Treppen, Fenster, Rosetten, Canalschachtdeckel. Ausführung und Berechnung von

Eisenkonstructionen, Wasserleitungs- und Pumpenanlagen.

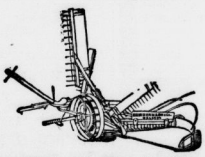
Halle a/S. Contor: Leipzigerplatz 1. **Halle a/S.** Lager: Magdeburgerstr. 46/47.

Bremme & Trautmann

Halle (Saale)
Bernburgerstrasse 15.

Stab- und Bau-Eisen,
Eisen-Constructionen.

15616



Deutsches Fabrikat!

Mähemaschinen

für Klee und Getreide,
eigene Construction **„Teutonia"**, einfachstes, dauerhaftestes System, nach dem Urtheile vieler Hundert landwirthschaftl. Autoritäten die beste solideste Maschine am Markte, (zahlreiche Referenzen zu Diensten) neueste

Klee- u. Grasmähe-Maschine
mit verdeckten Zahnrädern,

Park-Rasenmäher für Handbetrieb,

Schleifstein mit Gestell
für Mähemaschinen-Messer,

Schleppharken
in allen Breiten, **Heurechen** 2c.
empfehlen zu ermäßigten Preisen [14819

F. Zimmermann & Co., Halle (Saale.)

Deutsches Fabrikat!
Wir empfehlen

Locomobilen

mit besonders großer Feuerbuchse, daher mit erreichbar geringstem Brennmaterial-Verbrauch, von 4 bis 12 Pferdekraft, auf Verlangen auch mit **ausziehbarem Röhrenkessel neu verbesserten Systems.**

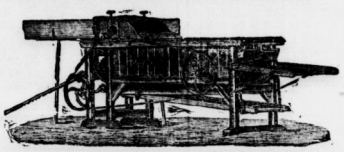
Dampfdreschmaschinen

neuester, bewährtester Construction, in den letzten Jahren wiederum bedeutend verbessert.

Zahlreiche Autoritäten als Referenzen.
Beispielsweise liefern wir an die Wirthschaften hiesiger Provinz:
Salzmünde, Benkendorf, Schloß Bitzenburg, Wettin, Rothenburg, Friedeburg, Etzdorf, Wormsleben, Raschwitz, Kriesstädt, Teuchern, Zscheiplitz, Güldenstern, Martinskirchen, Markröhlitz, Goseck, Baumersroda, Schönwölkau, Freyburg und Andere, sowie an die Zuckerfabriken: **Zeitz, Trotha, Schafstädt, Neubeesen, Querfurt und Andere.**
Viele **Dampfdrusch-Unternehmer und Genossenschaften** zählen wir zu unseren Kunden, was für die unbedingte Zuverlässigkeit unserer Maschinen spricht. [16040

F. Zimmermann & Co., Halle (Saale).

Dreschmaschinen



neuester Construction, sind in allen Grössen am Lager und empfehlen wir solche zu billigsten Preisen.

Complette Maschinen mit Strohschüttler und Göpel incl. Zugbäume schon von Mk. 300.— an. [16039

Schmidt & Spiegel,

Halle a/S.

Tapeten

in prächtiger Farbenstimmung und Zeichnung empfiehlt in überraschender Auswahl billigst

Musterkarte Nr. I. Rolle von **15 Pf.—70 Pf.**
„ „ II. „ „ **75 „ —150 „**
„ „ III. „ „ **160 „ — 5 Mk.**

Lincrusta, Leder- und Velours-Tapeten
in reichster Ausführung bis zu 40 Mark per Rolle:

Plastisch wirkende Decken-Decorationen und Stuck-Imitationen.

Zusammenstellungen und Kostenanschläge bei grösseren Objecten werden bereitwilligst sachkundig ausgeführt.

Musterkarten und Lieferung franco!

Wilhelm Röper,

Leipzig, Goethe-Str. 1.

Specialität für Tapeten, Teppiche, Möbelstoffe und Gardinen, sowie Uebernahme von Einrichtungen ganzer Wohnungen.
8568]

Damen-Mäntel-Confection,
Tricottaillen, Unter- und Morgenröcke

A. Voss.

Grosse Ulrichstr. No. 11 empfiehlt vom einfachsten bis elegantesten Genre

Staubmäntel
M. 5,00, 6,00, 7,00 bis 15 M. [1562]

Total-Ausverkauf

wegen Geschäfts-Aufgabe
von

Edmund Baumann,

Leipzigerstr. Nr. 13.

Das noch sehr reichhaltig sortirte Lager in

Gold-, Silber- u. Alfenide-Waaren

bietet nur noch kurze Zeit Gelegenheit zu allerbilligsten Einkäufen. [15831

Aecht Steyersche Sensen, Sicheln u. Sensenbäume
empfiehlt **billigst unter Garantie** [15992
Christian Glaser, Halle a. S.,
Große Klausstraße 24.
Fabrik und zweites Verkaufslokal Delitzscherstrasse.

Beste Dannenbaum-Schmiedekohlen empfiehlt billigst
Contor: Geiststr. 2. **Robert Barth,** Lager: ehem. Walzwerk, Berlinerstr. 4 [15779

Zur Anfertigung von Guirlanden, Kränzen etc.
unter Zusicherung bester Bedienung empfiehlt sich [15971
Herm. Stein, Binnen- und Pflanzenhandlung, gr. Steinstrasse 11.

Wir empfehlen allen Interessenten unsere [14817
Galvanoplastische Anstalt.
Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei und Lith. Anstalt.

Woldemar Thoss,

Markt, „Stadt Zürich" I.
hält sich zur Vermittelung sämmtlicher ins Bankfach schlagender Geschäfte bestens empfohlen. [15205

H. Richter, geprüfter Heilgehülfe, Königstraße 18
empfiehlt sich zur Verrichtung aller chirurgischen Hülfeleistungen, Plombiren, Reinigen und Ausziehen der Zähne, Schröpfen, Blutegelsetzen, Massiren, Operiren von Hühneraugen, eingewachsenen Nägeln 2c. [12614

1888er Importen

empfing zweite Sendung und empfehle u billigsten Preisen [15747

Walther Burckhardt,

Cigarren-Offerte.

Liebhabern einer feinen jedoch billigen Cigarre empfehle als sehr preiswerth:

Mercedes III, gar. rein in Pack. 35 ₰	36
Sol de Peru, ganz rein, angenehm	40
Postura, Promenaden-Cigarre	40
Sport, Caffee-Cigarre, kl. Format	40
Maritima II, sehr alt, beliebt 1/20	45
El Bote, fein und elegant	45
Famador, vierkantig gepreßt, groß	45
Hohenzollern, ohne Conc., voll 1/20	50
Mercedes II, leicht und fein 1/20	50
Famoso ff., Seedlenbedeck 1/20	50
Chines, vierkantig, leicht und fein	50
Laurella, ziemlich kräftig, pikant	50
Diana, volle, stumpfe Form, vorzügl.	55
Distinguida, Felix Brasil, edel	55
Valencia, alte Zugcigarre, groß	60
Primas, volles Format, sehr beliebt	60
Vielliebchen, fein und angenehm	60
Monumenta, sehr pikant, Cubacinl.	60
Plantar, hochfeine Cuba-Cigarre	60
Regatta, sehr feine Arb. u. Geschmack	60
Pyramidales, groß, Bock-Format ff.	60
Pick Nick, qualitätreich, Felix, groß	65
Alma, Bremer Handarbeit. ff. Felix	70
La Mar I, elegant u. sehr beliebt	75
Hidalgo, sehr groß, Felix m. Havanna	75

Probekistchen u. Handmuster stehen gern zu Diensten u. bemerke, wie bekannt, **schon 500 Stück, auch fortirt, franco nach ganz Deutschland.** [15748

Walther Burckhardt,
1. Dachritzgasse 1.
Kein Laden.

Bringe geehrten Kunden mein

Photographisches Atelier

Geiststraße 50
(Haltestelle der Pferdebahn)
in empfehlende Erinnerung.
Durch die Einrichtung, daß in meinem Atelier bei jedem Auftrag mehrere Aufnahmen in verschiedenen Stellungen gemacht werden, sind meine geehrten Kunden in der Lage, das günstigste Bild zu wählen, und ist dadurch die Möglichkeit eines Mißfallens ganz ausgeschlossen. [15480
Nur Moment-Aufnahmen.
Preise mäßigst bei nur vorzüglicher Ausführung.
Alexander Rothberger.

Friedrich Krahmer,
Halle a. S.,
Nr. 4 Fischerplan Nr. 4.
empfing und empfiehlt [15955
grünen Lachs rothfleischig,
in ganzen Fischen und Stücke,
frischen Seehecht,
frischen Schellfisch,
frischer Wels wird ausgeschnitten

Julius Bethge,
Leipzigerstrasse 2.
empfiehlt
echtes hamburger Rauchfleisch,
täglich frisch gekochte Zunge,
gefüllten Schweinskopf,
Kalbsroulade,
Mortadella,
Salami-, Zungenwurst,
Trüffel- u. Sardellenleberwurst,
Delikatessschinken roh u. gekocht,
zarten, mageren Filetschinken,
Kalbszungen,
Corned beef,
feinste Westfälische-, Thüringer- u. Goettinger-Wintercervelatwurst,
Frankfurter u. Frankfurter Siedewürstchen,
Westfäl. u. Mondter Pumpernickel,
tägl. frische Schweizer Tafelbutter,
echten vollsaftigen Emmenthaler Käse,
prima holländischen Rahm- u. Edammer-Käse,
Victoria-Chester-, Roquefort-, Camembert-, Neufchateller-, Romadour- u. echten reifen Limburger-Käse

XI. Mitteldeutsches Bundesschiessen Halle a. S. 1888

vom 29. Juli bis 5. August cr.

Festkarten, nur für Herren und auf den Namen gültig, zum immerwährenden Eintritt in den Festplatz . . . à 5 Mark.
Kartenbücher für Erwachsene, enthaltend 10 Eintrittskarten, ... à 3 Mark
Kartenbücher für Kinder **bis zu 14 Jahren,** enthaltend 10 Eintrittskarten . . . . à 1 Mark.
find zu haben bei den Herren:

Steinbrecher & Jasper, Markt u. Geiststr. | **Walter Hempel,** Leipzigerstraße 82. | **Gustav Amthor,** Forsterstraße. | **Ignatz Leutner,** alte Promenade 16b.
Gustav Moritz, Steinstraße. | **Franz Beeck,** Leipziger Platz. | **Paul Mertens,** Hospitalplatz 1. | **Otto Strube,** Kl. Klausstraße.
Gustav Hahn, Poststraße 9. | **Albert Mix,** Leipzigerstraße 93. | **Ernst Beyer,** Herrenstraße. | **A. Blau,** Mühlweg- u. Wucherertstr.-Ecke.
C. H. Spierling, Leipzigerstr. u. Poststr.-Ecke. | **August Peter,** Königstr. 20a. | **C. Puppendick,** Rannischestraße 10. | **Franz Hammer,** Reilstraße 1.
A. Reichardt jr., Giebichenstein. — **H. F. Streubel,** Giebichenstein.

Tageskarten, zum einmaligen Eintritt in den Festplatz berechtigend,
am Eröffnungstage: für Erwachsene à 1 Mark, für Kinder 50 Pfg.
an den übrigen Tagen: für Erwachsene à 50 Pfg., für Kinder 25 Pfg.
find an der Kasse zu lösen.
Zu dem am 29. cr. stattfindenden Festbankett werden **Karten à 3 Mk.** im Centralbureau **Café David** und bei Herrn **Aug. Apelt** ausgegeben. [15832
Die Finanz-Commission.

XI. Mitteldeutsches Bundesschiessen.

Von Sonntag, den 22. d. Mts. ab ist der Zutritt zum Festplatz nur gegen ein **Eintrittsgeld von 20 Pfg.** für Erwachsene, und **10 Pfg. für Kinder** gestattet.

Festkarten, welche in den bekannten Verkaufsstellen und an der Casse des Festplatzes **à 5 Mrk.** käuflich zu haben sind, berechtigen auch schon vom 22. d.s. ab zum freien Eintritt. [15974

Die Finanz-Commission.

XI. Mitteldeutsches Bundesschiessen.

Das Büreau des Central-Ausschusses befindet sich von Montag, den 23. d.s. ab [15973
im Wirthschaftsgebäude auf dem Festplatze.
Halle a. S., den 19. Juli 1888.

Der Central-Ausschuß.
Degenkolbe.

☛ **Fernsprech-Anschluß 201. Festplatz.** ☚

XI. Mitteldeutsches Bundes-Schiessen Halle a/S. 1888.

Sonntag, den 22. Juli Vormittags 10 Uhr
Generalprobe zum historischen Festzuge ohne Costüme und ohne Pferde, mit Fahnen, Lanzen, Schildern, Gewehren ꝛc.
Wer bei dieser Probe ohne triftige schriftliche Entschuldigung fehlt, wird aus der Liste gestrichen. [15972

Die Festzugs-Commission.

Bezirk des Königlichen Eisenbahn-Betriebsamtes (Wittenberge-Leipzig.)

☛ Umbau Bahnhof Halle. ☚

Der **Anstrich von 9 eisernen Brücken** der Unterführung der Delitzscher Straße ist zu vergeben.
Preisverzeichniß und Bedingungen sind gegen Einzahlung von 0,75 ℳ von der unterzeichneten Bauinspection zu beziehen.
Angebote sind unter Benutzung des Preisverzeichnisses und Beifügung der anerkannten Bedingungen postfrei und mit der Aufschrift:
„Angebot auf Brückenanstrich"
☛ **bis zum 21. Juli 1888, Vormittags 11 Uhr** ☚
an uns einzusenden.
Zuschlagsfrist 14 Tage. [15772
Halle a/S., den 9. Juli 1888.

Königliche Eisenbahn-Bauinspection (Cöthen-Leipzig).

Ausgebot von Baustellen.

Von der Besitzerin bin ich beauftragt, diejenigen 17 Baustellen zum Ausgebot zu bringen, welche sich nach einem aufgestellten Plane von einem Baublock ergeben, welcher durch die Liebenauer Straße, einen Theil der Wolfsschlucht und durch eine neue angelegte Straße begrenzt wird.
Termin zur Entgegennahme von Angeboten findet am
Dienstag, den 24. Juli 1888 Nachmittag 3 Uhr
in meinem Geschäftszimmer statt, woselbst auch der Lageplan und die Bedingungen eingesehen werden können, unter denen das Ausgebot erfolgt.
Halle a. S., den 17. Juli 1888. [15827

Rechtsanwalt Herzfeld.

Kurort Salzbrunn, Schlesien.

Bahnstation (2 Stunden von Breslau) 407 **Meter** über dem Meere; mildes Gebirgsklima, **hervorragend durch seine alkalischen Quellen ersten Ranges,** durch seine **Molkenanstalt** (Kuh-, Ziegen-, Schaf-Molke resp. Milch, Eselinnenmilch), fortdauernd und erfolgreich bestrebt, durch Vergrößerung und Verschönerung seiner Anlagen, **der Badeanstalten,** der Wohnungen allen Ansprüchen zu genügen. Heilbewährt bei den Erkrankungen des **Kehlkopfs,** der **Lungen** und des **Magens,** bei **Scrophulose, Nieren-** und **Blasenleiden, Gicht** und **Hämorrhoidalbeschwerden;** insbesondere auch geeignet für **Blutarme** und **Reconvalescenten.** Bevorzugte Frühjahrs- und Herbstsaison. **Versendung des altbewährten „Oberbrunnens"** durch die Herren **Furbach & Strieboll** in **Ober-Salzbrunn.** Nachweis von Wohnungen durch die **Fürstliche Brunnen-Inspection.**
„Kefir" in der fürstl. Molkenanstalt; von einem approbirten Apotheker unter specieller Controlle eines Brunnenarztes bereitet.

Guter Rat ist Goldes wert! Die Wahrheit dieser Worte lernt man besonders in Krankheitsfällen kennen und darum erhielt Richters Verlags-Anstalt die herzlichsten Dankschreiben für Zusendung des kleinen Buches „Der Krankenfreund". In demselben wird eine Anzahl der **besten** und **bewährtesten Hausmittel** ausführlich beschrieben und gleichzeitig durch beigedruckte Berichte glücklich **Geheilter bewiesen,** daß sehr oft **einfache Hausmittel genügen,** um selbst eine scheinbar **unheilbare Krankheit** in kurzer Zeit geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei **schwerem Leiden** noch Heilung **zu erwarten,** weshalb **kein** Kranker **versäumen** sollte, mit Postkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig einen „Krankenfreund" zu verlangen. An Hand dieses Buches wird er viel **leichter** eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung erwachsen dem Besteller **keinerlei Kosten.** [5619

JAPAN SOYA

zur Würzung v. Suppen, Braten, **u. Kräftigung Tunken, Fisch etc.**
in Delicatess-, Droguen- u. Colonialwaaren-Geschäften.
General-Depositär für Deutschland **F. G. Taen Arr-Hee, Berlin W.** [14842

Andreas-Institut, Weimar.

Unterrichts- und Erziehungsanstalt für 20 Knaben der höheren Stände. Vorbereitung für die mittleren Klassen des Gymnasiums. Gesunde Lage. Sorgfältige Pflege. Prospecte durch [8794

Dr. Soergel, Vorsteher.

Nordische Ausstellung Kopenhagen.

Große Gewinne ohne Risico.

Francs 600,000 und **300,000** sind abwechselnd die Haupttreffer bei den **alle zwei Monat** — jährlich sechsmal — stattfindenden Ziehungen der türkischen **Staatseisenbahn-Prämien-Obligationen.** Nebentreffer Fr. 60,000, 25,000, 20,000 ꝛc. Jedes Loos wird planmäßig mit mindestens Frcs. 400 gezogen; also **keine Nieten.** Da die Gewinne in Frankfurt a. M. mit 58% ausgezahlt werden, erhält man für den höchsten Preis Mk. 278,400, für den niedrigsten Preis Mk. 185 ohne weiteren Abzug.
Haupttreffer bei nächster Ziehung am 1. August Frcs. 600,000.
Abgestempelte Loose, welche in ganz Deutschland erlaubt sind, offerire ich zu Mk. 52 das Stück gegen Baar oder Nachnahme. Um die Theilnahme zu erleichtern, verkaufe ich dieselben auch gegen **Monatsraten** (Abzahlung) und eine **Anzahlung von Mk. 6.—,** mit sofortigem Anspruch auf jeden Treffer. Listen nach jeder Ziehung. Ziehungspläne gratis. Gefälligen Aufträgen sehe ich bald entgegen. [16011

Robert Oppenheim, Frankfurt a. M.

☛ Preuß. Lotterie-Loose ☚

zur Hauptziehung 178. Pr. Lotterie (Ziehung v. 24. Juli bis 11. August 1888, Hauptgewinn 600,000 ℳ baar) versendet gegen Baar: **Originale:** 1/1 à 220, 1/2 à 110, 1/4 à 55 Mark (mit Rückgabe billiger); ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen: 1/8 26, 1/16 13, 1/32 6,50, 1/64 3,25 Mark. **Carl Hahn,** Lotterie-Geschäft, **Berlin S.W.,** Neuenburgerstr. 25. (gegründet 1868). [14691

Teplitzer Stadtquelle

Reinstes, natürliche Kohlensäure hältiges, alkalisches Mineralwasser.
Die Sättigung mit Kohlensäure ist künstlich vervollständigt.
Aeusserst wohlschmeckendes und gesundheitsförderliches Tafelgetränk.
Mit Wein oder Fruchtsäften gemischt ein köstliches Erfrischungsmittel.
Heilmittel bei nervöser Verdauungsschwäche, chronischer übermässiger Absonderung von harnsauren Salzen durch den Urin, bei Eiweiss im Urin und chronischem Gelenk- und Muskel-Rheumatismus.
Broschüren und Preislisten durch die [15260
Thermalwasser-Versendung der Stadtgemeinde Teplitz i. B.
Haupt-Depôt für **Halle a/S.** bei **Helmbold & Comp.**

Medicinal-Tokayer

15618] Schutzmarke.

(unter perman. Controle von dem Gerichts-Chemiker Dr. **C. Bischoff,** Berlin, vom Weinbergebesitzer **Ern. Stein** in **Erdö-Bénye bei Tokay** garantirt rein, als vorzügliches Stärkungsmittel bei allen **Krankheiten** empfohlen, verkauft zu **Engros-Preisen**
General-Depôts & Engross-Lager bei Max A. Müller, Halle a. S., ferner zu haben in Halle bei **F. W. Gläser, Franz Schumann, Jul. Hoffmann, Gebr. Keller, Herm. Stitz, Gottlob Schnabel, Aug. Zeiss, Wilh. Schubert, Alb. Schlüter Nachf., M. Waltsgott. Fried. Biedermann** in Landsberg b/H., **R. Schmidt,** Freyburg a. Unstrut.
Depôt's vergebe zu günstigen Bedingungen

Klettenwurzel-Haaröl

feinstes, bestes Toilettenöl zur Erhaltung, Kräftigung und Verschönerung des Haares, **es** verhindert das Ausfallen und frühe Ergrauen desselben und beseitigt die so lästigen Schinnen à Flasche 75 und 50 Pfg., mit Siegel und Firma des Verfertigers **C. Jahn** in **Gotha** versehen, empfiehlt

Albin Hentze,
Schmeerstraße 39. [14368

Technikum Hildburghausen. Hon. 75 Mk. Voruntr. fr. Prg. gr. Bathke, Dir.
Fachschulen für: Maschinentechniker, Baugewerksmeister, Bahnmeister etc.

Unger'scher Kräuter-Magenbitter-Liqueur.

Dieser angenehm schmeckende Bitter-Liqueur ist wissenschaftlich geprüft, daß derselbe frei von allen gesundheitsschädlichen Stoffen und nur vor Appetit erregenden, verdauungsbefördernden Pflanzen-Stoffen bereitet ist. Die Herren
E. Hoppe in Ostrau
W. Stock „
F. Wöbel in Glauzig
halten davon Lager und geben denselben in 1/1, 1/2 und 1/4 Originalflaschen ab. [15261

CACAO SOLUBLE Suchard
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT

Vorzüglich schmeckende geriebene **Napfkuchen** mit Vanilleguß, sowie **altdeutsche Aschkuchen** empfiehlt täglich frisch **Carl Koch,** Herrenstr. 1.

Meine vollständig rein gesottenen
Seifen
[15763
empfehle ich bei billigsten Preisen in nur guter und getrockneter Waare.
Specialität: Kali-Fettseife,
mildeste Seife zum Waschen der Kinder und vorzüglichste Rasirseife.

Eduard Kobert.

Wichtig
für alle Maler u. Lackirer, Maurer, Tüncher, etc.

Adler-Drogerie Halle a/S.

Königstrasse 16.

Billigste Bezugsquelle!! für alle trockenen und streichfertigen

Farben,

unübertroffen **bester schnell trocknender Qualitäten,** sowie aller dazu gehörigen anderen Artikel, als: **Leinölfirniß, Siccatif, Möbel-, Fußboden-** und **Hutlacke** in allen Nüancen, **Schellack, Spiritus, Leim** und **Schlemmkreide,** sowie **alle** Sorten **Haar-** und **Borstenpinsel** zu billigsten Preisen.
15993] **A. Steinbach.**

Fahnen und Flaggen

in verschiedenen Farben und Stoffe.
Größe in Nessel- und Flaggentuch

350/100 cm	ℳ	7,50—11,50
450/135	„ „	10—15
550/160	„ „	13,50—24
650/200	„ „	22—38

Adlerflaggen echtfarbig.

4/140	ℳ 9,75—12,00	einschließlich
5/140	„ 11,50—14,00	Querstab Goldspitzen
6/180	„ 16,75—19,50	Schnuren Quasten

Marineflaggen von ℳ 7,50—65 je nach Größe. [15791
Leipziger Fahnen-Fabrik,
Gust. B. Hanicke,
Grimmaischestraße 13.

Schnellster Erfolg garantirt

innerhalb weniger Wochen b. Gebrauch von **Prof. Gerdes Haar- u. Bartelixir,** vorzüglich. Mittel zur Beförderung d. Wachsthums von Schnurr- u. Backenbart, sowie Haupthaar. Prs. p. Flag. nebst Gebr.-Anw. in 3 Sprachen 2 Mark. Absolut unschädl. Gegen Nachn. od. Einsdg. des Betrages **allein echt direct zu beziehen** durch die Parfümeriefabrik von
G. Seifert, Dresden-Trachenberg.

Otto Zierath & Co.
Bernburg a/Bahnhof.
Spezialfabrik für **Bierdruckapparate.**
Zahlr. ff. Referenzen. Ill. Prosp. grat. u. fr.

Hauptlager und Versand flüssiger Kohlensäure.

Deutscher Benedictiner
Liquor Benedictinorum Anhaltinus.

aus der Destillir-Anstalt von **J. C. Boas & Sohn, Bernburg.**
Vom Chemiker Dr. Franz Boas in Zerbst und berühmten medicin. Autoritäten geprüft u. empfohlen. In Königsberg 1887 mit der gold. Medaille prämiirt.
Die 1/1 Literfl. M. 3.50, 1/2 Literfl. M. 2.— incl. Proben gratis. Zu Niederlagen erbötig.
Echt a. der Fabrik gegen Nachnahme zu haben.
Niederlage in Halle bei Herrn **A. Ludwig,** Mansfelderstrasse.

Verantwortlich L. Lehmann (Inserate) Halle a. S. — Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung." — Halle, Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei.
Expedition der Hallischen Zeitung: Gr. Märkerstraße 11, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188807222-16/fragment/page=0008
DFG

Dritte Beilage zu № 170 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.
Halle, Sonntag, 22. Juli 1888.

Schiefertafeln!
Hartholztafeln!
mit vorschriftsmäß. Liniatur:
Schieferstifte!
Bleistifte!
Federhalter!
Stahlfedern!
Pathenbriefe!
Spiegel!
Kämme!
Gummisauger!
etc. etc.
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer und im Einzeln. [15998
Albin Hentze, 39 Schmeerstr. 39.

Eiserne Bettstellen,
einfache und elegantere, passende Matratzen dazu.
Eiserne Kinderbettstellen
mit Seitentheilen von Schnurgeflecht.
Eiserne Waschtische
mit Garnituren empfiehlt in großer Auswahl
Wilh. Heckert,
Große Ulrichstraße 60.

Fabrik vulk. Kautschukstempel
gr. Schlamm 4.
Alfred Pfautsch, Halle a/S.

Portraits malt,
Unterricht im Malen u. Zeichnen
moderne Münchner Schule,
ertheilt Gustav Luedecke, a. d. Moritzkirche 5, I. [15988

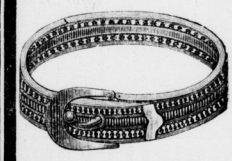
39 Café Central. 39.
gr. Ulrichstrasse
gr. Ulrichstrasse

Geschäftseröffnung.
In dem von uns käuflich erworbenen und zum Theil umgebauten Grundstücke
gr. Ulrichstrasse 39
haben wir mit dem heutigen Tage ein
Wiener Café
ersten Ranges
eröffnet. Vorzügliche Lage und große, auf's Eleganteste ausgestattete Räumlichkeiten gewähren dem geehrten Publikum einen angenehmen Aufenthalt.
Von unseren Bieren empfehlen wir hauptsächlich das ächte Pilsener Bier, aus der 1. Pilsener Actien-Brauerei in Pilsen à 0,3 Liter 20 ₰, Augustiner Bräu, hiesiges Bier (Actien-Brauerei) und andere mehr.
Wir werden stets bemüht sein, in jeder Hinsicht nur das Beste zu bieten u. empfehlen wir unser Lokal dem Wohlwollen des geehrten Publikums. [16061
Hochachtungsvoll
John Sörensen & Victor Ockel.
39. Café Central. 39.

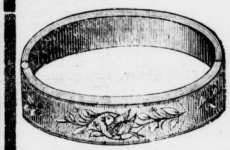
Total-Ausverkauf wegen Geschäfts-Aufgabe
von
Friedrich Grosse, Leipzigerstraße 3.
Preise habe wiederholt heruntergesetzt und werden sämmtliche Waaren unter dem Einkaufspreis verkauft, und biete nur noch kurze Zeit Gelegenheit zum billigsten Einkauf. [16005
Posamenten zur Damenschneiderei, Putzartikel, Strickgarn, Strümpfe, Handschuhe, Unterhosen u. Jacken etc. etc.
Laden-Einrichtung, Lager-Cartons, Hut-, Corset- und Spitzenständer.

Ringtäschchen
wie Abbild. Lammleder 1,50 u. 2,— Kalbleder 2,50 bis 3,—.

Sport-Uhrketten,
wie Abbildung Stück 2 ℳ.



Nickel-Armbänder,
wie Abbildung mit neuem Verschluß [16064] Stück 2,50.



Armbänder,
Golddouble, wie Abbild. 2,50, breiter 3,—, noch breiter 3,50 ℳ.
C. F. Ritter,
Halle a. S., Leipzigerstr. 91.

Lederwaaren:

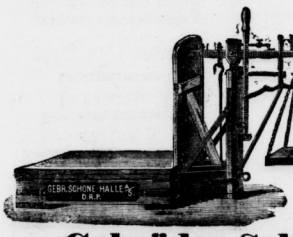
Portemonnais, Cigarrenetuis, Brieftaschen, Schreibmappen, Notenmappen, Zeichenmappen, Visites, Necessaires, Photographie-Albums u. Ringtäschchen [15997
empfiehlt in größter Auswahl zu sehr billigen Preisen
Albin Hentze, 39 Schmeerstraße 39.
Bitte genau auf Firma u. Hausnummer zu achten.

Geschäfts-Verlegung.
Mit heutigem Tage verlege ich mein Laden-Geschäft
Lager von Nähmaschinen,
mechanischen und optischen Gegenständen
von Wilhelmstrasse 10a nach
26/27 Geiststrasse 26/27 (Zwei Thürme).
Die Werkstatt verbleibt in meinem Hause Wilhelmstrasse 10a.
Um ferneres geneigtes Wohlwollen bittet [16017.
H. Dreefs.

Sächsische Geschäftsbücher-Fabrik
F. W. Kayser,
Plauen im Vogtlande.
General-Depot bei
E. O. Bürger, Papierhandlung,
Leipzigerstr. 64. — Halle a. S. — Leipzigerstr 64.
Lager sämmtlicher conranten Geschäftsbücher zu Fabrikpreisen. Anfertigung jeder Extra-Liniatur, Druck und Einband. [16013

Jeden Nachlass
von Kleidungsstücken,
Betten, Wäsche, Möbel kauft und zahlt die höchsten Preise [15788
Friedrich Peileke,
Geiststraße 18.

Unsere Decimalwaagen



mit Entlastung
— D. R.-Patent —
sichern stete Richtigkeit und Empfindlichkeit beim Wiegen.
Anerkannt beste Construction zum Verwiegen von Spiritus, Rüben, Zucker 2c., von der Kgl. Eisenbahn und Steuerbehörde eingeführt.
Centesimalwaagen
mit Entlastung und Viehwaagen liefern unter Garantie
Gebrüder Schoene,
vorm. J. Drieselmann, Halle a. S. [16016

Halle a.S. Bäder. Halle a.S.
Zur gefl. fleißigen Benutzung empfehlen wir das in unseren Bädern eingeführte, im Preise sehr ermäßigte Saison-Abonnement
und verabreichen wir:

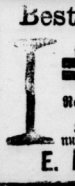
		zum Preise à Bad:
Sand-	Bäder	ℳ 2,00.
Russ. und Irisch-Röm.		„ 1,25 bezw. 1,00.
Sool-		„ 0,90 „ 0,75.
Medicin-		„ 0,90.
Wasser-		„ 0,50 „ 0,45, 0,30.
Douche-		„ 0,20.

Das Saison-Abonnement umfaßt je 1 Dtzd. Bäder einer Kategorie und lautet auf die Person (ist nicht übertragbar). Die alte Abonnements-Einrichtung, Verkauf von schon 6 bezw. 3 Billeten zu ermäßigten Preisen, gültig für das gelöste und das darauf folgende Kalenderjahr, übertragbar nach Gefallen des Abonnenten, bleibt auch ferner in Gültigkeit. [16014
Parkbad-Actien-Gesellschaft.

Höhere Töchterschule u. Pensionat
von Fräulein Anna Tiede
in Weimar, Bürgerschulstr. 3 b.
Unterricht in Wissenschaften und Musik durch bewährte Lehrer. Französische u. englische Conversation. Aufmerksame Pflege der Gesundheit. Bäder im Hause. Prospecte und Referenzen durch die Vorsteherin. [16010

Pflüge,
welche auf Wingproben für die besten anerkannt sind und prämiirt, 3scharige Stahlpflüge mit selbstlenkender Vordergabe, so auch 1scharige 4spännige, 2spännige Pflüge empfiehlt der Schmiedemeister Friedrich Börge in Brehna. [16019]

Bestes eisernes Baumaterial:



Träger, Hartwichschienen, Eisenbahnschienen, Säulen, Fenster, Treppen 2c.
Eiserne Viehbarrieren
liefere zu billigsten Preisen.
Reichhaltiges Lager. 30jähr. Specialität.
Zahlreiche Referenzen.
Kataloge, Kostenanschläge u. statische Berechnungen unentgeltlich. [15403

E. Leutert, Maschinenfabrik und Eisengießerei. Halle a/S., Giebichenstein.

Restaurant und Café
„Mars la Tour",
Inhaber Paul Heinrich,
Ausschank des als vorzüglich anerkannten
Crostitzer Lagerbieres à Gl. 15 Pf.
und des hochfeinen Bairischen Exportbieres
Dominikaner-Bräu à Gl. 20 Pf.
(Alleinvertretung für Halle a. S.)
Reichhaltige Frühstück-, Mittag- und Abendkarte
zu kleinen Preisen. [16038
Billard-Zimmer — Vereins-Zimmer.

Baugewerkschule
Eckernförde.
Wintersemester: 30. Oct. — Vorcursus: Oct.
Kostenfr. Auskunft: die Direction o. Spetzler.

Ich wohne jetzt Ackerleins Villa, Lauchstädt. [16002
Dr. med. Lanzke,
praktischer Arzt u. Geburtshelfer.

Habe mich in Trotha niedergelassen. Meine Wohnung befindet sich bis zum 1. Oktober im Gasthofe zur preussischen Krone.
Dr. Konietzko,
pract. Arzt. [15891

Ein Packet mit Wäsche gefunden, von Halle bis Nietleben, abzuholen bei Albert Dönau in Nietleben. [16053]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188807222-16/fragment/page=0009

Sommer-Fahrplan.

Abgang der Eisenbahnzüge von Bahnhof Halle nach:

Leipzig: 3.10, 4.24§, 6.34§, 7.36*, 8.25§, 10.15 11.40§, 1.40, 3.20§, 5.8*, 6.15§, 7.15, 9.5, 10.47*, 11.—§.
Magdeburg: 7.19, 9.51, 10.50 (fährt bis Cöthen), 11,31*, 1.24, 3.8, 5.50, 8.33, 10.29*, 12.33 (fährt bis Cöthen.
Berlin: 4.36*, 7.25, 9.18*, 11.—, 1,40, 5.39*, 6.—, 8.55*, 9.19*, 11.35.
Thüringen: 5.45, 7.39*, 10.15 11.9*, 11.40*, 2.5, 3.15 (fährt bis Naumburg), 5.23*, 6.5, 9.35 (fährt bis Erfurt), 10.58*.
Posen: 7.40, 11.34* (fährt bis Cottbus), 1.33*, 7.20 (fährt bis Cottbus.)
Cassel: 5.10, 7.50 (fährt bis Eisleben), 9.—, 11.43*, 12.50 (fährt bis Eisleben), 2.—, 5.50, 9.30 (fährt bis Nordh.), 10.37* 11.— (fährt bis Eisleben.)
Vienenburg: 5.—, 7.45, 11.35. 3.5, 6.—, 9.25 (fährt bis Halberstadt.)

Ankunft der Eisenbahnzüge auf Bahnhof Halle von:

Leipzig: 5.37§, 7.9, 8.42§, 9.43, 11.7§, 11.28*, 1.12, 2.52, 4.27§, 5.32 7.37§, 8.23, 8.57§, 10.26*, 12.3§.
Magdeburg: 2.53, 7.27*, 8.52 (kommt von Cöthen), 10.2, 1.26, 5.3*, 6.56, 8.58, 10.41*.
Berlin: 4.21, 7.33 (kommt von Bitterfeld), 10.3, 11.3*, 11.33*, 1,50, 5.16*, 5.44, 8.57, 10.51.
Thüringen: 4.30*, 7.5 (kommt von Erfurt), 9.13* (kommt von Erfurt), 10.28, 1.9, 2.48 (kommt von Weißenfels), 5.14, 5.33*, 8.10, 8.50, 9.11*, 10.49 (kommt von Apolda), 11.14.
Posen: 7.6, 12.56, 7.9*, 10.14 (kommt von Cottbus).
Cassel: 6.29 kommt von Eisleben), 6.55 (kommt von Nordhausen), 7.14, 10.5, 12.30 (kommt von Eisleben), 1.13, 5.13, 7.10 (kommt von Eisleben), 8.55*, 10.35.
Vienenburg: 7.5 (kommt von Könnern), 8.10 (kommt von Halberstadt), 10.5, 1.16, 4.55, 8.50, 11.37.

* bedeutet Schnellzug. § bedeutet Localzug.

Abgang und Ankunft der Privat-Personenposten Posthof Halle.
Nach **Salzmünde:** 6.— V. 3.— N. — Von **Salzmünde:** 10.— V. 7.30 N.

„Hypothek".

Eine Hypothek von 54 000 *M* zur **guten** Stelle auf ein großes **Rittergut** bei Halle a/S. zu 4 % soll **sofort oder 1. October** cedirt werden. Reflectanten wollen ihre Adresse unt. **P. 4** an die Expedition dieser Zeitung senden. [16007

Die Reparatur-Arbeiten an der Schule zu **Lettin** bestehend in 61 □m neuer Fußboden, 6 Stück neue Fenster und dazu gehörige Arbeiten sollen aufs Mindestfordernde vergeben werden.
Termin am 25. Juli cr. Vorm. 10 Uhr im Gasthof zu Lettin.
Kostenanschlag schon vorher im Schulzenamt.
Lettin, am 20. Juli 1888.
16041] **Der Ortsvorstand.**

Gutsverkauf.

Verhältnisse halber beabsichtige mein sehr **günstig gelegenes Gut**, (bester Gegend Westpreußens) **zu verkaufen.** 15 Minut. von Stadt, Bahn u. Zuckerfabrik. Der Acker grenzt an der Stadt. Areal **644 Mgr. incl. 30 Mgr. Wiesen.** Acker sehr gut, **Rübenbau.** Invent. **18** Pferde, 3 Fohlen, 40 St. Rindvieh, 290 Schafe. Gebäude sehr gut. Antheil an Zuckerfabrik u. Molkerei. Preis 64000 Thaler. Anzahl. 18—20000 Thaler. [15709
Gefl. Anfr. unter **O. 11** befördert die Exped. der Hallischen Zeitung.

Ein im **flotten Betriebe** befindliches

Zimmergeschäft

ist **krankheitshalber** zum **1. October** ds. Js. **unter günstigen Bedingungen** zu **verkaufen** oder **zu verpachten.** Näheres bei **J. Barck & Co., Halle a/S.** [15919

Dampfdreschmaschine.

Ich suche für eine **leistungsfähige Dampfdreschmaschine** zur Ernte noch einen größeren Posten Arbeit unter günstigen Bedingungen. [15757
W. Geisler, Biendorf, Anh.

Von **Montag, den 30. Juli** ab sind wieder

Dachziegel

vorhanden. [15970
Ziegelei Zaschwitz b. Wettin.

500 Schock Strohseile

hat abzugeben [16067
E. Bley in Trebnitz.

Zwei edle Reitpferde,

braune **Wallachen**, ohne Abzeichen complett geritten, **4 und 6 Zoll hoch**, 6 und **7** Jahr alt, für jedes Gewicht passend, sind **zu verkaufen.** 1 brauner **Doppel-Pony** zu kaufen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt [15950
Arthur Göltschke, Halle a. S., Charlottenstraße 12.

Auf dem Rittergut **Reinsdorf**, zwischen Eisenbahnstationen Landsberg und Neußen, sind die Kälber zu verkaufen [15941

Auf dem Rittergute **St. Ulrich** bei Mücheln sollen
Dienstag, den 31. Juli cr., Nachmittags 4 Uhr,
ca. **130 Stück fette Hammel, Schafe und Lämmer** in Partien von 4 und 5 Stück, sowie einige **Fersen, Kühe** und **1 junger Bulle** meistbietend verkauft werden.
Futterstand der Hammel bis 20. August 1888. [15116
St. Ulrich, den 7. Juli 1888.
Die Rittergutsverwaltung.

Die diesjährige **Schurwolle Rambouillet-Nachzucht circa 170 Ctr.** liegt noch zum Verkauf. [16008
Rittergut Bendeleben bei Sondershausen.

Pianino
(Hölling u. Spangenberg)
ist Umstände halber billig zu verkaufen.
Mennigke, Leipzigerstr 6.

---

2 Sopha, neu, gut gearbeitet, verk. billig [16052
Große Steinstraße 32 a Hof II.

Offene und gesuchte Stellen.

Stellengesuche und Angebote

finden die **weiteste** und **zweckentsprechendste** Verbreitung durch das

Hallische Inseratenblatt.

Inserate, die 5gespaltene Petitzeile zu 15 ₰, werden in der Expedition
gr. Märkerstraße 11
angenommen.

Ein junger praktischer **Landwirth** 23 Jahre alt, welcher bei seinem Vater die Landwirthschaft erlernt hat und an Thätigkeit gewöhnt ist, der auch seiner Militairzeit bei der Cavallerie genügt hat, sucht Michaelis 1888 als **Verwalter** Stellung. [16004
Off. sub **K. L. 30** postlagernd Eilenburg.

Ein **Landwirth, Inspector,** Anfang der 30., mit sofort 6000 Thaler, später 12000 Thaler Vermögen, wünscht die Bekanntschaft einer **jungen vermögenden Dame** behufs späterer **Verheirathung** zu machen. Strengste Discretion. Gefällige Offerten unter **P. 5** erbitte in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen. [16021

Scholargesuch.

Zum Antritt 1. Oct. a. c. wird ein junger kräftiger Mann zur **Erlernung der Landwirthschaft** gesucht.
Rittergut **Reinhardtsgrimma** i. S.
H. Pflug.

Ein nicht zu junger **Verwalter** mit guter Handschrift, welcher schon auf größeren Wirthschaften thätig war, findet 1. October Stellung auf Rittergut **Herrngosserstädt** bei Buttstädt.
Zeugniß-Abschriften sind dem **Insp. Pätzoldt** daselbst einzusenden. [957

Ein tüchtiger **Verwalter** findet **sofort Stellung** beim Gutsbesitzer **Reussner** in **Rottelsdorf** b. Gerbstedt. Persönliche Vorstellung nöthig.

Zum 1. October cr. wird ein **Hofverwalter**, der gute Zeugnisse nachweisen kann, auf **Rittergut Dieskau** bei Halle a. S. **gesucht.** Persönliche Vorstellung erwünscht. [15815

Stellengesuch.

Ein Mann vierziger Jahre sucht Stellung als Aufseher in Fabrik, Feld, Haus oder Hof unter bescheidenen Ansprüchen. Nachzufragen in der Expedition der Hallischen Zeitung. [15874

Maurer
zum **Gestütsbau** bei Cröllwitz werden angenommen **Lingesleben,**
16043] **Anhalterstr. 2.**

Domaine Frankenau

bei **Bad Kösen.**

Auf hiesiger Domaine **wird** ein mit sämmtlichen **landwirthschaftlichen Maschinen** vertrauter nüchterner Mann als **Leute-Aufseher** per sofort gesucht. Zeugnisse sind mitzubringen.
16020] **Stockmann,**
Königlicher Oberamtmann.

Gesucht wird auf ein Rittergut bei **Leipzig** eine **jüngere Mamsell**, welche schon einige Jahre in der Landwirthschaft thätig und mit guten Zeugnissen versehen ist. [16099
Offerte bitte unter **A. Z.** postlagernd **Cythra** zu senden

---

Eine tüchtige **Mamsell** gesucht auf Rittergut **Pouch.** Zeugnisse einsenden. Gehalt nach Uebereinkunft. [15989
Braemer.

1 Mädchen, die kochen kann, erhält sof. vorzügl. Dienst. [16035
2 sehr brave Mäd chen mit vorz. Büchern suchen 1. October Stellung
gr. Sch lamm 1 II.

Eine geübte **Kinderschneiderin** wird sofort gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Z. [16050

Zu möglichst **baldigem Antritt** sucht ein **perfekte**, gut empfohlene **Köchin**, welche auch Hausarbeit übernimmt, bei **gutem Lohn** und **angenehmer Stellung** [15935
Frau **Emilie Bethcke,**
Burgstraße 30/31.

Stellen suchen: Stützen d. Hausfrau, 1 Verkäuferin f. Conditorei u. **1 Jungfer** durch **Frau Binneweiss, gr. Märkerstr. 10.** [049

Land- u. Stadt-Wirthschafterinen, Kochmamsells, Köchin, Stuben-, Haus- und **Kindermädchen** erhalten Stellen durch **Pauline Fleckinger, gr. Ulrichstr. 9.**

Vermiethungen.

Hochherrschaftliche Wohnung mit **Garten** p. October **Wilhelmstr. 21 a.**
Wuchererstr. 45.
Eine Wohnung in Beletage 110 Thlr. sofort oder 1. Oktober zu vermiethen.

Mein **großer Laden mit großen** Gewölben, Wohn- und Wirthschaftsräumen, zu jedem Geschäft passend, ist zu vermiethen u. kann sofort oder auch am 1. October übernommen werden.
Buttstädt in Thüringen. [15987
B. Hille.

Meine Wohnung mit Garten, bestehend aus 10 heizbaren Zimmern, Badezimmer und reichlichen Nebenräumen ist zum 1. October zu vermiethen. [16091
Professor Gräfe,
Händelstr. 12.

Herrschaftliche Wohnung von ca. 12 heizbaren Zimmern mit Zubehör, event. aus 2 Etagen bestehend, zum 1. April 1889 **gesucht.** Offerten im Büreau **Königstraße 40 e** part. erbeten.

Martinsberg 8.

Hochherrschaftliche Etagen per 1. October. [15256
Näheres **Mühlweg 3** I.

Logis sofort zu vermiethen. Preis 140,00. Zu erfragen
15956] **Fischerplan Nr. 4.**

2 frndl. geräumige Wohnung. z. 120 u. 160 Thlr. z. vermiethen. **Näheres Wörmlitzerstraße 43 I.** lks. [15875

Wohnung 110 Thaler 1. Oktober zu beziehen. Ansicht Vormittags 11—2 Uhr **Ranuischestr. 6,** I.

Fein möbl. Wohn. u. Schlafzimmer sofort beziehbar **gr. Märkerstr. 22** II

Die Annoncen-Expedition von Hermann Röder in Bitterfeld

befördert für die „**Hallische Zeitung**" und andere Zeitungen sämmtliche Inserate zu Originalpreisen.

Mein Gasthof mit Materialwaarengeschäft,

an lebhaftester Straße von Eisleben nach Mansfeld und nach dem Harze, vor 10 Jahren neu erbaut, **großer Saal nebst Bühne** und großes Stallgebäude mit Pferdeställen ist **altershalber unter günstigen Bedingungen z. verkaufen.**
Umsatz: 500 Hectl. Lagerbier
6000 Liter Nordhäuser
60 Mille Cigarren,
500 Liter Liqueur- und Spirituosen.

Guter Ladenumsatz.

Kann sofort oder später angetreten werden. [16025
Gefl. Offerten erb. sub **F. 6812** an die **Annoncen-Expedition** von **Hermann Röder** in **Bitterfeld.**

Mein Elbauengut

bei Mühlberg a. S. m. **250 Mrg. Rüben- u. Weizenboden** ist unter **günst.** Bedingungen **verkäuflich.**
G. F. Schubert,
Leipzig, Brühl 41. [16028

Gutsverkauf

mit 400 Morgen guten Auboden, alles in bester Ordnung ist Familienverhältnisse halber zu verkaufen. Kaufpreis 270,000 M. Anzahlung nach Uebereinkommen. Näheres **sub A. Z.** an die **Annoncen-Expedition** von **Hermann Röder** in **Bitterfeld.** [16032

Die Güter zu Koblenz Nr. 5 und 6 Kreis Bautzen,

Areal 69 Acker, Einheiten 1659, guter Boden, gute Gebäude, schönes Wohnhaus, hübsche Umgebung, nebst Gasthof sind wegen Todesfall **sehr billig zu erkaufen.** [16033
Die Gutsverwaltung.

Werkführer-Gesuch.

Suche für meine Bau-Fabrik mit Dampfbetrieb gelernt. Tischler, welcher schon eine ähnliche Stellung inne hatte u. mit Holzbearbeitungsmaschinen genau Bescheid weiß.
16029] **A. Ochsler, Eisleben.**

Tüchtige Malergehilfen

nur solche, finden dauernde Beschäftigung. [16026
Merseburg. Fr. Dietrich.

Malergehilfen

werden eingestellt bei [16031
Bruno Clauss,
Dessau, Grünstraße 7 b.

Ein erster

Schneidemüller

für Horizontalgatter, welcher erfahren ist im Schneiden harter Hölzer, findet unter günstigen Bedingungen dauernde Stellung.
August Ochsler, [16034
Dampfschneidemühle, **Eisleben.**

Suche sofort oder zum 1. August d. J. einen **energischen, kräftigen nicht zu jungen**

Hofmeister,

der mit **sämmtlichen landwirthschaftlichen Maschinen vertraut** und **sicherer Säemann** sein muß, bei pers. Vorstellung. [16027
Stockmann,
Domaine **Fränkenau** b. Bad Kösen.

Ein **tücht. zuverl. Gärtner,** verheirathet, 25 Jahre alt, kinderlos, welcher mehr. Jahre in groß. Saamengeschäften thätig, auch in Blumen-, Obst- und Gemüsebau nicht unerfahren, seit 4 Jahren Leiter einer Gutsgärtnerei, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse u. Empfehlungen **zum 1. Oktober ähnliche Stellung.** Angebote erbeten unter **L. T. 100 Annoncen-Expedition Hermann Röder, Bitterfeld** erbeten. [16030

Haasenstein & Vogler,

grosse Märkerstrasse 27 I.
Annoncenannahme
für **Hallische Zeitung** u. alle hiesigen und auswärtigen Zeitungen. **Ununterbrochen** geöffnet von 8—7 Uhr.

Läden.

In der Oberen Leipzigerstraße 54 sind 3 schöne Läden, dabei ein großer Eckladen, passend für jedes Geschäft, mit oder ohne Wohnung, sofort zu vermiethen u. 1. Okt. oder früher zu beziehen. [15497

Ein junges Mädchen,

22 Jahre alt, aus guter Familie, sucht unter bescheidenen Ansprüchen baldigst Stellung in einer Familie, wo **ihr Gelegenheit** geboten wird, sich in **Küche und Haushalt weiter z. vervollkommnen.**
Gefl. Anfragen unter **W. F. 4078** an **Haasenstein & Vogler,** Halle a/S. erbeten.

Herrschaftl. Wohnungen,

getheilte Etagen, sehr bequem und praktisch eingerichtet, sind zu vermiethen und 1. Oktober oder früher zu beziehen. [15496
Halle a. S., Leipzigerstraße 54.

RUDOLF MOSSE

Brüderstr. 6
HALLE A. S.

Annoncen-Annahme

für alle Zeitungen des In- und Auslandes
ununterbrochen geöffnet von 8—8 Uhr.
* Fernsprecher 151 *
für Halle und auswärts.

Alleinige Annahmestelle
von **Anzeigen** für die
Festzeitung u. Festschrift
des **XI. Mitteldeutschen Bundesschiessens** Halle 1888.

RUDOLF MOSSE RUDOLF MOSSE RUDOLF MOSSE RUDOLF MOSSE

36,000 Mk. zur I. Stelle **gesucht.** Offerten unt. **B. k. 74481** bef. **Rud. Mosse, hier.**

Eine Domaine in Thüring.,

an Eisenbahn und Chausseen gelegen, mit Brennerei und in guter Cultur, ist noch auf eine Reihe Jahre **zu cediren.** Näheres unter **M. B. 88** postlagernd **Arnstadt** zu erfahren. [15596

1 Dampfdreschmaschine

von **Marschall Sons,** 30 Zoll Trommelbreite, mit einer **4pferd. Locomobile,** gebraucht, so gut wie neu **verkauft billig** [16059
L. Schreiber, Ingenieur. **Halle a/S.**

Ein junges anständiges **Mädchen** vom Lande, welches im Nähen und Plätten erfahren ist, **sucht Stelle** als Stütze der **Hausfrau.** Gefl. Offert. unter **H. N.** in der Expedition d. **Merseburger Correspondenten** niederzulegen. [16058

Thalamtstrasse 11

am neuen Marktplatz in der Halle sind [16012

größere Läden und herrschaftl. Wohnungen

zu vermiethen.

Schillerstr. 22 **herrschaftl. Wohnungen** im Preise v. 115 u. 150 Thlr. od. auch im Ganzen sofort oder 1. Okt. zu beziehen. **Robert Kersten.**

In der Nähe der Leipzigerstraße u. Promenade in einem herrschaftlichen Hause sind 4 elegante Zimmer, unmöblirt, eventl. mit Küche 2c. an einzelne Damen od. Herren 1. Okt. zu vermiethen. Näheres d. **Rud. Mosse, hier.** [15820

Beletage, herrschaftlich eingerichtet, 6 Stub. u. voll. Zubehör 1. Oktob. zu verm.
15526] **Königstraße 15 part.**

9 Tage. 15019

Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise von
Bremen nach **Amerika**
in 9 Tagen
machen. Ferner fahren Dampfer des
Norddeutschen Lloyd
von **Bremen** nach
Ostasien
Australien
Südamerika.

Näheres bei dem **Haupt-Agenten**
W. Vockeroh, Magdeburg,
Kronprinzenstrasse 8

Rudolf Mosse, Halle a/S.,
Brüderstrasse 6 I.
befördert
Annoncen aller Art in die beorderten oder dem jeweiligen Zweck passendst. Zeitungen und berechnet nur die Originalpreise der Zeitungs-Expeditionen.
Fernsprecher No. 151.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188807222-16/fragment/page=0010
DFG

Bücher aus allen Wissenschaften

kauft zu höchsten Preisen **M. Oschmann's** Antiquariat, gr. Ulrichstraße 47. [16063

Bekanntmachung.

Das von der Stadt Halle a. S. angekaufte Landgut **Gimritz** nebst Zubehörungen in Halleschen, Cröllwitzer, Nietlebener, Passendorfer und Angersdorfer Flur, im Stadtkreise Halle sowie dem Saal- und Merseburger Kreise des Regierungsbezirks Merseburg belegen und **unmittelbar an die Stadt Halle a. S. angrenzend**, bestehend aus:

291, 62, 25	Hektar	Acker,
44, 28, 60	„	Wiese,
4, 63, 40	„	Garten,
9, 9, 20	„	Holzung,
6, 61, 30	„	Weide,
5, 63, 90	„	Plantagen,
1, 79, 50	„	Hofraum,
1, 28	„	Wege,
11, 28	„	Wasser,

mit herrschaftlichem Wohnhaus und wohl gepflegtem, schattigem Gutspark, auf welchem sich eine gut eingerichtete Wassermühle mit fünf Mahlgängen und eine Stärkefabrik befindet, soll auf 18 Jahre und zwar auf die Zeit vom 24. Juni 1889 bis dahin 1907 im Wege des Meistgebots in dem auf

den 3. September d. Js. Vormittags 10 Uhr

im hiesigen Rathhause, Zimmer No. 5/6 anberaumten Termin, verpachtet werden.

Die Ausbietung erfolgt getrennt für das Gut und für die Mühle nebst Stärkefabrik.

Zu dem Termin werden Pachtbewerber mit dem Bemerken eingeladen, daß die Pacht- und Licitationsbedingungen in unserem Stadtsecretariat und auf dem Landgut Gimritz zur Einsicht bereit liegen, daß der Wirthschaftsinspector des derzeitigen Eigenthümers von Gimritz auf Wunsch die Landereien und Gebäude an Ort und Stelle vorweisen wird, daß die Pachts- und Licitationsbedingungen gegen Erstattung der Druckkosten mit 50 Pf. von uns bezogen werden können, und daß Pachtbewerber, deren Vermögensverhältnisse uns nicht bekannt sind, sich über dieselben vor dem Termin persönlich auszuweisen haben. [16000

Halle a. S., den 17. Juli 1887.

Der Magistrat.

Steckbrief.

Der im Lande umherziehende Agent **Emil Stübner**, geb. am 15. Mai 1857 zu Karsdorf, sorgt noch nicht für seine in hülfsbedürftiger Lage verlassenen Kinder, weshalb hierdurch wiederholt gebeten wird, die Polizeibehörde seines Aufenthaltsortes von ihm sofort zu benachrichtigen und event. an diese das Ersuchen, den Stübner protokollarisch zur Furiorge anhalten und das aufgenommene Protokoll unter Feststellung von Thatsachen aus § 361 des R. St. G. B. anhersenden zu wollen.

Stübner ist blond, schmächtig und mittelgroß. Das Haar trägt er in der Mitte gescheitelt. Er beschäftigt sich hauptsächlich mit dem Zerstücken und Verkaufen von Landgütern.

Giebichenstein, den 16. Juli 1888.

Der Amts-Vorsteher:
Stridde.

Sonderzug nach Hamburg.

Am Sonnabend den 4. August wird der letzte diesjährige Sonderzug nach Hamburg mit Anschluß nach Altona, Kiel, Kopenhagen, Cuxhaven und Helgoland (über Harburg-Cuxhaven und ab Hamburg mit Dampfschiff „Freia" abgelassen. Zu diesem Sonderzuge werden nach den vorgenannten Stationen Rückfahrkarten **zu bedeutend ermäßigten Fahrpreisen** und mit Gültigkeit bis zum 24. August ausgegeben.

Abf. v. Leipzig, Magdeb. Bahnh. 11 15 Vm.
„ Halle . . . . . 11 39 „
„ Cöthen . . . . . 12 46 Nm.
„ Schönebeck . . . . 1 30 „
„ Magdeburg . . . . 2 13 „
„ Stendal . . . . . 3 42 „
„ Aschersleben (ab Cöthen Sonderzug) . . . . 11 18 Vm.
„ Bernburg (ab Cöthen Sonderzug) . . . . 11 38 „
„ Quedlinburg (ab Magdeburg Sonderzug) . 10 05 „
„ Halberstadt (ab Magdeburg Sonderzug) . 10 49 „

Die Fahrpreise und sonstigen Beförderungsbedingungen sind aus den auf dem Bahnhofe aushängenden Bekanntmachungen zu ersehen und auch in der Billetexpedition daselbst zu erfahren.

Magdeburg, den 12. Juli 1888.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Neubaulinie Naumburg-Artern.
Bau-Abtheilung Rossleben.

Die Steinmetzarbeiten in Granit und Sandstein einschließlich Lieferung des Materials für die Bahnhofshochbauten zwischen Nebra und Artern sollen in 6 Loosen vergeben werden

Sandsteinarbeiten.

Loos 1 Bahnhof Nebra.
„ 2 „ Roßleben u. Donndorf
„ 3 „ Gehofen u. Reinsdorf.
„ 4 Locomotivschuppen Bahnhof Artern.
„ 5 Granitarbeiten für Roßleben, Donndorf und Artern.

Angebote sind versiegelt und postfrei und mit der Aufschrift:

„Angebot auf Ausführung der Steinmetzarbeiten für die Bahnhofshochbauten"

bis zum **2. August 1888, Mittags 12 Uhr** an den Unterzeichneten einzureichen und werden dieselben im Abtheilungs-Bureau zu Roßleben zu der angegebenen Zeit in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter eröffnet. Bedingungen und Zeichnungen liegen daselbst aus, auch können erstere gegen portofreie Einsendung von 3 ℳ, letztere für 1 ℳ für das Loos von dort bezogen werden. [16060

Der Abtheilungs-Baumeister
Schaeffer.

Bekanntmachung.

Es wird beabsichtigt, während der bevorstehenden Zuckercampagne, also auf etwa 3—4 Monate, Civil- oder Militärpensionäre, welche noch die erforderliche Rüstigkeit besitzen, in den Zuckerfabriken diätarisch zu beschäftigen. Geeignete Bewerber wollen sich bald bei dem unterzeichneten Haupt-Steuer-Amte melden. [16060

Halle a. S., den 21. Juli 1888.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 1. Januar bis einschließlich 31. März d. J. sind im Bezirke der Königlichen Eisenbahn-Direktion Erfurt verschiedene zurückgelassene Gegenstände aus dem Personen- und Güter-Verkehr zur Ablieferung gelangt.

Die Eigenthümer der zurückgelassenen Gegenstände werden hierdurch zur Geltendmachung ihrer Rechte aufgefordert und darauf hingewiesen, daß im entgegengesetzten Falle zum Verkaufe derselben nach Maßgabe des § 33 des Betriebs-Reglements geschritten werden wird. [16008

Verkaufstermin ist auf

Sonnabend den 18. August d. J., Vormittags 9 Uhr

im Dienstgebäude zu **Erfurt**, Löberstraße 32 zu ebener Erde anberaumt.

Erfurt, den 16. Juli 1888.

Königliche Eisenbahn-Direktion

Bekanntmachung.

Die hiesige Garnison wird Montag und Dienstag den 23. und 24. d. Mts. von 6½ bis 10 Uhr Vormittags auf den Schießständen in der Dölauer Haide Gefechts-Schießübungen mit scharfer Munition abhalten.

Den ausgestellenden Sicherheitspostenen ist unbedingt Folge zu leisten.

Halle a. S., den 21. Juli 1888.

Der Königliche Landrath des Saalkreises
J. V.:
Haase.
Königlicher Kreis-Secretair.

Auction.

Dienstag, den 24. d. Mts., früh 10 Uhr versteigere ich Thomasstr. 5 zwangsweise gegen Baarzahlung:

9 Schraubböcke, 2 Bohrmaschinen, 2 Lochstanzen, 1 Decimalwage, 130 Pfd. Bierrohr, 2 Transmissionswellen, 5 Lagerböcke, 1 Blasebalg, 1 Ambos, 1 Parallelschraubstock, 1 große Parthie Feilen, Hämmer, Schmiedewerkzeuge, eine Partie Eisen und Eisentheile u. v. m.

Müller,
[16045 Gerichtsvollzieher.

Bankgelder

jeder Höhe, zu 3½—4%,
sowie
75,000 Mark, 60,000, 48,000, 3×40,000, 5×30,000, 4×27,000, 3×24,000, 3×20,000, 2×18,000, 3×15,000, 4×12,000, 3×9000, 7500, 8×6000, 3×4500, 4×3000 und 2×2000 Mk.

Privatgelder

sind sofort oder 1. Oct. cr. auf Haus- und Ackergrundstücke durch mich auszuleihen. [16048

Für Kapitalisten besorge ich den Nachweis von Hypotheken kostenfrei.

Otto Will
in Halle a. S., Brüderstraße 12.

Mk. 500,000 Stiftsfonds,
zu 3½ resp. 3¾ % Zins
sind auf Acker auszuleihen. Bald. schriftl. Offerten erbittet [16024
B. J. Baer, Halberstadt.

Verdingung.

Zum Bau des **Heugiftalles für das Landgestüt bei Cröllwitz** sollen in **öffentlicher Ausschreibung verdungen werden**

rd. 30150 kg walzeiserne Träger und
rd. 33600 kg gusseiserne Säulen und Unterlagsplatten.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum Eröffnungstermin:

Dienstag, den 31. Juli cr. Vormittags 11 Uhr

im Bureau des Unterzeichneten, **Blumenstrasse 17** einzureichen, woselbst auch die Verdingungsunterlagen zur Einsichtnahme ausliegen bezw. abschriftlich gegen Erstattung der Copialien abgegeben werden. [16065

Halle a. S., den 20. Juli 1888.

Der Baurath.
Kilburger.

Gutsverpachtung.

Das dem Herrn **Kapitän-Lieutenant von Häseler** gehörige, im Kreise **Eckartsberga** belegene **Rittergut Gößnitz** mit einem Areal von ca. 230 Morgen soll auf die Zeit von Johannis 1888 bis dahin 1900

am Freitag, den 3. August 1888 Vormittags 11 Uhr im Hôtel „zur Stadt Hamburg" in Halle a. S.

öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Reflectanten wollen sich behufs weiterer Mittheilungen bezüglich der Besichtigung des Gutes an den bisherigen Pächter, Herrn **Amtmann Matthaei** in Gößnitz wenden. Hier, sowie bei dem Justizrath Schliecmann in Halle a. S. sind auch die Pachtbedingungen einzusehen und zu erhalten. [16055

Freybergs Garten.

Heute letzter Tag.

Zum ersten Male in Europa.

Beduinen-Karawane

bestehend aus 18 Personen, 14 Männern, 1 Scheik, 2 Frauen, 2 Kindern, 10 Pferden, 5 Reit-Dromedare, eine Anzahl Schafe, Ziegen und Beduinenhunde, sowie Zelte, Waffen und Geräthe.

Dieselben werden ihre heimathlichen Sitten und Gebräuche vorführen. [15991

Heute Sonntag Vorführungen ½12 Uhr Vormittag, 3, 5, 7 Uhr Nachmittag.

Concert von der Capelle des Hauses.

Entrée 30 ₰. Reservirter Platz 50 ₰. Kinder die Hälfte.

Die Direction.

XI. Mitteldeutsches Bundesschiessen Halle a. S.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Mittheilung, daß ich mit heutigem Tage die **Festhalle eröffne,** und stets bemüht sein werde, nur das Beste von Küche und Keller den mich beehrenden Gästen zu liefern.

Heute Sonntag von Nachmittag an

Grosses Concert (Festhalle).

Reichhaltige warme u. kalte Speisekarte, ff. Weine u. gute Biere.

[16066] Hochachtend
Bruno Toepel.

Bürgergarten,
Reilstraße 129. Nähe des Schützenplatzes.
Heute, Sonntag, den 22. Juli 1888. [16062
Frühschoppenconcert.
ff. Pilsener a. d. Brauereien von **Rauchfuss, Bismarckbräu, Gose, Speckkuchen.**
Den angenehmen Aufenthalt im Garten bestens empfiehlt
Hochachtungsvoll **Spelling u. Edel.**

Hôtel & Café David
Herm. Heller.
Montag, den 23. Juli cr. Abends 7½ Uhr
Extra-Militair-Concert
von der Capelle des 3. Niederschl. Infanterie-Regiments Nr. 50 unter Leitung des Herrn Capellmeisters **Patzer.**
Entrée 50 ₰. Im Vorverkauf bei Herren **Steinbrecher & Jasper** und **Paul Grimm.** 3 Billete 1 Mark. [15995

Wolf's Hôtel,
Leipzigerstraße Nr. 68.
Heute Sonnabend [15951
Concert
von der Kapelle der Merseburger Husaren.
Anfang 8 Uhr. Entrée 30 ₰.

Restaurant Actien-Bierbrauerei
am Roßplatz.
Sonntag von Vorm. ½12 Uhr an [16015
Frühschoppen-Concert.

XI. Mitteldeutsches Bundesschiessen.

Sängerprobe mit Orchesterbegleitung in der Festhalle
Montag, den 23. Juli 1888.
Anfang Punkt 8½ Uhr Abends.
Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen bittet [16073
F. Francke.

Circus
G. Schumann.

Sonntag, d. 22. Juli 1888
2 grosse 2 Vorstellungen.
Erste um 3½ Uhr **Nachmittags**, wozu ein jeder erwachsene Besucher ein Kind frei einführen kann.
Zweite um 8 Uhr **Abends.**
Beide mit **vorzüglich ausgewähltem Programme.**
Alles Nähere Placate und Anstragezettel.
Montag, d. 23. Juli, Ab. 8 Uhr **Grosse Gala- u. Benefizvorstellung** für den engl. Jockeyreiter
Mr. Joe Hodgini.
Hochachtend **G. Schumann.**

Victoria-Theater.
Sonntag, den 22. Juli 1888.
Zweites Gastspiel der Soubrette Marie Treumann
Therese Krones.
Charakterbild mit Ges. in 4 Acten.
Montag, den 23. Juli 1888.
Drittes Gastspiel der Soubrette Marie Treumann.
Der Stabstrompeter.
Große Posse mit Ges. in 4 Acten.

Saalschlossbrauerei Giebichenstein.
Heute Sonntag
von Nachmittags 3½ Uhr bis Abends 9½ Uhr
ununterbrochen
Gr. Militär-Concert
der ganzen Capelle des Kgl. Magdeb. Füs.-Regts. Nr. 36.
Entrée à Person 30 ₰. [16046
O. Wiegert, Capellmeister.

Seebad Wansleben.
Dienstag, den 24. Juli
Abends 7 Uhr
II. Abonnements-Concert
mit nachfolgendem **Ball,** wozu freundlichst einladet [16003
Stadtkapelle C. Röhrborn.
Eisleben. Gastwirth.

Zöberitz.
Sonntag den 22. Juli ladet zum **Wurstauskegeln** freundlichst ein
16068] **Albert Koch.**

Gasthaus Groitsch b. Teicha.
Das **Concert** von **Sonntag, d. 22.** ist **vorläufig aufgehoben.**
16022] **Ed. Föhre.**

Bruckdorf.
Sonntag, den 22. Juli komm. zu Aufführung: **Der Graf von Mansfeld, der Raubritter von Schlottenheim oder Angelika das Zigeuner-Mädchen,** wozu ergebenst einladet.
15878] **Die Jugend.**

Zur Feuerkugel
Krausenstrasse 4.
Empfehle ein feines Glas Lagerbier und eine **kühle Weise.** [16042
Coulante Bedienung.

„Vater Rhein",
gr. Märkerstraße 14,
Fernsprech-Anschluß 169.
empfiehlt täglich
Frische Erdbeer-Bowle
in bekannter Qualität.
prima Oderkrebse u. Helgoländer Hummer.
Diners von à ℳ 1,50 an von 1—4 Uhr.
Speisen à la carte zu jeder Tageszeit. [15936
Reservirte Zimmer
geöffnet bis 12 Uhr Abends.

XI. Mitteldeutsches Bundesschiessen.
Neu erschienen:
Postkarten mit Ansichten vom Festplatze, **Gruß vom 11. Mitteldeutschen Bundesschießen,** à 5 Pfg. für Wiederverkäufer 100 St. à 3 ℳ.
Gundlach & Eggers,
Breitestraße 32. [16072

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818880722-16/fragment/page=0011

Die Freiheit der Kirche.

K. K. Was würden wir dazu sagen, wenn eine reaktionäre Feudalpartei einen Katechismus des Feudalrechtes aufstellen würde mit folgenden mittelalterlichen Rechtsforderungen: Leibeigenschaft, Frohndienst, Zehnten, Prügelstrafen für die Bauern, Blut- und Gerichtsbann für die Gutsherrschaften, eigenes Münz-, Zoll- und Steuerrecht der privilegirten Herren, völlige Steuerfreiheit und Kriegsdienstbefreiung der Privilegirten und Abschaffung aller modernen Volksrechte? Was würden wir dazu sagen, wenn diese Feudalpartei sich als die vom modernen Staat zu Unrecht unterdrückte Unschuld hinstellen und im Namen der Freiheit und Gerechtigkeit alle „guten Rechte" des Feudalkatechismus vom Staate „zurückfordern", wenn sie sich als die schmählich unterdrückte hinstellen wollte — weil sie nicht, ihrem Feudalkatechismus entsprechend, so wie sie vor Zeiten gethan, die Rechte aller anderen unterdrücken darf? Würden wir nicht solche „Freiheits"-Forderungen vergleichen können mit den Klagen des Wucherers über Unterdrückung seiner „Freiheit" durch das Wuchergesetz, welches die ehrliche Menschheit vor Ausbeutung schützt! Nun denn, es giebt einen solchen Feudalkatechismus der römischen Kirche, welcher, von dem Papst Pius IX. am 8. Dez. 1864 aufgestellt, seit der Erklärung der päpstlichen Unfehlbarkeit unfehlbare Geltung beansprucht, von dem Nachfolger des Papstes Pius aber, dem jetzigen Papst, ausdrücklich anerkannt worden ist. Ein „Feudalkatechismus", welcher alle antiquirten mittelalterlichen „Rechte" der römischen Kirche im Namen der Freiheit zurückfordert!

Es ist denn doch eine eigene Art von „Freiheit", wenn es in diesem römischen Feudalkatechismus — wir meinen natürlich den Syllabus und citiren nach der offiziellen, bei Herder in Freiburg erschienenen Uebersetzung — in § 77 heißt, auch heute noch sei es zuträglich, „daß die katholische Religion mit Ausschluß aller übrigen Kulte als einzige Staatsreligion gelte", wenn im § 78 der Papst diejenigen Gesetze „in gewissen katholischen Gegenden" verwirft, welche „jedem Einwanderer daselbst erlauben, seinen eigenen Kult, welcher immer es sei, öffentlich auszuüben". Zur „Freiheit" der römischen Kirche gehört es also, die Freiheit aller anderen zu unterdrücken. Denn (§ 79) „die staatlich bewilligte Freiheit eines jeden, sowie auch die allen verliehene volle Befugniß, jede beliebige Meinung und Ansicht öffentlich kund zu geben, führt dazu, die Sitten und Gesinnungen der Völker leichter zu verderben, und die Pest des Indifferentismus zu verbreiten." Auch steht es (§ 15) dem Menschen nicht „frei, diejenige Religion anzunehmen und zu bekennen, welche einer, vom Lichte der Vernunft geleitet, für wahr hält." Man kann auch (§ 16) bei keiner anderen Religion, als der römisch-katholischen „den Weg des ewigen Heiles finden und das ewige Heil erreichen" und darf sich (§ 17) keinerlei „Hoffnung hingeben, bezüglich des ewigen Heiles aller derer, welche in der wahren Kirche Christi sich auf keine Weise befinden." Auch ist der Protestantismus (§ 18) keineswegs nur „eine verschiedene Form einer und derselben wahren, christlichen Religion, in welcher Form es ebenso wohl möglich wäre, Gott zu gefallen, als der katholischen Kirche", sondern er ist natürlich eine von den Päpsten hundertmal verfluchte Sekte, wie auch in § IV. des Syllabus zugleich mit dem Sozialismus, Kommunismus, den geheimen Gesellschaften die Bibelgesellschaften als pestbringend verdammt werden.

Das sind die Toleranzlehren, die sich aus dem Freiheits- resp. Alleinherrschaftsbegriff des päpstlichen Feudalkatechismus ergeben. Denn die Kirche „hat die Gewalt, dogmatisch festzustellen, daß die Religion der katholischen Kirche die einzig wahre Religion sei" (§ 21).

Zur „Freiheit" der römischen Kirche gehört aber ferner die Alleinherrschaft über die Schulen und den gesammten Unterricht. Eine freie unabhängige Philosophie, die „etwaige Irrthümer selbst verbessert", giebt es nach § 11 nicht, vielmehr hat die römische Kirche das Recht, gegen die Philosophie einzuschreiten [mit Index, Censur, Lehrverbot, Entziehung der Missio canonica, Inquisition, die bekanntlich heute ebenso gilt, wie vor 500 Jahren], sie darf die Irrthümer [vgl. die von den offiziellen römischen Satzungen abweichenden Ergebnisse] der Philosophie nicht dulden. Maßgebend sind (§ 13) die Scholastiker des Mittelalters. Trotz alledem aber „hindern die Erlasse des Apostolischen Stuhles und der römischen [Index- und Inquisitions-] Kongregationen den freien Fortschritt der Wissenschaft nicht. (§ 12.) „Die Verpflichtung aber, welche katholische Lehrer und Schriftsteller unbedingt bindet, ist keineswegs auf die ausdrücklich festgesetzten Dogmen der Kirche beschränkt" (§ 22), sondern erstreckt sich auf die Gesammtlehrthätigkeit und literarische Produktion.

Vor allem verlangt es die „Freiheit" der Kirche, daß die Kleriker selbst in den Seminarien herangebildet werden, ohne daß „der anzuwendende Studienplan der Staatsbehörde unterworfen" ist (§ 46). So, wie die „freie" Kirche sie erzieht, muß es dem Staat recht sein, und wenn sie selbst nach den Jesuitenmoralbüchern erzogen werden. Ebenso aber ist es selbstverständlich, daß die römische Kirche auf das gesammte Schulwesen (§ 45 u. 47), Studienleitung, Verleihung der Grade, Auswahl und Genehmigung der Lehrer den größtmöglichen Einfluß verlangt. Allein nicht nur über die Geister, auch über die Leiber hat die „freie" Kirche Macht: „Die Kirche hat die Gewalt, Zwang anzuthun, sie hat directe und indirecte zeitliche Gewalt", versichert uns § 24. Da sie aber mit ihrer Gewalt von einer Erlaubniß und Zustimmung der Staatsregierungen völlig frei ist (§ 20), so wird es uns nicht weiter verwundern, wenn § 23 versichert, daß „die römischen Päpste und die allgemeinen Concilien die (unbegrenzten) Grenzen ihrer Gewalt niemals überschritten und niemals Rechte der Fürsten sich angemaßt" haben. Die Bischöfe sind als bloß kirchliche Behörde an keinerlei staatliche Ermächtigung gebunden (§ 25), sie brauchen keinerlei staatliche Erlaubniß z. B. zur Veröffentlichung päpstlicher Sendschreiben § 28 (— auch dann nicht, wenn sie etwa revolutionäre Aufreizungen von Unterthanen oder Schmähungen gegen andere Confessionen enthalten). Ebenso besitzt die Kirche § 26 „ein von Natur eigenes und legitimes Recht zu erwerben und zu besitzen." Die staatlichen Gesetze der todten Hand, der kirchlichen Eigenthumsbeschränkung sind daher bitterstes Unrecht. Nicht minder jede Säkularisirung oder Verstaatlichung von Kloster- oder Kirchengütern (§ 52).

Ferner müßte die „freie" Kirche und kirchliche Personen ihrer Natur entsprechende Immunität, Lasten- und Steuerfreiheit (§ 30), geistliches Gericht (privilegirten Gerichtsstand) für die zeitlichen Rechtssachen der Geistlichen „in Civil- wie Criminalfällen (§ 31) und „persönliche Immunität" der Geistlichen, vor allem „Befreiung von der Last des Kriegsdienstes (§ 32) genießen, um dafür die Geistlichen um so strenger der kirchlichen Jurisdiktionsgewalt, welche kraft eigenen, selbst übernommenen Rechtes die Lehre in den theologischen Gegenständen zu leiten hat", (§ 33) zu unterwerfen. Des ferneren darf der Staat keinerlei selbständige, eigene Ehegerichtsbarkeit beanspruchen, denn die Ehesachen gehören nach dem kanonischen Recht vor das Forum der geistlichen Gerichtsbarkeit (§ 65—74). Die Civilehe, sowie jede andere nicht sakramentsmäßig geschlossene, also z. B. protestantische Ehe ist keine Ehe, d. h. Konkubinat (§ 73.

Wo die Kirche „frei" waltet, hat der Staat keinerlei Recht, in das Mönchswesen dreinzusprechen (§ 52). Er darf auch keinen Bischof seines Hirtenamtes entsetzen (— auch wenn er in Posen für polnische, im Elsaß für französische Interessen wirkt, denn solche Anklagen sind nach der ultramontanen Presse bekanntlich immer unwahr, auch wenn man die Beweise dafür in Händen hat. Sie müssen unwahr sein, weil nach § 19 die Kirche, d. h. der Klerus, „eine wahre, vollkommene, völlig freie Gesellschaft ist mit eigenen, beständigen, von ihrem göttlichen Gründer verliehenen Rechten, über deren Ausübung und Grenzen dem Staat keinerlei Bestimmungsrecht zusteht"). Vielmehr haben die Regierungen dem Papste in den Stücken zu gehorchen, wo es sich um Gründung von Bisthümern und Einsetzung von Bischöfen (natürlich auch in protestantischen Territorien) handelt (§ 51).

Es ist klar, daß ein „Konkordat" mit dem Papste nur mit Einwilligung des Papstes aufgehoben werden kann (§ 43). Giebt er sie nicht, so darf z. B. eine freisinnige Volksvertretung keine konkordatswidrige Bestimmungen etwa über Gewissens- und Kultusfreiheit treffen. Ebenso klar ist, daß bei Konflikten der weltlichen und geistlichen Gesetze nicht das weltliche, sondern das geistliche Recht den Vorzug hat (§ 42). Ein staatliches Plazet, d. h. Genehmigungs- und Verweigerungsrecht für den Verkehr der Bischöfe und des katholischen Volkes mit dem Papste erkennt die „freie" Kirche nicht an.

Es widerspricht endlich der „Freiheit" der Kirche, wenn „die Staatsbehörden sich in Sachen einmischen wollten, welche sich auf die Religion, die Sitten und geistliche Leitung beziehen", der Staat hat keine sittlichen Aufgaben selbständig zu lösen.

Fassen wir unser Urtheil kurz zusammen: Wo die Kirche, d. h. die katholische Kirche „frei" ist nach den Sätzen des Syllabus, da ist alles übrige unfrei, der Staat aber eine ausgehöhlte taube Nuß. Leo XIII. aber hat in einem Rundschreiben „Ueber die menschliche Freiheit" vom 21. Juni der Welt wieder einmal versichert, daß er an der „Freiheit" des Syllabus festhalte und nur da, wo er noch nicht kann, wie er will, vorerst die „Unfreiheit" der römischen Kirche vgl. die Freiheit der anderen, dulden will, bis endlich das Ziel der vollen „Freiheit" vgl. Alleinherrschaft erreicht wäre. Er möge sich noch einige Zeit gedulden! Noch eine kurze Mahnung: Allen denjenigen Parteien und Politikern, welche sich jetzt nicht mehr zum „Kulturkampf" zu bekennen wagen oder zu bekennen nicht mehr für gut finden, ist die Lektüre des Syllabus anzurathen.

Wie hoch ist der deutsche Familienvater versichert?

Eine Reihe von Lebensversicherungsgesellschaften hat in dankenswerther Weise eine Zusammenstellung der Vertheilung des Versicherungsbestandes nach Versicherungssummen gemacht. Aus diesen von 17 Gesellschaften gelieferten Ziffern ergiebt sich die auch aus der Durchschnittssumme des Policenbetrages bekannte Thatsache, daß die weitaus größte Zahl der Versicherten mit Summen bis 3000 Mark versichert ist.

Es betrug die Versicherungssumme

bis 3000 Mark	bei	304087	Versicherungen
von 3001—10000 „	bei	111831	„
von 10001—20000 „	bei	22260	„
von 20001—30000 „	bei	5877	„
über 30000 „	bei	3139	„

Es zeigt sich in der durchschnittlichen Versicherungssumme für eine Versicherung die Verschiedenartigkeit der wirthschaftlichen Verhältnisse in den einzelnen Ländern. Für die 1886 neu abgeschlossenen Versicherungen betrug die Durchschnittssumme für eine Versicherung in Amerika 12378 Mark, in Frankreich 9291 Mark, in England 7656 Mark, in der Schweiz 5385 Mark, in Oesterreich 3047 Mark, dagegen bei den 38 Gesellschaften des Deutschen Reiches 4418 Mark. Für den Ende 1886 verbliebenen Versicherungsbestand betrug die Durchschnittsumme für eine Versicherung in Amerika 11132 Mark, in Frankreich 8255 Mark, in England 9995 Mark, in der Schweiz 4748 Mk., in Oesterreich 2459 Mk., dagegen bei den Gesellschaften im Deutschen Reiche 3886 Mark.

Wenn auch diese Zahlen des Jahres 1886 bei den deutschen Gesellschaften eine Erhöhung der Durchschnittssumme im Vergleich mit dem Jahre 1885 zeigen, so macht doch auch noch 1886 Deutschland in diesen Zahlen gegenüber den übrigen Ländern, mit alleiniger Ausnahme von Oesterreich, den Eindruck der Armuth, und es wird noch langer Zeit und langer Arbeit der deutschen Gesellschaften bedürfen, bevor diese Zahlen in Deutschland den Zahlen in den übrigen Ländern nahe kommen. Während die 38 deutschen Gesellschaften für im Jahre 1886 neu abgeschlossene 63158 Versicherungen nur eine neue Versicherungssumme von 279054283 Mark erwarben, erhielten die 29 amerikanischen Gesellschaften durch 131605 neue Versicherungen ein Versicherungs-Kapital von 1629056786 Mark, die 20 französischen Gesellschaften durch 37481 neue Versicherungen ein Versicherungs-Kapital von 348230653 Mark, die 87 englischen Gesellschaften durch 96792 neue Versicherungen ein Versicherungskapital von 741091060 Mark, wogegen die siebzehn österreichischen Gesellschaften durch 37121 neue Versicherungen 113095691 Mark Versicherungskapital und die 4 schweizerischen Gesellschaften durch 2880 Versicherungen 15507552 Mark Versicherungskapital erwarben.

Diese Zahlen beweisen, daß die Arbeit der deutschen Gesellschaften hinter denjenigen der übrigen Länder nicht zurücksteht, die niedrige Durchschnittssumme der Versicherungen in Deutschland aber bedingt, daß die Resultate dieser Arbeit in Deutschland bei Weitem weniger lohnend sind, als in den übrigen Ländern. Für England, Frankreich und Amerika vor Allem muß festgehalten werden, daß in diesen Ländern einestheils die Benutzung der Lebens-Versicherung in den besser situirten Kreisen des Volkes weit populärer und in größerer Ausdehnung bereits zur Gewohnheit geworden ist als in Deutschland und daß auf der anderen Seite der allgemeine Volkswohlstand in jenen Ländern ein größerer ist als in Deutschland.

Aus aller Welt.

— **Für Reise und Bad.** Für schlechtes Wetter ist dem Schuhwerk doppelte Aufmerksamkeit zuzuwenden; wir finden äußerst elegante feste Stiefel mit und ohne Besatz aus Lackleder, die in der Stadt getragen werden, wogegen für den Strand Halbschuhe aus Krokodilleder en vogue sind. Gleichartige Schuhe tragen auch die kleinen Mädchen; an wärmeren Tagen vertauschen sie die festen Lederschuhe mit solchen aus Leinen mit Lederbesatz. Ganz kleine Kinder tragen zu den Lederschuhen meist kurze Strümpfe, dagegen größere nur solche, die über das Knie gehen und an langen Strumpfhaltern befestigt werden, welche entweder mit einem Gürtel zusammenhängen, oder über einige Knöpfe der Korsettaille greifen.

Die Strümpfe erscheinen wieder in allen Farben; meist trägt man sie zum Kleide passend, nur zu den weißen Batistroben müssen sie entweder in der Farbe der Schleifen oder schwarz sein. Zu schwarzen Toiletten — wir meinen keinen Traueranzug — darf der Strumpf roth sein und der Schuh entweder vom Stoff des Kleides oder aus Lackleder bestehen.

Am Strand trägt man die Schuhe aus Lackleder nur zu den Kasinogesellschaften u. dgl., der eigentliche Strandschuh ist der aus Rind- oder Krokodilleder.

Der augenblicklichen Temperatur angemessen sind die eigentlich für den Herbst oder für den „Sport" bestimmten Flanellkleider. Da verschiedene englische Spiele, als Lawn-tennis u. s. w., auch bei uns Eingang gefunden haben, ist es natürlich, daß Mode und Industrie Hand in Hand gehen, um dem neuen Bedürfniß entsprechende Kleidung zu schaffen. Bei den Spielen im Freien, wie auch beim Rudern müssen die Glieder sich frei bewegen können, daher hat die Kleidung hierauf Rücksicht zu nehmen, aber auch darauf, daß der Körper sich bei anstrengenderer Bewegung erhitzt. Hier erscheinen nun die Flanellkleider in ihrer lockenden Farbenfrische, verbunden mit Leichtigkeit und Kleidsamkeit, so daß die Anmuth der weiblichen Erscheinung weder bei dem Spiele noch bei dem Sport leidet. Die Röcke sind nur so lang, daß sie die Knöchel verdecken, den Fuß aber frei lassen, was auch am Strand und bei kleinen Gebirgspartieen nothwendig ist. Nach Belieben werden die Röcke flach gefaltet oder eingereiht, auch wohl durch eine kräftige seidene Schnur leicht geschürzt, so daß ein zweiter Rock in anderer Farbe sichtbar wird. Die Taille hat meist die einfache Blousenform, erhält aber wie bei den Knaben einen tiefen Ausschnitt, den ein Latztheil ausfüllt und welcher von breiten Revers begleitet wird, die sich im Rücken zu einem eckigen Matrosenkragen gestalten. Bis wenig unterhalb des Ellbogens sind die Aermel etwas weiter, unten dagegen liegen sie fest an, sind aber noch zum Knöpfen eingerichtet, so daß man sie öffnen und, beim Rudern, leicht zurückschlagen kann. Auch sieht man Aermel, die von unten herauf bis zum Ellenbogen in feine Fältchen abgenäht sind; letztere springen nun nach oben aus, wodurch sich ein kleiner Bausch bildet, der in der Achsel eingereiht werden muß. Hierzu ist auch die Blouse an Vordertheil und Rücken wie eine Passe in Fältchen abgenäht, und zwar kann diese imitirte Passe rund, spitz oder eckig sein. In der Taille fällt die Blouse bauschig über eine seitwärts eingeschlungene Stoffschärpe, die nach dem Spiel als Gürtel fest um die Taille gelegt werden kann. Man fertigt diese Flanellkleider einfarbig oder gestreift, in beiden Fällen können die Garniturtheile in abstechender Farbe, zu einfarbigem Flanell auch gestreift, genommen werden. Gern vervollständigt man das Kleid durch eine lose Jacke mit breitem Kragen, die vorn offen bleibt. Man trägt zu solchem Kleide entweder einen Matrosenhut aus Stroh oder einen weichen breitrandigen hellen Filzhut, der entweder gar keine oder nur ein Band als Garnirung erhält; die echte Sportsdame wählt die Mütze, entweder die richtige Seemannsmütze aus Tuch oder die runde gestrickte Mütze, wie wir sie im Winter von unseren Knaben tragen sehen. Ferner ist noch eine Sportsmütze vorhanden, die hinten und vorn einen festen Schirm dazwischen Ohrenklappen hat, die nach Bedarf unter dem Kinn oder oben über der Mütze zusammengebunden werden.

— **Sie sollten sich nicht haben.** Eine vereitelte Entführung meldet der „Scotsman". Ein junger Amerikaner Namens W. Phelips Dogde, ein Verwandter des amerikanischen Gesandten in London, hielt sich mit seinem Hauslehrer in Keswick auf und verliebte sich sterblich in die Tochter eines dortigen Circusbesitzers, Ida Lena Cooke. Beide Leutchen sind noch sehr jung; der Amerikaner ist kaum 19 Jahre alt und seine Geliebte erst 17. Da an die Zustimmung der Eltern des Mädchens zur Verehelichung nicht zu denken war, beschloß das Pärchen zu entfliehen. Am Sonntag begaben sich die beiden nach Workington, wo sie den Abend zubrachten und Früh morgens um 7 Uhr betraten sie ein Coupé 1. Klasse, um nach Glasgow zu fahren, wo nach schottischem Gebrauch eine Ehe abgeschlossen werden sollte. Um 9 Uhr erreichten sie Glasgow, wechselten den Zug und fühlten sich ganz sicher, als unmittelbar vor der Abfahrt ein Polizeibeamter an das Coupé trat mit einer Depesche, welche vom Vater des Mädchens eingelaufen war und ihre Verhaftung befahl. Die beiden Verliebten mußten aussteigen und erwarteten auf dem Bahnhof die Ankunft des Vaters, der seine Tochter nach Keswick zurücknahm. Der verzweifelnde junge Amerikaner hat an seine Eltern telegraphirt und deren Genehmigung zur Ehe mittelst spezieller Licenz nachgesucht.

— **Heilige Medizinpfuscherei.** Aus Aachen, 18. Juli, schreibt man: Das „Echo der Gegenwart" tischt heute — allerdings unter dem weisen Vorbehalt der noch nicht erfolgten Untersuchung und Entscheidung der zuständigen kirchlichen Behörde — seinen Lesern ein Viertelduzend wunderbarer Heilungen auf, welche seit Beginn der Heiligthumsfahrt hier und in Cornelimünster eingetreten seien. Wunder Nummer eins bezieht sich auf ein seit langer Zeit bettlägeriges Mädchen aus Burtscheid, welches nach Berührung mit dem Lendentuch vollständig genesen sein soll. Nummer zwei betrifft ebenfalls ein Mädchen; dieses war nicht nur drei Jahre lang bettlägerig, sondern auch seit neun Monaten stumm; hier bewirkte die Berührung mit dem erwähnten Tuch, daß das Mädchen einmal von seiner Lahmheit gänzlich befreit ist, dann aber auch das Zünglein zu rühren vermag, als hätte es nie die Sprache verloren gehabt. Nummer drei ist ein von einem schmerzlichen Beinübel befallener und fast gelähmter Scholasticus einer in Belgien ansässigen Congregation deutscher Priester. Dieser schien größeres Vertrauen zu den Heiligthümern in Cornelimünster zu haben, er ließ sich mit den dort vorhandenen Tüchern wiederholt berühren, und siehe da, der fromme Mann, den bisher zehn Aerzte vergeblich behandelt hatten, ward auf der Stelle gesund, er vermochte selbstständig, ohne Beihülfe von andern, zu wandeln. Weit und breit dringt die Fama von diesen Wundern unter die Landleute, es ist zum Erbarmen, wenn man beobachtet, wie täglich verkrüppelte, mit Gebrechen behaftete, gelähmte, ja, todtkranke Menschen jeglichen Alters herangefahren und -getragen werden und durch die Berührung mit den Reliquien von ihren Leiden befreit zu werden hoffen. Aber leider erweist sich die Wunderkraft der „Heiligthümer" nur an einzelnen, besonders Begnadeten, die andern ziehen so krank wie sie gekommen, ja, durch die Mühsale der Reise und die Aufregung noch kränker von dannen. Man fragt sich, ob man wirklich im neunzehnten Jahrhundert lebt, wenn man wahrnehmen muß, wie die Landleute in ihrer Einfalt nicht nur erhalten, sondern noch bestärkt werden. Wer so die Tausende zu den wunderthätigen Reliquien pilgern sieht, begreift auch recht, wie bei den Wahlen die ultramontanen Mehrheiten zustande kommen, und hat zugleich den überzeugendsten Beweis von der Richtigkeit des alten Satzes: Mundus vult decipi, frei auf deutsch: die Dummen werden nicht alle

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 20. Juli.

Das Gebiet niedrigen Luftdrucks unter 750 mm hat seine Lage gestern nicht wesentlich verändert. Eine sehr flache Depression liegt über Schottland, während über Frankreich und Süddeutschland das Barometer über 760 mm gestiegen ist. Bei schwachen nordwestlichen Winden ist über Norddeutschland der Himmel heiter und nähert sich die Temperatur der normalen; über Süddeutschland ist bei frischer westlicher Luftströmung das Wetter noch trübe und kühl. Fast in ganz Central-Europa fiel gestern Regen; in Mitteldeutschland, sowie in Galizien fanden Gewitter statt.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachbenannten Städten folgende: Haparanda — 18, Petersburg + 15, Hamburg + 16, Memel + 17, Paris —, Karlsruhe + 15, München + 12, Chemnitz + 14, Berlin + 17.

Verantwortlich Dr. Hamel (Text), L. Lehmann (Inserate) Halle a. S. Verlag der Actiengesellschaft „Hallische Zeitung." Halle, Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei.
Expedition der Hallischen Zeitung: Gr. Märkerstraße 11, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818880722-16/fragment/page=0012